

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig
11

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Montag abends. — Verantwortlich A. Meißnerfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Wilhelm Einbau, Magdeburg. — Druck und Verlag von B. Pfannsch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlentorstr. 4. — Fernsprecher Amt Norden 23861 bis 23865, Nachruf ab 19 Uhr 22951 bis 22955. — Postzeitungsliste Seite 210. — Verkaufspreis: Monatlich 2,80, dreimonatlich 7,10, halbjährlich 12,00, jährlich 22,00. Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13 Pf., ausw. 15 Pf., Familienanzeigen u. Stellenangebote 8 Pf., Vereinstafel 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 20 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm. Zzgl. 33 1/2 % Aufschlag. Für Platzvorricht keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

№. 221 **Sonnabend den 21. September 1929** 40. Jahrgang

17 Menschen verbrannt

50 Verletzte

Wb. Detroit, 20. September. Beim Brand eines Nachtlokals, das in einem Keller untergebracht war, wurden 17 Personen getötet und 50 schwer verletzt. Das Lokal brannte vollständig aus. Die hohe Zahl der Toten und Verwundeten erklärt sich aus der Tatsache, daß innerhalb des Lokals bis zum Anrücken der Feuerwehr niemand den Brand bemerkt hatte. Als ein Polizist schließlich von der Straße aus die Flammen anschlagen sah und zum Feuermelder eilte, hatte der Brand bereits einen zu großen Umfang angenommen.

Große Panik

In New York, 20. September. In dem stark besuchten Nachtklub in Detroit, in dem der Brand ausbrach, bei dem 17 Menschen den Tod in den Flammen fanden, entstand eine große Panik. Ein Teil der vom Feuer überfallenen Personen versuchte, durch die Fenster zu springen, da die Ausgänge bereits von den andern ins Freie dringenden Menschen versperrt waren. Außer den 17 Toten haben viele lebensgefährliche Brandwunden davongetragen. Die ärztliche Hilfeleistung setzte kurz nach Bekanntwerden des furchtbaren Unfalls sofort ein.

In New York, 20. September. Bei dem Klubbrand sind zehn Männer und sieben Frauen ums Leben gekommen. Die bestürzte Menge zertrümmerte ein Fenster, den einzigen Ausweg, der ins Freie führte. Einige konnten sich aus dem Fenster stürzen, während die immer mehr nachdrückende Menge viele zu Boden riß und zertrat. Viele Leute wurden von zum Ausgang drängenden Personen, deren Kleider bereits Feuer gefangen hatten, schwer verletzt. Die Feuerwehr hielt Sprungtücher und Netze auf der Straße auf und rettete dadurch viele aus dem Wirrwarr der unbeschreiblichen Schreckensszenen.

Die Feststellung der Personalien der Opfer ist äußerst schwierig, da sehr viele bis zur Unkenntlichkeit verbrannt sind. Nach Aussagen der Ärzte und Krankenschwestern werden von den ins Krankenhaus eingelieferten Verletzten nicht viele am Leben erhalten werden können.

Das Gebäude brannte vollständig aus. Die hohe Zahl der Opfer erklärt sich einmal daraus, daß der Brand im Keller ausbrach und so den Gästen der oberen Stockwerke sehr rasch der Ausgang verlegt war, und auf der andern Seite dadurch, daß das Feuer schon einen beträchtlichen Umfang angenommen hatte, ohne daß irgend jemand im Hause die Gefahr bemerkte. Die Feuerwehr wurde infolgedessen erst alarmiert, als zufällig ein Polizist von der Straße aus die Flammen anschlagen sah. Unter den Gästen kam es zu einer furchtbaren Panik, die sich noch dadurch verschlimmerte, daß aus den im zweiten Stock gelegenen Räumen des Nachtlokals nur eine enge Treppe nach unten führte. Als der Rauch immer dichter wurde, sprangen deshalb die Gäste aus den Fenstern auf die Straße hinunter. Unter den ins Hospital eingelieferten Schwerverletzten befinden sich viele, denen die Kleider am Leibe verbrannt sind.

Der Brand, eine Katastrophe

Wb. Detroit, 20. September. Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, hat bei dem Brand anscheinend die Panik schlimmer gewütet als das Feuer. Aus unaufgeklärten Gründen hat sich ein großer Teil der Besucher, statt einen Weg ins Freie zu suchen, in die Toilettenräume geflüchtet. Als die Feuerwehr sich den Zugang erkämpft hatte, fand sie die engen Räume voller Menschen, die das Bewußtsein verloren hatten. An dieser Stelle allein wurden 25 Bewußtlose geborgen.

Verbrennungstod beim Kesselreinigen

In Gera, 20. September. Bei einer Geraer Färbereianstalt ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall, der zwei Menschenleben forderte. In einem außer Betrieb gestellten Kessel führten zwei verheiratete Schlosser Reinigungsarbeiten aus, als plötzlich Dampf einströmte. Die beiden Männer wurden so schwer verbrüht, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten, wo sie alsbald verstarben.

Wohin steuert Oesterreich?

In der Donnerstagstagung des österreichischen Rechnungshof-Ausschusses brachte Dr. Deutsch den Warnruf der Heimwehren zur Sprache. Er erklärte: „Wir Sozialdemokraten sind nicht geneigt, die Artikel der Heimwehzeitungen allzu ernst zu nehmen. In diesem Falle wird aber offen mit dem Bürgerkrieg gedroht und wir wissen, daß auch Rüstungen für den Bürgerkrieg veranfaßt werden. Die Leidtragenden eines Bürgerkriegs und der Bürgerkriegs-Drohungen sind alle Klassen des Staates. Wir richten deshalb an die Regierung die Frage, wie sie sich die Weiterentwicklung vorstellt. Sie muß auch sagen, was sie zu tun gedenkt, um in Oesterreich wieder normale Zustände herbeizuführen und ob sie zum Parlament und zur Verfassung steht und diese wirklich schützen will.“

Bizkanzler Schumy erklärte, er nehme die Heimweh-Drohungen nicht gar zu ernst. Alle Handlungen der Regierung würden auf der Grundlage der bestehenden Gesetze und der bestehenden Verfassung vor sich gehen. Allerdings müßte er auch in aller Offenheit darauf hinweisen, daß die Volksbewegung, die gegenwärtig in Oesterreich zu verzeichnen wäre, darauf abzielt eine Aenderung der Verfassung herbeizuführen. Er verständig lehne eine Aenderung der Verfassung ab, wenn sie das demokratische Prinzip beseitigen wolle. Die Dinge könnten sich gewiß zuspitzen. Aber er wisse was er zu tun habe, wenn er nicht mehr die Gewißheit habe, daß die Grundsätze der Legalität in Gefahr seien.

Der Sozialdemokrat Dr. Gislter bezeichnete die Erklärungen des Bizkanzlers als sehr schwach und stellte fest, daß der Aufruf der Heimwehren sich vor allem gegen die bürgerlichen Parteien richte. Der ehemalige großdeutsche Justizminister Dr. Haber verurteilte ebenfalls von dem Aufruf abzurücken und erklärte, wenn auch starke Worte gewählt wurden, so dürfe man nicht gleich dahinter eine Drohung mit dem Bürgerkrieg sehen. In sozialdemokratischen Kreisen wird die Erklärung des Bizkanzlers dahin aufgefaßt, daß er zwar gegen die Drohungen ist, die Regierung aber keinen Mut hat irgend etwas zu unternehmen.

Ein Hinweis

Die Wiener Regierung hat sich bereit, in ihrer Verlegenheit und Angst hervorzuheben, daß es sich bei der „letzten Warnung“ der Heimwehr nicht um eine „offizielle“ Kundgebung der Bundesleitung handle, sondern „nur“ um einen Leitartikel. Aber zugleich gibt man zu, daß diese offene Aufforderung zum Verfassungbruch und zum Putz aus der nächsten Umgebung der Heimwehrführer Friemler und Steidle stammt. Angesichts dieser Tatsache erscheint die Haltung der Wiener Regierung ebenso kläglich wie gefährlich. Denn die

schwächliche Abwehr dieser Bürgerkriegs-Kundgebung kann auf die faschistische Führerschaft nur aufmunternd wirken. Sie weiß ja, daß ein Teil der beiden Koalitionsparteien, sowohl der Christlichsozialen wie der Christlichsozialen, offen mit der Heimwehr sympathisiert. Das gilt in erster Linie für die ländlichen Provinzen wie Steiermark, Kärnten und Tirol, wo die Sozialdemokraten in der Minderheit sind und wo infolgedessen der Mut zum Bürgerkrieg bei der faschistischen Reaktion stärker ist. Wenn umgekehrt die Wiener Christlichsozialen unter Führung des christlichen Gewerkschaftsführers Kunschak von der Heimwehr-Bewegung deutlich abrücken, so erklärt sich das hauptsächlich aus der Tatsache, daß die Sozialdemokraten in der Stadt Wien eine Zweidrittelmehrheit der Bevölkerung hinter sich haben. Pflicht der Regierung wäre es gewesen, die Dinge überhaupt nicht so weit kommen zu lassen, daß man sich mit dem grauenhaften

Die Friedensstörer in Oesterreich

Die Führer der Heimwehr. Von links nach rechts: Dr. Steidle, General Kassamach und Dr. Friemler. Nach den neuesten Äußerungen der Heimwehrkreise sind diese nunmehr entschlossen, mit allen Mitteln die erstrebte Verfassungsänderung durchzusetzen. In einem Aufruf betonte der Bundesführer Friemler, daß der 29. September, der Tag des Heimwehraufmarsches in Wien, die Entscheidung bringen müsse.

Gedanken eines Kampfes aller gegen alle in Stadt und Land ernsthaft beschäftigen muß. Monatlang hat sie die Bügel schleifen lassen, und manche ihrer Maßnahmen wirkten sogar als eine positive Ermunterung der Faschisten. Das gilt ganz besonders für die systematische „Säuberung“ des österreichischen Bundesheeres von dem ursprünglich starken sozialistischen Einfluß, für die der christlichsoziale Seeresminister Baugoin verantwortlich ist. Auch die behördliche Vertuschung der Waffenfunde, die in den letzten Monaten immer wieder zeigten, wie eifrig und gründlich die Reaktion zum bewaffneten Putz rüstet, mußte naturgemäß auf solche Verunsicherungen wie

den frühern preussischen Major Babi, der der militärische Organisator der Heimwehr ist, ermunternd wirken. Vielleicht ist die neueste Heimwehr-Propaganda nur ein Bluff, aber was ursprünglich nur als ein Bluff gedacht war, wird oft durch die bloße Macht der Verhältnisse zur blutigen Wahrheit, weil dann die Aufeinander selbst nicht mehr den Mut zum Abblafen finden. Durch solche Bluffs entstehen Kriege, wie das Beispiel von 1914 lehrt, und

so können auch Bürgerkriege entfeffelt werden. Deshalb ist die erhabene „Ruhe“ der Wiener Regierung, oder vielmehr ihre Passivität gegenüber den Putzstreibern verhängnisvoll. Sie versichert zwar, daß sie alle Machtmittel des Staates „fest in der Hand“ habe und sie gegen jeden Aufrührer verwenden würde; aber was ist das für eine Politik, die es erst zum Aufbruch kommen läßt, ehe sie den Beweis für die Kraft der Staatsautorität liefert. Die Regierung müßte schon jetzt diesen Beweis erbringen und eingreifen — dazu bietet ihnen das Treiben der Heimwehr, besonders nach dieser „letzten Warnung“ genügend Handhabe.

Freilich ist damit das innerpolitische Problem Oesterreichs noch lange nicht gelöst, daß man die Probefateure zum Bürgerkrieg verhaftet.

Das „Gleichgewicht der Kräfte“, wie Otto Bauer selber die Situation gekennzeichnet hat, in der sich Bürgerium und Arbeiterklasse in Oesterreich gegenüberstehen, muß naturgemäß zur Explosion führen, solange beide Teile in unversöhnlichem Gegensatz zueinander stehen und — die einen mit faschistischen Angriffsabsichten, die andern aus republikanischem Abwehrwillen — rüsten. Das erkennen die scharfblickenden Führer in beiden Lagern immer mehr. Deshalb erönt der Ruf nach loyaler, gleichzeitiger, gegenseitig kontrollierter Abklärung auf beiden Seiten immer lauter. Auf einen solchen Hinweis des Christlichsozialen Kunschak hat die Wiener „Arbeiterzeitung“ in einer Form geantwortet, die die Tür für Verhandlungen mit diesem Ziel offenhält. Was bald nach den blutigen Juni-Ereignissen in Wien der frühere sozialdemokratische Bundeskanzler Karl Renner als erster weitblickend auf dem Linzer Parteitag 1927 vorausgesagt hatte, daß man nämlich nur durch Koalitionspolitik den Bürgerkrieg vermeiden können, das scheint in zunehmendem Maße Gemeingut der österreichischen Sozialdemokratie zu werden, auch in Wien selbst, wo man zunächst im Bewußtsein der eignen örtlichen Hebermacht und im Hinblick auf die furchtbaren Zustände solchen Bedenken abhold war.

Bürgermeister Seitz zur Heimwehr-Drohung

Wb. Wien, 20. September. Bürgermeister Seitz sprach gestern abend in einer Versammlung über die politische Lage und besonders über die Heimwehrfrage. Die Sozialdemokratie, so führte er aus, sei bereit, ihre Politik einer erneuten Prüfung durch die Wähler zu unterziehen. Auch das Wiener Rathaus könne nur durch die Macht der Idee, niemals aber durch Gewalt gestützt werden. Jeden wirtschaftlichen Vorschlag der Regierung werde seine Partei wohlwollend prüfen, auch die Verfassungspläne, soweit sie ernst zu nehmen sind, mit Ruhe und Sachlichkeit erörtern.

Die Sozialdemokratie erkläre ferner neuerdings ihre Bereitschaft zu einer allgemeinen innern Abklärung, zu energischen Maßnahmen gegen das frivole Spiel mit Putz und Bürgerkrieg und zur Lösung jeder Frage im Kampfe der Geister und nach den Gesetzen der Demokratie. Aber gegen jede Gewalt, jeden Putz und Staatsstreik werde die österreichische Arbeiterklasse die Demokratie und Verfassung verteidigen.



Zäher Kampf

Der Reichstag muß entscheiden

Die Reichsregierung wird dem am Freitag zusammen tretenden Vorkommenden Ausschuss des Reichstags vorschlagen, den Reichstag auf Montag den 30. September zur Beratung der Vorlagen über die Arbeitslosenversicherung einzuberufen. Es ist anzunehmen, daß der Vorkommenden Ausschuss sich in diesem Sinn entscheiden wird. Vermutlich werden in dieser kurzen Tagungsperiode neben der Arbeitslosenversicherung auch die Bombenattentate und das Treiben der falschlichen Organisationen zur Debatte stehen.

Das Schicksal der beiden Vorlagen über die Arbeitslosenversicherung ist allerdings bis zur Stunde noch völlig ungeklärt. Interfraktionelle Verhandlungen der Regierungsparteien haben auch am Donnerstag stattgefunden. Sie endeten jedoch ohne positives Ergebnis. Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags wurde zwar die Hauptvorlage in zweiter Lesung angenommen, die Beratung der befristeten Sondervorlage aber, in der die großen Streitfragen enthalten sind, wurde vertagt. Sie soll immerhin noch vor dem Zusammenritt des Plenums erfolgen.

Anlässlich der Beratung der Hauptvorlage wurden die Verschlechterungen, die der Reichstag in die Vorlage der Reichsregierung einfügig hatte, und zu denen eine Doppelfassung der Reichsregierung vorlag, ausgemerkt. Es wurde also im Sinne der Reichsregierung entschieden. Dagegen gelang es der Sozialdemokratie nicht, für ihren Standpunkt bezüglich der Anrechnung der Sozialrenten und der Bemessung der Unterförderung nach dem Wohnort eine Mehrheit zu gewinnen. Die entsprechenden Paragrafen wurden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Der Vorschlag der Verlängerung der Wartezeit für Erwerbslose ohne Unterförderungsberechtigte Angehörige fand keine Mehrheit. Da alle Anträge mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt wurden, bleibt eine Lücke, die später ausgefüllt werden muß.

In der nächsten Woche werden wiederum interfraktionelle Verhandlungen beginnen von deren Verlauf es abhängt, ob vor dem Zusammenritt des Reichstags eine Einigung der Regierungsparteien über den Inhalt der Reform der Arbeitslosenversicherung erzielt wird.

Im Arbeitslosen-Ausschuss

Dem Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags lagen am Donnerstag die beiden Gesetzesvorlagen der Reichsregierung zur Arbeitslosenversicherung vor. Die Mitglieder sind daran, daß die meisten der unrichtigen Fragen in dem befristeten Sondergesetz berichtigt werden sind. In einer Reihe von Beschlüssen des Ausschusses hat die Reichsregierung Doppelvorlagen eingebracht.

Dr. Schatz (Dn.) und Habel (Komm.) versuchten zunächst, der Beherrschung geschäftsberechtigter Schwierigkeiten zu machen, stehen aber bei der Abstimmung in der Minderheit. Ein kommunikativer Antrag auf Vertagung wurde gleichfalls abgelehnt.

Gegenüber der Forderung der Reichsregierung, durch die die Reichsregierung finanziell belastet wird, der Reichsregierung bezüglich der Wartezeit, die Regierungsvorlage wiederherzustellen. In dem das Vorschlagsrecht zur Selbstverwaltung gegeben wird, hat der Reichstag einschneidende Bestimmungen beschlossen. Abg. Gerlach (Soz.) begründete einen Antrag auf Sicherstellung des Reichsgebührens. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Die bürgerlichen Abgeordneten stimmten dagegen, die Kommunisten enthielten sich der Stimme.

Die Angelegenheit der Arbeitslosenversicherung für die befristeten Stellen hat der Reichstag genehmigt. Die Sozialdemokraten beantragten Wiederherstellung des geschiedenen § 6a. Sie wurde jedoch überstimmt. Auch hier anstrebten sich die Kommunisten der Stimme. Damit ist die von Arbeitslosen sehr begrüßte Maßnahme im Reichstag erledigt. Die im Reichstagsausschuss erarbeiteten Verbesserungen hinsichtlich der Behandlung sind im Reichstag ebenfalls beschlossen. Der Reichstagsausschuss beschloß die Wiederherstellung seiner früheren Beschlüsse.

Der Raafsch

Raafsch oder Raafsch ist ein in Ostpreußen der Provinz der Provinz Ostpreußen. Es war ein kleiner Ort im Kreisgebiet, zu dem hier keine Gemeindeverhältnisse traten, und er stand, wie alle die im Gebiet, unter dem Namen auf dem preussischen Gebiet, in dem die Provinz Ostpreußen zu liegen kamen. Der Ort ist ein in der Provinz Ostpreußen. Er ist ein kleiner Ort im Kreisgebiet, zu dem hier keine Gemeindeverhältnisse traten, und er stand, wie alle die im Gebiet, unter dem Namen auf dem preussischen Gebiet, in dem die Provinz Ostpreußen zu liegen kamen.

Der Ort ist ein kleiner Ort im Kreisgebiet, zu dem hier keine Gemeindeverhältnisse traten, und er stand, wie alle die im Gebiet, unter dem Namen auf dem preussischen Gebiet, in dem die Provinz Ostpreußen zu liegen kamen. Er ist ein kleiner Ort im Kreisgebiet, zu dem hier keine Gemeindeverhältnisse traten, und er stand, wie alle die im Gebiet, unter dem Namen auf dem preussischen Gebiet, in dem die Provinz Ostpreußen zu liegen kamen.

Der Ort ist ein kleiner Ort im Kreisgebiet, zu dem hier keine Gemeindeverhältnisse traten, und er stand, wie alle die im Gebiet, unter dem Namen auf dem preussischen Gebiet, in dem die Provinz Ostpreußen zu liegen kamen. Er ist ein kleiner Ort im Kreisgebiet, zu dem hier keine Gemeindeverhältnisse traten, und er stand, wie alle die im Gebiet, unter dem Namen auf dem preussischen Gebiet, in dem die Provinz Ostpreußen zu liegen kamen.

Bei der Feststellung des Begriffs geringfügiger Beschäftigung wurde der sozialdemokratische Verbesserungsvorschlag wiederum gegen Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Ebenso fanden die sozialdemokratischen Anträge auf Milderung der Bestimmungen über die Sperrfrist keine Mehrheit. Dagegen wurde die vom Reichstag beschlossene Verschärfung der Sperrfrist abgelehnt.

Ein neuer § 107a ist ebenfalls vom Reichstag geschaffen worden. Er bezweckt die Kürzung von Unterfügungen, die den Lohn überschneiden. Abg. Janietz (Soz.) begründete den sozialdemokratischen Antrag auf Streichung, da die unterste Lohnklasse der Arbeitslosenversicherung in jedem Falle als das Existenzminimum aufrechterhalten bleiben muß. Der Antrag wurde abgelehnt.

Sichtlich der Wartezeit wurde die vom Reichstag vorgeschlagene Verlängerung abgelehnt. Da aber die Mehrheit gleichzeitig beibehielt, die geltenden Bestimmungen zu ändern, bleibt hier eine Lücke in der Vorlage. Sichtlich der Anrechnung von Sozialrenten, Wartegeld usw. auf die Arbeitslosenunterstützung kam ebenfalls über den neuen § 112a in der Gesamtabstimmung kein Beschluß zustande.

Die vom Reichstag beschlossene Verschlechterung hinsichtlich der Verrechnung der Gemeinden mit der Reichsanstalt wurde abgelehnt. Die Bestimmungen über Strafen gegen Arbeitgeber wurden wiederum gegen die Kommunisten beschlossen. Im übrigen wurde die Hauptvorlage nach mehrstündiger Beratung verabschiedet. In den wesentlichen Streitpunkten dieser Vorlage sind teils keine Beschlüsse zustande gekommen, teils gegen die Sozialdemokratie.

Die Beratung der befristeten Sondervorlage soll noch vor Zusammenritt des Plenums des Reichstags im Ausschuss erfolgen. Der Ausschussvorsitzende wurde ermächtigt, den Termin zu bestimmen.

Überblick der Reichsanstalt

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung weist für den Monat Juli einen Gesamtüberschuß von 6,91 Millionen Mark aus. Den ersten Überbeschuß erzielte sie im Vormonat mit 0,98 Millionen Mark.

Die Gesamteinnahmen der Reichsanstalt stellen sich für Juli auf 78,77 Millionen Mark bei rund 16,79 Millionen Versicherten.

Mitwiffer Samtens

Der Rechtsvertreter des in Haft befindlichen Landvolkführers Samtens hat am Donnerstag behauptet, daß sein Klient eine Beteiligung an den Bombenattentaten nach wie vor entschieden bestritt. Er habe überhaupt nie ein Geständnis abgelegt.



Der Bomben-Untersuchungsrichter Masur

vor entschieden bestritt. Er habe überhaupt nie ein Geständnis abgelegt.

Das Polizeipräsidium Altona erklärt dazu: Wir haben niemals behauptet, daß der Landvolkführer Samtens die Täterschaft oder Mittäterschaft bei einem Bombenattentate gefunden hätte. Die Mitteilung, die wir veröffentlichten, lautete wie folgt: „Der im Zusammenhang mit den Sprengstoffanschlägen verhaftete Landvolkführer“

Wilhelm Samtens hat seine Mitwisserschaft bei den Bombenanschlägen eingestanden. Die Zeitung „Das Landvolk“ hatte bisher jeden Zusammenhang zwischen Samtens und den Attentaten entschieden bestritten. Diese Mitteilung entspricht in jeder Hinsicht den Tatsachen. Samtens hat vor dem Berliner Kriminalrat Weigel zugegeben, daß er von den Vorgängen Kenntnis hatte. Er fügte wörtlich hinzu: „Nicht nur ich wußte es, sondern alle dithmarschen Bauern. Wenn Sie alle Mitwisser verhaften wollen, müssen Sie ganz Dithmarschen festnehmen.“

Gugenbergs Blätter geben diese Meldung unter der Überschrift wieder: „Rückzug des Altonaer Polizeipräsidenten“, obwohl das Polizeipräsidium ausdrücklich bei seinen Behauptungen bleibt und sie nachdrücklich wiederholt.

Die Reichsbahn im August

Der Verkehr bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat sich auch im Monat August auf der Höhe des Vormonats gehalten, obwohl ein langsame Nachlassen der Bauarbeiten einen Rückgang des Eisenbahngüterverkehrs bedingte. Gestellt wurden 4 182 088 Wagen gegenüber 4 217 517 im Vormonat. Das bedeutet eine Verringerung von 0,85 Prozent der arbeitstätigen Gestellung. Der Personenverkehr war sehr stark. Insbesondere wurden im August 8344 überplanmäßige Züge gefahren gegenüber 7881 im August 1928. Davon entfielen 55 Züge auf die Besatzung im Rheinland.

Die Einnahmen im Juli werden mit 501,293 Millionen Mark angegeben. Die Gesamtausgaben zusätzlich der Abdrückungen, die bekanntlich sehr umfassen sind, stellen sich auf 499,020 Millionen Mark.

Neuregelung der Versicherungsaufsicht

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, mit möglicher Beschleunigung einen Gesetzentwurf zur Neuregelung der Versicherungsaufsicht vorzulegen.“

Bei der Ausarbeitung des Gesetzentwurfs sind insbesondere folgende Gesichtspunkte zu berücksichtigen:

1. Ausdehnung der Versicherungsaufsicht auf die bis jetzt aufsichtsfreien Versicherungszweige, insbesondere Transport- und Rückversicherung.
 2. Einrichtung einer besonderen Stelle, die die periodische Vornahme unermuteter örtlicher Revisionen der Versicherungsgesellschaften obliegt.
 3. Erweiterte öffentliche Rechnungslegung der Versicherungsgesellschaften.
 4. Erweiterung der Vorschriften über die gesamten Vermögenslagen der Versicherungsgesellschaften; Verbot verbotener fremder Geschäfte.
 5. Verbesserung der Verfahrensbestimmungen für das Versicherungsaufsichtsamt.
 6. Reorganisation des Aufsichtsamtes, insbesondere eines Beirats unter starker Heranziehung der Vertreter der Versicherungsnehmer und der Angestellten der Versicherungsgesellschaften.
 7. Wahrung der sozialen Interessen der Versicherungsangehörigen bei Zusammenstellungen von Versicherungsunternehmen.
- In Anbetracht der durch den Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-AG. geschaffenen Situation erscheint es dringend geboten, eine vorläufige Regelung auf dem Verordnungswege im Sinne der oben genannten Punkte vorzunehmen.“

Ein neues Haus des Volkes

Am Donnerstag fand in Berlin die Grundsteinlegung des neuen Zentralverwaltungsgebäudes statt, in dem der Deutsche Verkehrsband, der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband und der Zentralverband der Gärtner, die vor der Verschmelzung stehen, ihre Quartiere aufschlagen werden. Das Haus umfaßt eine Fläche von rund 3500 Quadratmeter, davon werden 2600 Quadratmeter bebaut. Architekten sind Hoffmann und Bruno Taut. Die Ausführung liegt in den Händen der Berliner Bauhütte. Das neue Gebäude erweitert die Pflichten am Engelshof vom Gewerkschaftshaus bis zum Michaelkirchplatz.

Im Namen der drei Verbände begrüßte der Vorsitzende des Verkehrsbandes, Oswald Schumann, die Erzherrinnen. Er wies darauf hin, daß dieses neue Haus ein Zeichen finanzieller Kraft, wachsender Macht und steigenden Einflusses der Gewerkschaften sei. Theodor Leipart, Vorsitzender des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, wünschte dem Hause, daß es ein

„Wahlschein von den Leuten!“ ließ sich einer der Höfliche vernachlässigen. „Guter Kern im Volk.“

Schade, daß in diesem Augenblick Spaziergänger das Vergnügen haben. Sie guähen und wälken herüber. Dann über den Ort auf das über Nacht aus dem Bereich aufgerissenen Monument, und sie stehen überaus gut. Dann folgte ein lautes Schallendes Gelächter: „Der Götter, das es ja der Mensch!“

Denne verlangte Aufklärung und erhielt sie auch. Der Herrscher nach über die Wur und Scham, und der Raafsch verführerisch mit dergerichte Verführung zum andern Male. Aber haben keine für Boden den amüsamsten Geistesoffizier. G. R.

Ein Niefenmeteorfall

Der größte in historischer Zeit beobachtete Meteorfall ist der im Sturmgelbiet der heimatlichen Dungsche geschah, der erst im letzten Teil des Reichers Kuffel genauer untersucht wird.

Am Morgen des 9. Juni 1908 geschah bei Karem Himmel ein für die Ferner der gemäßigten Breiten ungewöhnliches Ereignis: eine riesige Feuerkugel, heller als die Sonne, flog über den Himmel. Die meisten Geschichtsbücher jagte sie in der Richtung Nord-Nord-Ost, überlag in wenigen Sekunden von Nord nach Süd, die Flüsse Ufa und Angara und zog dabei die Aufmerksamkeit der Beobachter in einer Entfernung von 450 Kilometern auf sich. Sie fante mit einer Gewalt, daß Menschen und Pferde zu Erde flüchten und Menschen und Tiere aufdrängen. Aufhören der heimatlichen Dungsche und den Kuffel in der Richtung Nord-Nord-Ost, überlag in wenigen Sekunden von Nord nach Süd, die Flüsse Ufa und Angara und zog dabei die Aufmerksamkeit der Beobachter in einer Entfernung von 450 Kilometern auf sich.

Die größte Wolkfläche mit 65 zu 40 Meter hohen Säulen wurde durch den gewaltigen Auftrieb am Höhe Kuffel zu Boden gedrückt, und zwar ein Zerstören von 50 Kilometer Länge und 100 Kilometer Breite. Der über 1000 Kilometer der dort niederschlagenden Dungsche und Kuffel wurden. Große Waldgebieten und auch die glühenden Gase, die des Meteor umgaben, verbrannten. Nach dem, was 21 Jahren, hat man die verbleibenden Reste ohne Frage und Erde haben. Die Dungsche, im der der Erdbeben ereignete, wurde der Erdbeben von Kuffel nach Kuffel. Die Dungsche wurde der Erdbeben von Kuffel nach Kuffel. Die Dungsche wurde der Erdbeben von Kuffel nach Kuffel.

Die Sternschnuppen und Meteore, die zum größten Teile Trümmer aufgelöst oder sich auflösender Kometen sind, bringen mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 70 Kilometer in der Sekunde aus dem Weltraum in die Erdatmosphäre ein. Infolge dieser ungeheuren Schnelligkeit wirkt die Luft wie ein fester Körper. Die Meteore reiben sich glühend und zerhacken regelrecht an dem Luftpanzer der Erde in zahlreich Stücke. Auch bei dem sibirischen Niefenmeteor verhält es sich so, und es besteht bei einigen Gelehrten die Ansicht, daß es ein großes Trümmerstück von dem periodischen Kometen Pons-Binnecke war, das die Erde im Juni 1908 ihre größte Annäherung an die Bahn des Kometen hatte.

Die öde, unwirtliche Gegend im Innern Sibiriens und höchst unrichtige Nachrichten und Gerüchte über dieses Ereignis, verbunden mit den Kriegs- und Unruhezahren Aufständen, machten es der Wissenschaft erst nach zwei Jahrzehnten möglich, das gesammelte Material zu bearbeiten. Professor Kuffel ist von der Leningrader Akademie der Wissenschaften am 26. Februar 1929 mit einer neuen großen Forschungsexpedition in das Meteorfallgebiet entsandt worden und gegenwärtig dort tätig. Es wurde außer allen notwendigen Instrumenten und Apparaten ein Provisorium für anderthalb Jahre mitgenommen. Wir dürfen also mit Recht erwarten, daß die nächste Zeit uns mit interessanten Ergebnissen der sibirischen Meteorforschung überraschen wird.

Lanzgangspiel im Stadttheater. Corri Hartung wurde von der Magdeburger Volksbühne zu einer Tanzmatinee mit Gruppen- und Einzeltänzen zum Sonntag den 10. November, 11 Uhr, im Stadttheater engagiert.

Ein Drama aus dem Regeleben. Günter Weihenborn hat übernommen „Das Lied von Hoboken“, ein Drama aus dem Regeleben von Michael Gold, überfetzt von Germinia zur Wühler, für die deutschen Bühnen zu bearbeiten. Zu den Obstanzen schreibt wahrscheinlich Kurt Weill die Musik. Aufgeführt wird dieses Werk nach in dieser Zeit unter der Regie Karlheinz Martin im Theater am Bülowplatz.

Ein Bis gesucht. Der Dichter Ludwig Thoma hatte in jungen Jahren als Blattredakteur die regelmäßige Verpflichtung, sich zu den ihm vorgelegten Illustrationen einen Bis anzustellen. Eines Tages traf ihn der wegen seiner Redakteurberufung in der Münchner „Alten Pinakel“ vor einer Gemälde restaurierten und frugte ihn: „Warum machen Sie denn kein regelmäßiges Bis?“ „Ja, schauen Sie“, erwiderte Thoma, „jetzt ist es schon zwei Stunden vor dem Abend, und es fällt mir partout kein Bis dazu ein.“

Ubrüstung und der Revisionsartikel

Ubrüstung und Artikel 19 (der von der Revisionsmöglichkeit der bestehenden Verträge handelt) standen am Donnerstag im Mittelpunkt der Arbeiten des Völkerverbands.

In der Ubrüstungsfrage zeigte sich wiederum die Unmöglichkeit, angesichts der verschiedenen Militärsysteme der Länder und des Misstrauens der Regierungen gegeneinander schnelle und durchgreifende Arbeit zu leisten. Die chinesische Anregung zum Artikel 19 läßt durch das Eingreifen des Belgiers Koller — eines Sozialisten — ein zufriedenstellendes Ergebnis erhoffen.

Es muß hervorgehoben werden, daß sowohl die Entschliebung wie Lord Cecil's Rede das deutsche Bemühen zeigen, den Ländern mit allgemeiner Wehrpflicht entgegenzukommen. Ueberhaupt bezweckt der englische Vorschlag nur, die Tür für eine Nachprüfung des Ubrüstungsentwurfs nach einer Einigung der Marinemächte offenzuhalten. Aber gerade dies will man schließlich verhindern. Das Kapitel Landrüstungen soll mit der Stabilisierung des Nebeneinanderlebens entwaflnet werden und bis an die Zähne gerüsteter Staaten abgeschlossen sein. Das mag man natürlich nicht vor der Öffentlichkeit aussprechen. So schlugen die vier Mitglieder des Vorbereitungsausschusses, die am Donnerstag das Wort gegen England und Deutschland ergriffen, der holländische Präsident des Ausschusses, sowie Frankreich, Japan und Italien die in Genf beliebte Taktik der Unzweiflung der Zuständigkeit ein. Der Franzose ging so weit, den Ubrüstungsausschuss vom Mai, sich nicht zu verlegen, sondern die Tagung auf unbestimmte Zeit zu unterbrechen, auszusuchen. Man könne nicht Entschliebungen über die Ubrüstungsarbeiten fassen, während der Vorbereitungsausschuss noch taget. Die andern begnügten sich mit dem Verlangen, die Entschliebung zurückzuziehen, da sie am falschen Platze sei, wobei der Vertreter Italiens, ein faschistischer General, sich in Ausfällen gegen die deutsche Kennzeichnung der Beschlüsse als Nicht-ubrüstungsbeschlüsse erging. Diese Taktik wird zweifellos für die Trabanten der drei Mächte am Freitag richtunggebend sein.

Im juristischen Ausschuss begründete der Chinese einen Antrag, einen Studienauschuss für Auslegungs- und Anwendungsregeln des Artikels 19 einzusetzen. Der demokratische Reichstagsabgeordnete Koch (Weiser) stimmte ihm im Auftrag Deutschlands zu. Es gelte, eine klare Auslegung des Artikels zu erhalten und ein Verfahren für seine Anwendung festzulegen. Der Artikel 19 sei ein wichtiges und notwendiges Element des Völkerverbandsvertrags und des Friedens, denn er sehe die Möglichkeit vor, das bestehende Recht durch ein

friedliches Verfahren fortzuentwickeln. Die Bedeutung des Artikels 19 wachse mit der Nuharmachung des Krieges. Eine logische Folge des Kriegsverbots sei die Schaffung friedlicher Methoden für die Regelung aller Konflikte, darunter auch die Beseitigung unhaltbarer Vertragsbestimmungen. England bestatigte, daß der Artikel 19 einer der Hauptartikel des Völkerverbandsvertrags sei und er absolut als praktisch anwendbarer Artikel aufgefaßt werden müsse. Nach einer Diskussion legte der Belgier Koller eine Entschliebung vor, die besagt, daß es jedem Staat freistehe, jederzeit auf Grund des Artikels 19 bei der Völkerverbandsversammlung Uenderung oder Aufhebung bestehender Verträge zu verlangen. Dann müßte die Völkerverbandsversammlung eine Kommission einsetzen, die sich mit diesem Antrag befaßt.

Diese Entschliebung wurde mit dem chinesischen Antrag einer Unterkommission überwiesen, in der auch Deutschland Sitz und Stimme hat.

Unterzeichnung der Fakultativklausel

Genf, 20. September. England und Südafrika, Neuseeland und Indien sowie Frankreich, die Tschechoslowakei und Peru haben am Donnerstag nachmittag die Fakultativklausel unterzeichnet. Der Vertreter Kanadas erklärte, daß er jeden Tag die Vollmacht zur Unterzeichnung erwarte. Sämtliche Unterzeichner machten das Inkrafttreten ihrer Unterzeichnung von der Ratifikation durch die Parlamente abhängig und beschränkten die Wirksamkeit ihres Beitritts auf die Angelegenheiten, die sich nach ihrem Beitritt ereignen. England und die unterzeichnenden Dominien schlossen alle Konflikte untereinander aus. Frankreich und die Tschechoslowakei gaben eine fast wörtlich gleichlautende Erklärung ab.

Neuwahl zum Haager Gerichtshof

Die Völkerverbandsversammlung des Völkerverbands nahm am Donnerstag nachmittag die von verschiedenen Kommissionen inzwischen fertiggestellten Berichte in der Ausschließung an. Sie wählte ferner den englischen Anwalt Cecil Hurst mit 40 und den französischen Regierungsanwalt Fromageot mit 37 Stimmen zu Richtern des Internationalen Gerichtshofes.

Der Völkerverbandsrat am Donnerstag, die direkten Verhandlungen zwischen Ungarn und Rumänien über die Optantenfrage unter dem Vorsitz Gendersons fortführen zu lassen.

Woldemaras tritt zurück

Die blutige Herrlichkeit des litauischen Diktators Woldemaras ist zu Ende. Sämtliche Minister der litauischen Regierung haben dem Präsidenten der Republik ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt. Der Präsident hat den Rücktritt der Regierung angenommen. Mit der Bildung des neuen Kabinetts wird voraussichtlich der bisherige Finanzminister Tubelis beauftragt werden.

Die Gründe des Rücktritts sind bisher unbekannt. Es verlautet, daß ein Kabinett auf breiter Grundlage gebildet werden soll.

Wie aus Romno gemeldet wird, hat die Nachricht von dem Rücktritt der Regierung Woldemaras größtes Aufsehen hervorgerufen. Die Tatsache, daß der Staatspräsident nicht den bisherigen Ministerpräsidenten mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt hat, läßt die Vermutung zu, daß der Einfluß Woldemaras' stark geschwächt ist. Tubelis gehört der gemäßigten Richtung innerhalb der Tautainiai an, als deren geistiger Führer Staatspräsident Smetona gilt.

politischem Gebiet sei eine Teilnahme an einem etwaigen Vinklabinet nur statthaft, wenn die Zustimmung der U. G. T. vorher eingeholt worden sei. Schließlich gab Jouhaux in bewegten Worten dem Friedensgedanken der Arbeiterchaft Ausdruck und brandmarkte das Vorgehen Sowjetrusslands, das, nachdem es den Antikriegspakt unterzeichnet habe, sich nun wieder in kriegerischen Geistes gefalle.

„Wir Arbeiter“, so erklärte Jouhaux, „führen den stillen Kampf für den Frieden, bereiten die allgemeine Ubrüstung vor, und das ist mehr als nur Nieder mit dem Krieg! zu schreien. Die widerstreitenden Interessen der Welt müssen ihren Ausgleich finden durch Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa im Rahmen des Völkerverbands. All dies ist das Werk von morgen. An euch aber ist es, heute die Gewerkschaftsbewegung zu leiten, die Arbeitermassen dem Licht entgegenzuführen, auf daß einst die Gloden der Arbeiter der Welt den Frieden künden mögen.“

Jouhaux, der in diesen Tagen sein 20jähriges Jubiläum als Generalsekretär der U. G. T. feiern konnte, wurden am Schluß seiner Rede stürmische Ovationen bereitet.

Der Tag schloß mit einem starken Vertrauensausdruck für die Zeitung. Der Geschäftsbericht wurde mit 4667 gegen 55 Stimmen bei 26 Stimmenthaltungen angenommen. Es wurden dann neun Kommissionen eingesetzt, die sich mit den Sonderfragen der Tagesordnung befassen sollen, wie Sozialversicherung, Arbeitslosenversicherung, Nationalisierung, Berufsschule und verschiedenen Geschäftsordnungsfragen.

Notizen

Mit bestrafte Verleumder. Das Große Schöffengericht in Szargard hatte sich am Donnerstag mit drei nationalsozialistischen Verleumdern zu beschäftigen, die Stiefemann, Hilferding und den Reichskanzler Müller in der infamsten Weise beleidigt hatten. Der Außenminister war u. a. als „geistloser Doktor des Flaschenbierhandels“ bezeichnet worden. Der 23jährige Parteisekretär Falz aus Greifswald erhielt 500 Mark Geldstrafe an Stelle einer bewirkten Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 2 Wochen. Der Nationalsozialist Schulz wurde zu 300 Mark und der Nationalsozialist Treibühl zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Nächtlicher Luftpostdienst Brüssel—London. Am 4. Oktober beginnt ein nächtlicher Luftpostdienst zwischen Brüssel und London. Der deutsche Botschafter hat dieser Tage bei dem zuständigen Minister Schritte getan und wegen eines nächtlichen Luftpostdienstes zwischen Brüssel und Köln gefragt. Der Realisierung dieses Planes stehen keine technischen Schwierigkeiten mehr entgegen. Aller Voraussicht nach wird der nächtliche Luftpostdienst zwischen Brüssel und Köln noch vor Ende dieses Jahres in Wirkung treten.

Macdonald und Snowden Ehrenbürger von London. Die Stadtverwaltung von London hat einstimmig beschlossen, Macdonald und Snowden zu Ehrenbürgern der Hauptstadt zu ernennen. In der Entschliebung wird die Ehrung im Falle des Ministerpräsidenten Macdonald mit seinen Verdiensten um die angloamerikanische Verständigung und den Flottenfrieden begründet. Der Staatskanzler Snowden, der in der Resolution als „nationales Idol“ bezeichnet wird, erhält seinen Ehrenbürgerbrief für seine „mutigen Aktionen für den Schutz britischer Interessen auf der Haager Reparationskonferenz“.

Ein Raidschiff in Südfrankreich erschossen. Ein Hotelbesitzer in Cannes, der als Raidschiff bekannt war, wurde am Donnerstag von unbekanntem Italienern niedergeschossen. Die Attentäter flüchteten unter dem Ruf: „Nieder der Faschismus!“

Bombenanschlag auf ein Gewerkschaftshaus. In Nordkarolina (Nordamerika) waren am Mittwoch zwischen arbeiterfeindliche Gewaltakte zu verzeichnen. Das Gewerkschaftshaus in der Ortschaft Kingsmountain wurde durch einen Bombenanschlag schwer beschädigt. Den kommunistischen Verbandssekretär schleppten die Verbrecher in einen Wald und schlugen ihn dort bis zur Verblüdung blutig. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

In Paris verhaftet. Der Geschäftsführer der kommunistischen „Humanité“, Michélet, ist am Mittwoch abends von der Pariser Polizei verhaftet worden. Er soll eine Gefängnisstrafe von 17 Jahren abbüßen, die er sich wegen antimilitaristischer Propaganda zugezogen hat.

Swanda aus Biofamin

verwenden die Biochemischen Funktionsmittel Original Swanda. Diese nach den Vorschriften Dr. med. Schüller's hergestellten Funktionsmittel erhalten Sie bei Ihrem Apotheker. A 205

Immerwährender Anreiz der Stärkung der Gewerkschaften fest möge Eintracht, volle uneigennütige Hingabe und begeisterte Liebe zur Arbeiterchaft in ihm wohnen; wie wir am Volksstaat und einer gerechten sozialen Ordnung arbeiten, so soll dies Haus ein Haus des Volkes und des freien Volksgeistes werden.

Die Glückwünsche der Sozialdemokratischen Partei überbrachte Otto Wels. Er betonte die Zusammenarbeit zwischen Partei und Gewerkschaften, die immer wieder neue Energien zur Verwirklichung unsers sozialen Denkens erforderte. Wir stünden hier auf altem Grund vor neuem Werk zur neuen Zeit, zur Zukunftsbereit in aller Mithing: denn unser Machtwort heißt Organisation. Wels schloß seine Ansprache mit den Worten: Den kühnen Kämpfern zur Ehr', der Gegenwart zur Wehr, der Zukunft zur Lehr! —

Länderkonferenz der Forstarbeiter

Die preußischen Forstarbeiter hielten im Gewerkschaftshaus in Wernigerode eine Länderkonferenz ab, an der auch Vertreter der preußischen Staatsforstverwaltung und des Reichsernährungsministeriums teilnahmen. Im Anschluß an einen Vortrag über Lohn- und Tariffragen (Referent: Bernier vom Deutschen Landarbeiterverband) wurde eine Resolution angenommen, in der die Haltung des preußischen Finanzministeriums in der Frage einer gerechten Einstufung der einzelnen Oberförstereien in die entsprechenden Lohngruppen und gegenüber der Forderung nach Festsetzung angemessener Stundenlöhne als durchaus unverständlich bezeichnet wird. Die preußischen Staatsforstarbeiter fordern, daß sie in der Bezahlung zum mindesten nicht schlechter gestellt werden als die übrigen Staats- und Verwaltungsarbeiter. Sie beauftragten den Vorstand des Deutschen Landarbeiterverbandes, alle ihm geeignet erscheinenden Schriete zu tun, um die gegenwärtige Lohnbewegung zu einem erfolgreichen Ende zu bringen.

Weiter wurde beschlossen, eine Erhebung über den Familienstand der preußischen Staatsforstarbeiter durchzuführen, um einen Ueberblick über die Auswirkung der sozialen Löhne im preußischen Staatsforst zu erhalten. Unerkannt wurde die Tätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion im Preußischen Landtag, die die Interessen der preußischen Staatsforstarbeiterchaft erfolgreich wahrnehme. Außerdem wurde der Deutsche Landarbeiterverband beauftragt, dahin zu wirken, daß die Aufnahme der Forstarbeiter in die Zusatzversicherungsgesellschaft erfolgt.

Gewerbehygiene

Am Dienstag und Mittwoch hielt die Deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene in Heidelberg ihre diesjährige Jahres-Hauptversammlung ab.

Der erste Verhandlungstag war dem Thema Fabrikbau gewidmet. Drei Referenten behandelten die ärztlich hygienischen Grundzüge und Gesichtspunkte für den Fabrikbau, Werkstatthau, die Gewerbeaufsicht und die architektonische Entwicklung des Fabrikbaus. Der letzte Vortrag, gehalten von Professor Hans Poelzig, bechränkte sich darauf, die Schönheit der Fabrikbauten zu zeigen. Oberregierungsrat Gmele wies in seinem Referat über Werkstatthau und Gewerbeaufsicht auf die Aufgaben der Gewerbeaufsichtsbeamten bei der Bearbeitung der Vaugesuche hin, unter besonderer Berücksichtigung der Fragen des Arbeiterschutzes. Bei der Behandlung des ersten Themas wurden die allgemeinen hygienischen Grundzüge des Fabrikbaus besprochen.

Den zweiten Tag eröffnete der bekannte Hygieniker Professor Dr. Gottschlich (Heidelberg) mit einem Referat über die wissenschaftlichen Grundlagen der Volksernährung. Er wies darauf hin, daß die Arbeit in der Industrie heute bei einem sehr großen Teil der Arbeitnehmer mehr Gehirnarbeit als Körperarbeit ist, und auch dort, wo die körperliche Anstrengung hervortrete, eine nicht geringe geistige Arbeit mitspreche. Dann behandelte der Redner den Nährstoffbedarf der Arbeiter auf Grund der neuesten Forschungsergebnisse. Ueber das ärztliche Problem der Fabrikpeinigung sprach Gewerbe-Medizinalrat Dr. Gerbis (Berlin). Er wies auf die Schwierigkeiten hin, die der Erreichung des Ziels, jedem Arbeiter in der Mittagspause eine warme Mahlzeit zu ermöglichen, sich entgegenstellen, und betonte, daß sich die warme Mittags-Mahlzeit nur günstig auswirken könne, wenn ihr eine angemessene Ruhezeit folge. Die Mittagspause dürfe deshalb vom ärztlichen Standpunkt aus nicht unter einer Stunde betragen. Gerbis befaßte sich u. a. auch mit den Widerständen, die diese Bestrebungen bei der Arbeiterchaft finden, und betonte, daß eine möglichst kurze Mittagspause ein Maßstab an der Arbeitskraft bedeute. Aufgabe der hygienischen Volksbelehrung sei es, diese Abneigung zu überwinden.

Als letzter sprach Dr. Reutli (Berlin) über praktische Maßnahmen zur Durchführung der Fabrikpeinigung, die das Ziel habe, die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit hochzuhalten.

Eine Hugenberg'üge

Die Hugenberg-Presse behauptet, daß der Oberbürgermeister der Stadt Brandenburg a. d. S., Fressdorf, auf 6 Wochen beurlaubt ist. Sie spricht im Zusammenhang damit von „großen Schulden der Stadt“, die der Sozialdemokratischen Partei zur Last gelegt werden und von Gerüchten, nach denen der Oberbürgermeister nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren würde.

Diese Behauptungen sind erfunden. Tatsache ist, daß der Oberbürgermeister Dr. Fressdorf nach Beendigung der Jahrtausendfeier seinen unterbrochenen Sommerurlaub fortgesetzt hat und demnächst auf seinen Posten zurückkehren wird. Die „großen Schulden“ der Stadt Brandenburg erreichen weder absolut noch relativ die Vorkriegsschulden. Sie bewegen sich weit unter dem Durchschnitt der Schuldenlast anderer Städte von gleicher Größe. Das Reinvermögen der Stadt Brandenburg ist heute doppelt so groß wie im Jahre 1912.

Mehe Geld für Heilverfahren

Der Verwaltungsrat der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hatte sich in seiner letzten Sitzung in der Hauptsache mit Fragen des Heilverfahrens und der Gesundheitsfürsorge zu beschäftigen.

Die Zahl der Heilverfahrensansprüche ist auch in diesem Jahre wieder gestiegen, und zwar bis Ende August um rund 10 Prozent. Bis zu diesem Zeitpunkt waren 57 667 Anträge auf ständige Heilverfahren gestellt, davon wurden 33 545 bewilligt. Wenn auch im Vergleich zum Vorjahr die Zahl der Bewilligungen größer geworden ist, womit sich die Kritik an der Praxis des Heilverfahrens als wirksam erweist, bleibt doch die Zahl der Ablehnungen immer noch untragbar hoch. Ein weiterer Ausbau ist deshalb dringend geboten.

Der Verwaltungsrat beschloß einstimmig, den Voranschlag für Heilverfahren von 19 auf 22 Millionen zu erhöhen, weil der zuerst vorgesehene Betrag nach den bisherigen Erfahrungen nicht ausreicht. Die Vertreter des Staates hatten bereits die Einsetzung eines höheren Betrages gefordert.

In Ausführung der Richtlinien der Reichsregierung über Gesundheitsfürsorge hat die Reichsarbeitsgemeinschaft der Sozialversicherungsträger ein Abkommen zur gemeinsamen Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten getroffen; der Verwaltungsrat hat diesem Abkommen zugestimmt. Die Verhandlungen über ein Abkommen zur gemeinsamen Bekämpfung der Tuberkulose sind eingeleitet.

Der Hugenbergbrei.



Er gärt und freit, stinkende Blafen, nur ein Bloß wird er nicht.

Französischer Gewerkschaftsstongreß

Das Ereignis des zweiten Tages des Gewerkschaftsstongreßes der U. G. T. war eine großangelegte Rede des Generalsekretärs Jouhaux. Er antwortete zunächst den Rednern, die in der Generaldebatte den Reichsminister des Sekretariats kritisch analysiert hatten, und gab dann einen Ueberblick über die nächsten Ziele und die Taktik der sozialistischen Gewerkschaftsbewegung. „Der Klassenkampf ist eine Tatsache“, erklärte Jouhaux, „aber kein Ziel. Unsere Aufgabe ist, ihn verschwinden zu machen, indem wir seine Gründe illuminierten.“ Jouhaux wandte sich dann gegen die von den Kommunisten zu politischen Zwecken veranfaßelten unverantwortlichen Streiks. „Das Recht, den Streik zu proklamieren, steht einzig und allein den Arbeitern selbst zu, um ganz bestimmte Forderungen durchzusetzen, für deren Erfolg die Chancen 90 : 100 stehen.“

Im weitem Verlauf seiner Rede ging Jouhaux auf die Fragen der internationalen Politik über und betonte die Notwendigkeit einer angemessenen Vertretung der Arbeiterchaft beim Internationalen Arbeitsamt. Auf innen-



44 Jahre

dh. eine Generation, besteht unser Haus. Getragen von dem Vertrauen des großen Publikums, das unsere Qualitäten erprobt hat und deren Güte durch Weiterempfehlung unserer Firma allgemein anerkennt, sind wir zu unserer heutigen Bedeutung gelangt. Wir werden wie bisher bemüht sein, uns die Wertschätzung der Allgemeinheit zu erhalten und dem besonderen Charakter unseres Hauses Rechnung tragen durch:

*individuelle Bedienung,
stets erstklassige Qualitäten,
stets niedrige Preise und
kaum zu überbietende
Auswahl!*



Zahlungs-Erleichterung durch die Kassen-Kredit-G. m. b. H., Kantstraße 41.

Siegfried Cohn

WEBERWAREN - BREITENWEG 57-60

Hofmann's Gesundheits-Stiefel

Die anatomisch vollkommenste hygienische Fußbekleidung
Neue billigere Preise

Für Damen:

Halbschuhe schwarz Chevreau und Boxkalf mit Spange und zum Schnüren, bequeme halbrunde Form **18 50**

Halbschuhe in braun echt Chevreau und Boxkalf, der ideale Schuh für überempfindliche Füße... **19 50**

Für Herren:

Halbschuhe in echt Boxkalf, in hochfeiner Ausführung und moderner Form **22 50**

Stiefel in echt Boxkalf, in bequemer halbrunder Form, besonders geeignet bei starker Ballenbildung **24 50**

Delphi-Schuh

G. M. B. H.

Breiter Weg 23, Ecke Berliner Straße.



Was Vereine aller Art

für Geschäftsführung und Veranstaltungen an Druckfachen benötigen, stellen wir in technisch einwandfreier Art schnell und preiswert her



W. Mannfuch & Co.
Magdeburg
Serrnri: Amt Norden
23861 bis 23865



Jeder Möbelkauf eine Empfehlung für uns!

Ständig Kleinauswahl:

Speisezimmer

360.- 390.- 425.- 490.- 565.- 660.- 720.- 830.- 1050.- etc. usw.

Schlafzimmer

echt eiche und gestrichen 480.- 560.- 630.- 725.- 760.- 840.- 910.- 965.- 1070.- etc. usw.

Herrenzimmer

echt eiche, komplett 535.- 595.- 630.- 735.- 785.- 825.- 845.- 990.- 1250.- etc. usw.

Küchen gestrichen und naturlasiert, komplett mit Aluflüge 235.- 270.- 295.- 320.- 345.- 370.- 400.- 475.- etc. usw.

Jürgens & Co.

Krenngangstraße 1/2
altes Zeughaus, Eingang Dampfabz.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Transport mit eigenem Kraftwagen.

Billige Schuhwaren

bei

Berthold Wolff

Schwertfegerstraße 14/15.

Freude haben Sie durch

unsere **Kleidung**
Neu eingetroffen
Damen-Mäntel
Herbst- und Winterneuheiten

Freude ins Heim bringen
ihnen unsere **Möbel**
modernes

Freude macht Ihnen unser
kulantes **Teilzahlungs-**
System durch kleine Anzahlung
und bequeme Raten
Machen Sie einen Versuch!

Kredithaus BARTFELD

Breiter Weg 130/31, I. Etage
Kredit nach auswärts!

Better Kirchhoff

Suflige Anekdoten aus der Wiedermeierzeit.
Zweierlei Tuch.

In der Hamburger Stadtbibliothek gibt es ein bidleibiges Buch, betitelt: „Better Kirchhoff, wie er liebte, lebte, liebte und sich lustig machte.“ Dieser Better Kirchhoff war ein dicker Hamburger Weinmaler, mit Gulenspiegeleien vollgepfropft.

Er war ein großer Feind des Bürgermilitärs, da ihm bei seiner Korporalens das Exerzieren außerordentlich schwerfiel. Nun war es üblich, daß die Bürgerwehr im Sommer zu ihren Übungen in weißen Hosen erschien. Nur Kirchhoff kam mit der größten Garmislosigkeit in blauen Tuchhosenkleidern. Der Hauptmann verbot ihm das. Kirchhoff meldete sich daraufhin krank bis zum Winter. Dann kam er befehlsgemäß in weißen Hosen zum Bürgerwehr-Exerzieren. Diesmal schritt der Major ein und verbot ihm aufs strengste, weiße Hosen zu tragen. Bei der nächsten Übung trat Kirchhoff zur ungeheuren Heiterkeit seiner Kameraden mit einer Hose an, deren eines Bein von blauem Tuch war, während das andre aus schneeweißem Schirting bestand. Seinen Vorgesetzten erklärte er mit der größten Ruhe, er glaube, jetzt einen Ausweg gefunden zu haben, um zu gleicher Zeit seinen Hauptmann, der weiße Hosen verlange, wie auch seinen berühmten Major zufriedenzustellen, nach dessen Befehl er blaue Weinkleider tragen solle.

Feuerlärm.

Als Kirchhoff, der bis zu seinem 1848 erfolgigen Tode Junggeselle blieb, einmal spät nachts in sehr heiterer Stimmung den Heimweg angetreten hatte, bat er einen Nachtmächter, ihm für einen Augenblick sein Horn zu leihen.

Der Nachtmächter antwortete: „Ne, Herr Kirchhoff, dörf ich nich!“

Als ihm Kirchhoff für diese „kleine Gefälligkeit“ aber einen preußischen Taler gab, ließ er sich doch erweichen. Und nun fürmte Kirchhoff mit dem Horn davon, blies wie toll hinein und rief nach jedem Hornstoß: „Hör, Hör!“

Und der Nachtmächter rannte spornstreichs hinter ihm her mit dem Rufe: „N, nich wohl! N, nich wohl!“

Berzierung.

Einer der Bekannten Kirchhoffs wollte ein großes Maskenfest geben. Da es in Hamburg immer ein „bißchen“ lange dauert, bis die Leute bei solchen Gelegenheiten warm werden, kam er auf den guten Gedanken, Kirchhoff einzuladen und ihn zu bitten, daß er ein bißchen zur Berzierung der Gäste beitrage.

„Dat moß id!“ jagte Kirchhoff, hilfsbereit wie immer. Um Abend erschien er als schneeweißes, fideler Zunderbäder mit einer ungeheuren Kälte, aus der er freigebig mächtige und sehr appetitlich anzuschauende Bonbons an die Gesellschaft verteilte.

Was bei der Appetitlichkeit dieser Bonbons gar nicht auffiel, war das: sie besaßen alle einen hauchfeinen Weigelschmack, der etwa an Rhizinusöl oder dergleichen erinnerte.

Nach einer Stunde war die Gesellschaft auftragsgemäß „zerstreut“.

Droschkenparade.

Die Frau Bürgermeisterin, die Kirchhoff wegen seiner losen Streiche nicht ausziehen konnte, gab einmal ein großes Fest, zu dem sie die „Honoratioren“ von ganz Hamburg, aber nicht Kirchhoff, eingeladen hatte.

Da griff Kirchhoff tief in seinen Beutel und mietete — es war an einem überaus regnerischen Tage — für den Abend sämtliche in Hamburg aufzutreibenden Droschken und sonstigen Lohnfuhrwerke.

Während nun der größte Teil der Geladenen zu Fuß bei strömendem Regen schimpfend zur festlichen Stätte eilte, fuhr Kirchhoff an der Spitze eines langen Zuges von leeren Droschken einige Male im Triumph an der Wohnung des Bürgermeisters vorüber und weidete sich an den langen Gesichtern der eiligen Geladenen.

Nachtgeschirr für einen Peer.

Einmal kam eine Gesellschaft vornehmer Engländer nach Hamburg. Der geschäftstüchtige hohe Senat war darauf bedacht, ihnen die besten Quartiere zu geben, und so kam einer von den Engländern in das Haus Kirchhoffs, das als prächtig eingerichtet bekannt war. Dieser Engländer, Lord William Horace Swinburn, war, worauf der hohe Senat seinen Quartierwirt besonders hinweisen ließ, der „größte Peer of England und Scotland“.

„Jan,“ jagte Kirchhoff darauf zu seinem Hausmeister, „dat is de größte Pehr vun England. De Nachtpuff genügt vör en nich. Lat en man gliets ne grote Waschbalje unner Bett stellen!“

Der Ruf der Ziege

Roman von Max Habelhör.

Copyright 1927 by Drei-Masken-Verlag AG., München.

(29. Fortsetzung.) (Stachdruck verboten.)

Sie waren jemand Falschen auf der Spur, Inapp war er gekommen; aber was jetzt?

Was tun in dieser Nacht, die ihn verriet, die ihn nach dem Aßl verwies, in dem der Träger einer solchen Nacht schon längst sein mußte, in der er von jedem Schußmann oder selbst von Passanten festgenommen und nach dem Aßl geschleift werden konnte?

Lange grübelte Böhert nach, seine Lage hatte sich teils verschlechtert, teils verbessert, in der Tasche hatte er jetzt Geld, um den Leib aber diese verdammte Nacht; er hatte ja auch Zeit zum Grübeln, bevor es dunkel war, konnte er sich nicht herauswagen, und selbst bei tiefster Nacht lief er ständig Gefahr.

Endlich ging er doch, kroch er, sich an den armseligen Pflanzen und Grasbüscheln haltend, aus seinem Versteck heraus; vor ihm lag die bleiche Landstraße, rechts lag drohend und monoton das ungeheure Aßl, links unten jene Siedlung des Glends.

Wohin sollte er gehen — er wußte es nicht, ganz intuitiv schlug er den Weg nach der Siedlung ein.

Und da kam dem schönen Böhert der Zufall in weniger grausamer Weise, sondern weit ernsthafter zu Hilfe.

Oft kommt dem Menschen der Zufall zur Hilfe, aber selten weiß er ihn richtig auszunutzen.

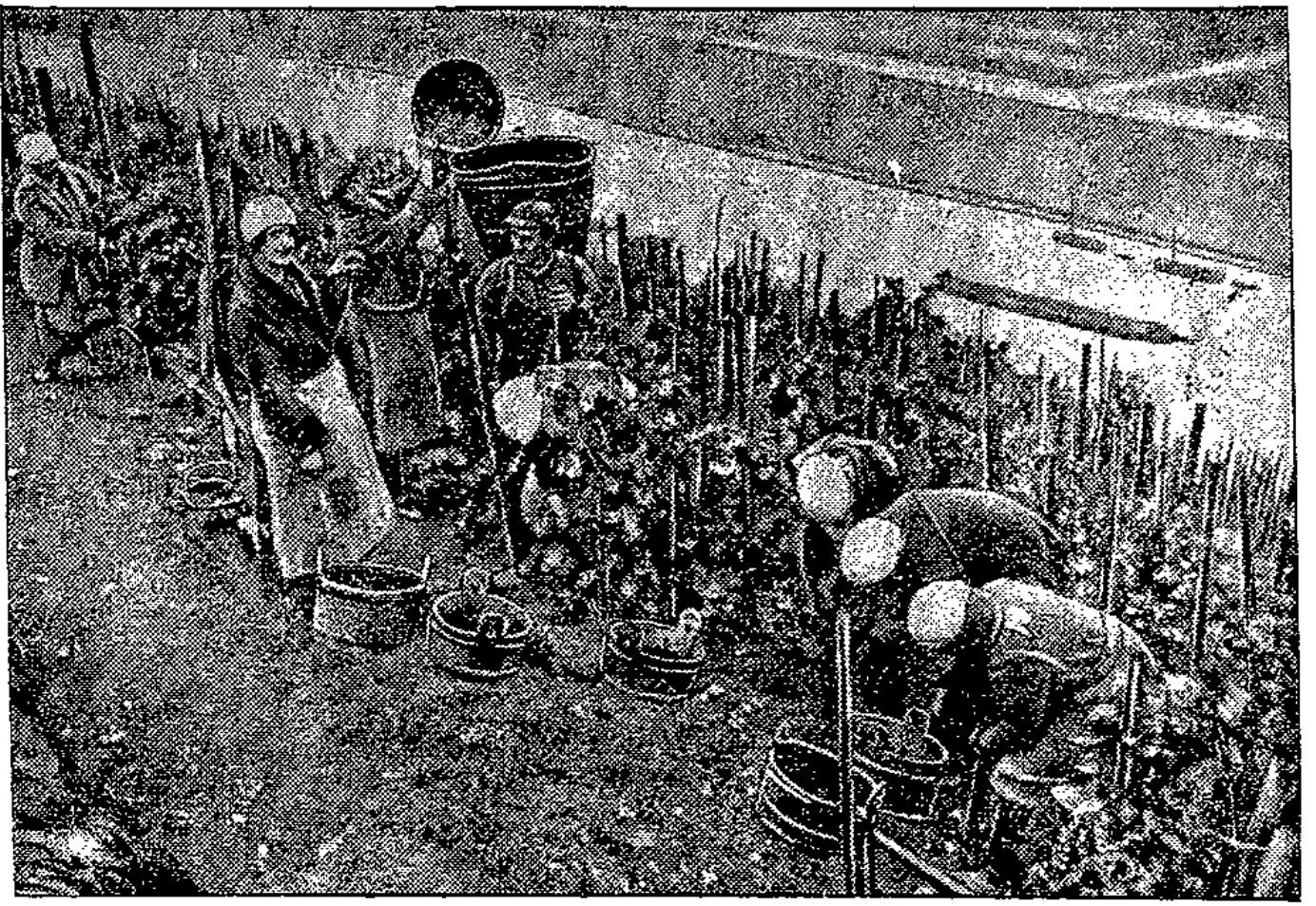
Anders war es mit dem schönen Böhert, der nun an toten oder kaum erleuchteten Gütten und Baracken vorbei eine dieser grundlosen Straßen entlang schritt, bewußt ziellos und nur auf möglichstes Ungehehen bedacht, jedem Geräusch schon von ferne ausweichend, und dabei doch instinktiv einem bestimmten Orte zu.

Vor einer mit einem winzigen Türchen versehenen Baracke blieb er stehen, sie war aus einem alten Waggon hergestellt; die Baracke kam ihm bekannt vor, er schloß die Augen, lehnte sich an einem Baum — das war ja die gleiche Baracke, die vor ihrer Türe gestanden hatte, in der sie gehauert hatten, seine Mutter, sein Stiefbruder und er, in der sie beide geliebt hatten, bis die Mutter, man nannte sie nur die „Jolande-la-guécrite“, die „Jolande vom Schilderhäuschen“, aus der Umgebung der Stationen und Kajernen wieder zurück war. Erinnerungen aus seiner Jugend wollten in ihm aufsteigen, wichtige sie mit einer Handbewegung weg.

Die Zeit der Weinlese ist da

Das Jahr 1929, das zwar wenig Regen, dafür aber um so anhaltenderen Sonnenschein gebracht hat, verspricht ein ganz besonders gutes Weinjahr zu werden. Die Trauben sollen von hervorragender Süße und Reife sein, so daß der Ober bald zu den besten Weinsorten gehören dürfte. —

Weinlese am Rhein.



Schred.

Der Wirt des „Scheeben Stäbels“, einer einjtmals sehr bekannten vornehmen Schenke Hamburgs, hatte sich in jüngern Jahren die Stirme aller fünf Ozeane um die Nase wehen lassen und behauptete daher oft, nichts auf der Welt könne ihm noch Schred einjagen.

Bei diesem Wirt bestellte Kirchhoff einst ein Diner zu zwölf Personen unter der Bedingung, den Tisch so prächtig wie möglich zu decken. So erstrahlte denn die mit schneeweißem Damast gedeckte Tafel im Schmucke prunkvollen Silbergeräts, glitzernden Kristallgeschirrs und feinsten Porzellans.

Zur verabredeten Zeit erschien Kirchhoff an der Spitze der sämtlichen Kaminkocher Hamburgs, elf an der Zahl, die alle elf im ruhigen Rehrabit waren, und setzte sich mit ihnen an den festlichen Tisch.

Da stürzte der Wirt herbei und fragte Kirchhoff, wie er ihm denn einen solchen Schred einjagen und die schwarzen Kerle an seinen kostbaren Damastgedeckten Platz nehmen lassen könne.

„Ja,“ antwortete Kirchhoff trocken, „Schred sollte es ja sein!“

List und Tüde.

Ein Fuhrmann, dem Kirchhoff einst einen Streich gespielt hatte, beschloß sich zu rächen. Er mußte mit seinem Fuhrwerk täglich mehrmals an Kirchhoffs Wohnung vorbei und fing nun jedesmal ein tolles Peitschenknallen an, so oft er Kirchhoffs Haus passierte.

Einige Tage hörte der Dide sich das ruhig an. Dann überlegte er, wie der rachsüchtige Fuhrmann zu überlisten sei.

Er schickte sein Kattikum Jan hinaus und ließ dem Fuhrmann sagen: „Knalte nur tüchtig zu. Der Herr Kirchhoff hört lustiges Peitschenknallen für sein Leben gern. Du wirst jeden Morgen, wenn du zum erstenmal vorbeifährst, dort in der Mauer-nische ein tüchtiges Gläschen Schnaps vorfinden, das Herr Kirchhoff dir spendiert, vorausgesetzt, daß du am Tage vorher recht brav geknallt hast.“

Der Fuhrmann wollte dem dicken Leinenmaler ja eigentlich alles andre eher als einen Gefallen tun, aber das tüchtige Gläschen Schnaps jagte ihm so sehr zu, daß er jetzt jeden Tag doppelt so laut und doppelt so lange knallte als bisher.

Das ging so ein Duzend Tage fort.

Da fehlte eines Morgens das Schnäpschen in der Mauer-nische. Der Fuhrmann dachte: Der Jan hat es vergessen und knallte lustig drauf los.

Als das Gläschen Schnaps aber auch am zweiten und dritten Tage fehlte, sah er sich arglistig um seine Belohnung gebracht, schalt Kirchhoff einen Geiztragen und knallte von nun an in der Nähe von Kirchhoffs Haus keinen Schlag mehr.

H. Jaström.

In Hamburg gab es zu Kirchhoffs Zeiten einen Senator Jaström, Chef der nicht unbedeutenden Handelsfirma

H. Jaström. Dieser Senator war sehr eingebildet und kein Freund der Wufen.

Eines Tages kam Kirchhoff zu ihm und meinte, die Firma Jaström habe wohl dem Hamburger Stadttheater eine reiche Stiftung gemacht. „Wiezo?“ fragte erstaunt der Senator, der sich seiner Beziehungen zum Stadttheater bewußt war.

„Ja“, meinte Kirchhoff, in der „Zauberflöte“ jängen sie doch jetzt immer: „Es lebe H. Jaström! H. Jaström so leben!“

Dem Senator kam dieses Gerücht sehr unwahrscheinlich vor, es schmeichelte aber seiner nicht geringen Eitelkeit, und so beschloß er, sich den Lobgesang einmal selber anzuhören. Bei der nächsten Aufführung der „Zauberflöte“ erjähien er also in einer Loge und wartete gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Als nun im ersten Akt im herrlichsten Triumph Sarastro erjähien und der ganze Chor begeistert sang:

„Es lebe Sarastro! Sarastro soll leben!
Er ist es, dem wir uns mit Freuden ergeben!
Stets mög' er das Leben als Weiser sich freu'n;
er ist unser Abgott, dem alle sich weihn!“

Da war der in Dingen der Oper gänzlich unbewanderte Herr Senator durchaus der Meinung, daß alles auf der Bühne finge: „Es lebe H. Jaström! H. Jaström soll leben!“

Und als höflicher Mann stand er auf, verneigte sich gegen die Bühne und sagte laut und herzlich: „Ich danke Ihnen, meine Herrschaften!“

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, rüt Ihnen



ARNOLD MÜLLER, DEUTSCHLANDS GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR KINDERKLEIDUNG:

Verwenden Sie nur

LUX SEIFENFLOCKEN



SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

IX 322-28

Broden mit Mühle die Mehle hinab und püß leise und mit hochgezogenen Brauen, um schließlich aufzupringen.

Und schon lagen Triumph und Hohn auf dem schönen Gesicht. Nun, hierauf hatte er schon Anrecht, denn er hatte jeden den einzig zettenden Gedanken, das einzige, ihm noch mögliche Nihil gefunden, es war ein wahrhaft genialer Gedanke.

„Aristide“, flüsterte er heiser und im alten Tone seiner Ueberlegenheit, „Aristide, hast du Lust, deine neun Monate abzugeben — nein? Um so besser! Denn ich werde diese neun Monate für dich abtun. Morgen früh noch stelle ich mich, mit deinen Bumpen angetan und mit deinem Ausweis, deinem Rommiliar von Saint-Merri. Kein Mensch kann auf diesen Schwimmbel kommen, auch sind sie hierzu viel zu dumm. Kein Mensch wird dir mehr nachspüren. Und ich, ich bin im Gefängnis so sicher, wie nirgendwo anders. Nein, auf diese Idee kommt kein anderer!“

Es bedurfte einiger Zeit, bis Aristide ganz gefaßt hatte, mit Freuden und vielen, festig bewundernden Blicken willigte er ein; ja, Böhert war der alte, der gleiche geblieben, er war ja immer weitans der Mägere gewesen, er hatte immer einen Ausweg gefunden, und wie ein König hatte er in seinem Reiches davor im Norden von Paris geherrscht, während er selbst der Kleine, wenn auch tüchtige Helfer geblieben war.

Böhert berauschte sich an seinem Einfall, seine Swantraut war unendlich gesteigert.

„Da, Aristide, nimm auch den Schmutz, den ich dem Luder vom Hals gerissen habe, und hier ist Geld, Geld in Fülle und Fülle. Verfilbere den Schmutz, er hat schon seinen Wert. Verschwinde für neun Monate, komme wieder, wenn ich dir ein Lebenszeichen gebe — doch dies alles müssen wir genau ausmachen. Laß mir im Gefängnis recht viel zukommen, besuche mich aber nicht, wirklich, dies wäre eigentlich der Gipfel, aber gar zu frech dürfen wir nicht sein. In neun Monaten ist das alberne Geschrei dieser Bettel wegen verstummt. Verdammst, Aristide, alter Bursche, wach keine Idee, verdammst noch mal, hast du nicht einen Schluß?“

Auch hiermit war Aristide berieshen, seine Helfershelfer hatten seine nochmalige Festnahme zu scheuen wie er, und so versorgten sie ihn reichlich.

Böhert trank mit gierigen Zügen, während sie eine Fülle von Einzelheiten besprachen, wobei Böhert des öftren auf die guten Dienste hinwies, die seine Freundin, die „Pflasterkretzerin“, ihnen beiden leisten könne; auf sie könnten sie sich verlassen. . .

Dann legten sie sich auf die alte Matratze nieder, und eng umschlungen, wie zur Zeit der Mutter, schliefen die beiden unter Lachen und Köchern ein.

(Fortsetzung folgt.)

Heute!

C & A
BRENNINKMEYER



Nun ist's so weit! Nun können wir den Worten die Tat folgen lassen und Ihnen beweisen, daß unsere Ware hält, was unsere Anzeige verspricht.



Schon diese wenigen Angebote hier werden Sie fühlen lassen, was C. & A. für Sie und Ihr Portemonnaie bedeutet. Aber unendlich vieles mehr – alles gleich schön – alles gleich vorteilhaft – finden Sie in unseren Fenstern und Verkaufsräumen –

Sonnabend
21. September
nachm. 3 Uhr
geht's los!

Und voller Vertrauen darauf, daß wir Ihnen wirklich ganz Ungewöhnliches zu bieten vermögen, rufen wir Ihnen freudig zu:

① Wegen der Wintermode 1929/30. Der mäßig-warme Mantel aus Veloursart, große Neuheit mit besonders großem Pelzkragen, hohe Streifen Ganz auf elegantem Fuder
35⁰⁰

② Der moderne Sakko-Anzug aus traglicher Ware in schönster geschmackvoller Karomusterung, in eleganter flatter Passform, in guter Verarbeitung
14⁷⁵

GEHEN

DAS BEDEUTET AUF FÜR SIE UND JHR C. U. FÜR SIE UND PORTEMONNAIE



Der schicke Modemantel: reicher Pelz, ganz auf Kunstseiden-Duchelle. Modedetails od. Fantasieware **49⁰⁰**

Mollig-warmer Veloursmantel, mit Pelz u. Stepperei fesch gepuzt. In Größe 45 (and. entspr.) **9⁷⁵**



12⁵⁰ Jugendlich-fresches Glockenkleid und bestickter Crêpe-Caid, duftiger Crêpe de Chine-Bindckragen



24⁷⁵ Der moderne Ulster: tragfähige, durchgewebte Ware, gute Verarbeitung. In diversen neuen Farben



19⁷⁵ Der moderne jugendl. Fantasie-Mantel, einfarbig die Neuheit; großer Schalkragen; volles Sattel-Futter



22⁵⁰ Hochelegant Veloutine-Moirékleid: glöckig fallende Prinzessform, reicher Crêpe de Chinekragen



39⁵⁰ Der moderne blaue Sakko-Anzug, aus reinwollenem Kammgarn, gute Arbeit



Hochmoderne Glocke o. gebügeltem Filz-Soleil, mit Ripsband garniert und eingefärbt **9⁵⁰**

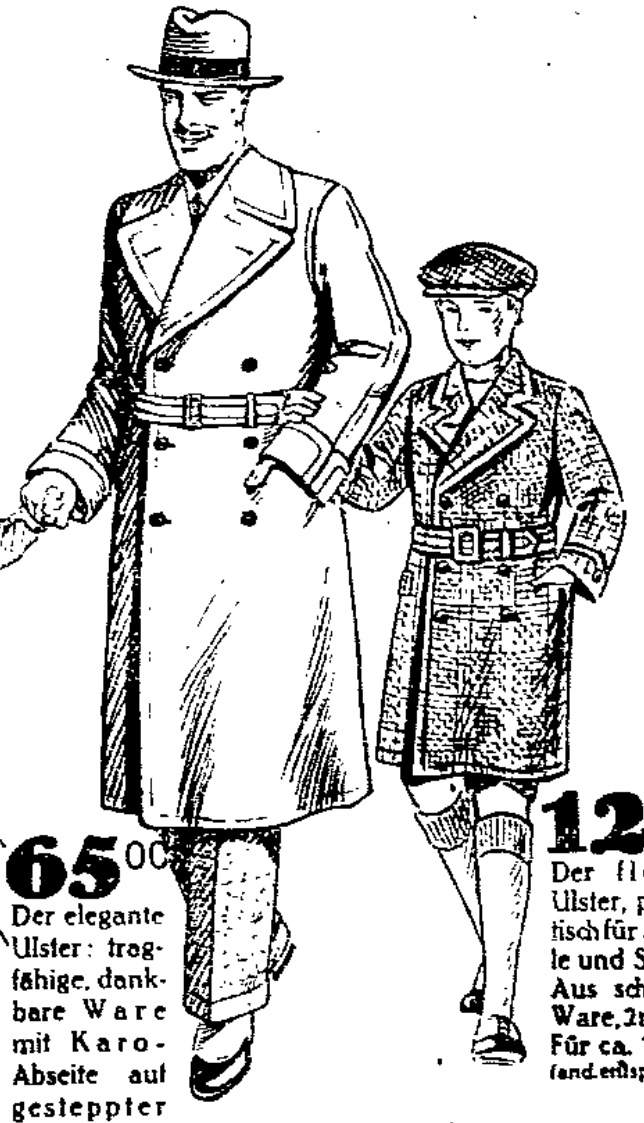
Sehr aparte Mode-Toque aus Filz mit hochschick gestecktem Filzbandeau u. Chenille-Stickerei **2**

Moderne jugendliche Velourskappe, sehr flott garniert m. Schmuckgraffit; elegant gefüttert **11⁵⁰**

Hochelegante Filz-glocke, zweifarbig, mit breitem eingesetztem Filzbandeau und Vollfutter **6⁷⁵**



2⁹⁵ Original-Kieler Anzug: tragfähige Ware, Hose ganz gefüttert. In Gr. 0 (and. entspr.)



65⁰⁰ Der elegante Ulster: tragfähige, dankbare Ware mit Karo-Abseite auf gesteppter Kunstseide

12⁰⁰ Der flotte Ulster, praktisch für Schule und Sport. Aus schöner Ware, 2reihig für ca. 7-8 J. (and. entspr.)

SALE

C & A
BRENNINKMEYER

Magdeburg
Breiter Weg 109

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Nur im

TOTAL- AUSVERKAUF

wegen Auflösung.

können Sie

gute Waren
wirklich billig kaufen, oft
zu halben Preisen
und teilweise darunter.

Käufer kommt!!!

Unser heutiges Preisangebot **überragt alles**, es soll und muß eine schnelle rücksichtslose Räumung herbeigeführt werden; Waren aller Gattungen sind dem **radikalen Preissturz** unterworfen.

- Herren-Anzüge beginnend Mk. 9.75
- Knaben-Anzüge und Mäntel beginnend Mk. 3.75
- Herren-Mäntel beginnend Mk. 19.75
- Paletots mit Samtkragen beginnend Mk. 24.50

Ganz erstklassige Qualitätsware und Modelle weit, weit unter Preis. Ausgesuchte Kleidungsstücke werden bei Anzahlung zurückgehängt.

Paul & Co.

Kom.-Ges. - Breiter Weg 15, Ecke Bärstr.

Stolze

Inhaber: Stolze-Näser

Karlstraße Nr. 1
Ecke Otto-von-Guericke-Str.
gegenüber Gr. Münzstr.

bringen

Herbst-Preise

Billig
Billig
Billig

für nur beste Qualitäten

Durch geringste Spesen
niedrigste Preise
die Ihnen gefallen!

Große Neueingänge in

Kleiderstoffen

Seidenstoffen

Mantelstoffen

Besondere Gelegenheit!
Für elegante

Damen-Mäntel

1 Posten 140 cm prima reinwoll.
„Duvetine“ in schwarz und
marine, mit unwesentlichen Farb-
fehlern Wert 15.— Meter

750

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)
Berlin (Wellenlänge 418 Mtr.)

Sonntag, 21. Sept. 15.30: Der Garten im Späthommer. Dir. Pfeil. Witkold a. Doffe. Beerenobst. • 15.55: Bild-
film: Junge Raubadler. • 16.05: „Am Uferhock“ (Vorführung
reisender J. Spah). • 16.30: Orchesterkonzert. Dirigent: Seidler.
Winkler. Berliner Kammerorchester. • 18.30: Reifebilder aus jugoslawischen
Landschaften. W. C. Gomoll: Die Sumatra und Alt-Gerhien.
• 19: Heiteres (Schallplatten). • 19.30: Karl-Wolfgang Philipp:
Kenschenjähule im Grenzland. • 20: Aus Bildungskästen der
Musik. Hoffnungslose Fälle. — Hoffnungspolle Fälle. 1. Ein
Stahlwerkerei. 2. Ein kleines Fortbildungsinstitut. 3. Ein
Hochschule für Musik. • Danach: Langmußl. Kapelle Gerhart
Hoffmann. Pause: Silbiant.

Leipzig (Wellenlänge) 259 Mtr.)

Sonntag, 21. Sept. 12: Schallplatten. Beliebte Operarien
• 13: Schallplatten. Säger mit Refrains. • 14.30: Ballett-
für die Jugend. Sprecherin: Susanne Bach. • 16: Praktische
Rechtskunde. • 16.30: Konzert. Leys. Kammerorchester. • 18: Praktische
Rechtskunde. • 18: Kammerorchester. • 19: Kammerorchester
(3000 Sänger) vor dem Rathaus in Dresden. Anlässlich der
Wochensitzung des Landesverbandes Deutscher Männerchor, Frauen-
chor und gemischte Chöre. • 20.10: Festkonzert, anlässlich der
Wochensitzung des Landesverbandes Deutscher Männerchor, Dirig.
Generalmusikdir. Prof. Richter. Solisten: Elviede Haberborn (Co-
soprano) und R. Schmalhauer (Bariton). Dir.: Dresdner Philhar-
monie. Romanth: Sinfonische Ouvertüre. — Weigel: Drei Ge-
länge für eine Singstimme und Orchester. — Richter: Der Toten-
vogel! Ballade aus dem Steirischen für Bariton und Orchester.
Richter: 3. Sinfonie (G-moll). • 21: Ludwig-Thoma-Abend.
Dir.: H. Suntele, Grete Anders, Schrammellapell, Hutterer.
Folter Maria. — Suntele: Eine kurze Biographie Ludwig Thoma.
— „Wo die Alpenrosen blühen“ — Aus Ludwig Thoma's „Aus
Landschaften“ — Sprechchor. — Ausgewählte Gedichte
von Ludwig Thoma. — „Eine Münchner Köchlein“ —
Bayerische Volksmelodien. — „Rosa“, eine lustige Szene von Ludw.
Thoma. Für den Film bearbeitet von H. Suntele. — Schu-
plattierung. • Anst. Langmußl. (Berlin).

Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl
Buchhandlung Selbststimme

Die billige,
aber doch gute
Anoden-
Batterie nur bei
selbststimme
Regierungstr. 10
H. Hesse-Zig-Schmidt

Sie hören alle Welt im Rundfunk

- Der Arbeiterfunk 25 Pf.
- Funkstunde 25 Pf.
- Die Sendung 25 Pf.
- Der Funk 60 Pf.
- Der Dt. Rundfunk 50 Pf.

Bestellen Sie durch Ihre Zeitungsträgerin
oder durch die

Buchhandlung Selbststimme

Für Ihr Heim Licht und Wärme

Formenschöne Beleuchtungs-
körper, Kaffeemaschinen,
Rauchverzehrer, Brötröster,
Heizkissen, Föne, Gaskocher,
Gasherde, Badeeinrichtungen

Auch bei beschränktem Mietbudget
nach 6 bis 12 Monaten Ihr Eigentum!

Stadtgeschäft Magdeburg

Elektr.-, Wasser-, Heizkessel- und
Heizungsanlagen G. m. b. H.
Kölner Straße Nr. 1.

Neue und fast neue Frau-, Smoking-, Gehrock- und Couture-Anzüge

Reine Stoffe und Verarbeitung
Ehrlich billig. Hochwertig!
Frühmanns Etagegeschäft
Breiter Weg 17, 1. Etage

Achtung!

Führen Sie Ihre Kinder in die
sehenswerte Ausstellung der
„Käte-Kruse-Puppen“

in meiner Passage.
Neuheit: Das deutsche Kind

Hugo Nehab



Johannis-
bergstr. 2

gegenüber den
Reithauskolonnaden



Schaffung von Dauerfleingärten beschlossen

Raub und Diebstahl

Das ehrwürdige Stadtparlament hätte am Donnerstag auf seine alten Tage beinahe noch eine sehr große Stunde gehabt. Was sehr sympathisch berührt hätte, denn es zeigt doch recht deutlich Alterserscheinungen, und von der Lebhaftigkeit, die ein sterbendes Parlament dem Herkommen nach zu markieren hat, ist nicht viel zu merken. Die preußischen Stadtverordneten-Versammlungen sind in der Tat zu alt geworden, es wird Zeit, daß sie zu den Akten gelegt werden.

Es handelte sich am Donnerstag um die Schaffung von Dauerzonen für Schrebergartenkolonien. Die Sache stand schon einmal zur Beratung, die Vorlage wurde zur nochmaligen Prüfung zurückgestellt. Die Rechtsfraktion, die Demokraten und die Völkischen äußerten „starke Bedenken“, denn die Durchführung der Vorlage war mit „Eingriffen in den Privatbesitz“ verknüpft. Der Regenschaftsdeputierter überreichte eine neue Vorlage — ohne bei den Rechtsparteilern und Völkischen irgendeinen Erfolg zu haben. Die Stadtv. Meyer und Mann redeten zur neuen Vorlage, als sei gar nichts geändert. Sie würden ihre Reden auch noch zehnmal halten, wenn man sich herbeiließe, so oft die Vorlage durchzuprüfen. Sie haben selbstverständlich ihr „warmes Herz“ für die Schrebergärtner und wollen ihnen helfen, aber die Hilfe soll in schönen Redensarten geleistet werden.

Auch die neue Vorlage muß selbstverständlich die Forderung erheben, daß für Kleingartendauergebiete Land zur Verfügung gestellt wird. Da aber diese Zonen nur im Rahmen des gesamten Bebauungsplans der Stadt bestimmt werden können, ist ebenso selbstverständlich, daß auch privater Grundbesitz einbezogen werden muß. In dem vorliegenden Falle nur zu einem geringen Teil. Von insgesamt 42 Hektar Land, die ausgewiesen werden sollen, sind 31 Hektar städtischer und staatlicher Besitz und nur 11 Hektar Privatbesitz.

Der private Grund und Boden soll den Besitzern nicht etwa zwangsmäßig und ohne Vergütz genommen werden, denn in der Vorlage heißt es, „daß durch den Erlaß des Ortsstatuts der Stadt keinerlei Verpflichtung entsteht, das Heimstädtengartengelände sofort zu erwerben oder zu erpachten“. Von eiligen Zwangsmaßnahmen kann keine Rede sein. Die Rechtsparteilern und die Völkischen wissen im übrigen auch ganz genau, daß die praktische Auswirkung der ganzen Maßnahme von dem einen Teil sehr wohl zu tragen ist, für weite Kreise aber bedeutende volkswirtschaftliche und kulturelle Vorteile bringt. Sie reden dagegen, weil sie sogenannte Grundstücke entdeckt haben und eben „den bösewittig anmutenden Enteignungsgelüsten des Magistrats“ — wie sich ein verstiegener Stilbäcker in der „Tageszeitung“ ausdrückte — glauben entgegenwirken zu müssen. Mit veralteten Theorien und angeäuerten Redensarten wollen sie außerordentlich wertvollen Bestrebungen die Lebensmöglichkeit nehmen.

Was ist der Sinn der Gartendauerzone? Als in der Nachkriegszeit gebaut werden mußte, und zwar nicht nur einzelne Wohnhäuser, sondern Häuserblöcke und Kolonien, außerdem auch öffentliche Gebäude, da wiederholte sich nur zu oft die Tragödie, daß Schrebergärtner von ihren Parzellen verdrängt wurden, die sie jahrzehntelang bearbeitet, in der sie Gut und Arbeit hineingesteckt hatten.

Es wurde am Donnerstag vom Genossen Dähms an jenen leidvollen Abbau der Schrebergartenkolonie erinnert, die auf dem Gelände der heutigen Halle Land und Stadt lange, lange Jahre hindurch vielen licht- und lufthungrigen Großstadtkindern, vielen Erwachsenen eine Stätte der Erholung und der Freude war. Als man damals im Frühsommer blühende Obstbäume, die aus der Erde herausgerissen waren, durch die Straßen gefahren hat, da suchte sicherlich nicht nur dem Schrebergärtner, der sein Wägelchen zog, das Herz schmerzhaft zusammen, jeder Naturfreund und jeder Großstadtmensch, der sich ein wenig Natur zu erobern suchte, hatte die gleichen Empfindungen.

Wie in der Wilhelmstadt, so ging es in Neustadt, ging es in fast allen Stadtteilen. Die Entwicklung steht nicht still — die Schrebergärtner haben es schmerzhaft erfahren. Sie wollen trotzdem keine Entwicklung hindern und rügen sich darin — es bleibt nichts anderes übrig —, wenn die Stadt ihre Gärten verabsichtigt. Aber die Welt ist groß, und im Bereich einer Stadt müßten sich Stellen frei halten lassen für Dauergartenzonen. Das ist der Gedanke, der Schrebergärtner und Siedlungspolitiker seit Jahren bewegt, ihn zu verwirklichen, haben die Sozialdemokraten ihre politische Macht eingesetzt.

Es kommt ihnen wahrhaftig nicht darauf an, irgendwelches Eigentum zu nehmen, ihr Hauptziel ist, Eigentum zu erhalten. Und zwar der kleinen Leute mühsam erworbenes Eigentum! Genosse Plumbohm hat in der Donnerstagssitzung eine Aufstellung bekanntgegeben, die erkennen läßt, in welchem Maße Schrebergärtner Hab und Gut der Stadtentwicklung opfern müssen. In den Jahren 1927 bis 1929 mußten in Magdeburg annähernd 600 Kleingärten geräumt werden. Der Verlust, den die Kleingärtner dabei erlitten haben, ist mit 200 000 Mark keineswegs zu hoch gerechnet.

Haben die Eigentumsphilosophen und Eigentumschützer, die Stadtv. Meyer und Mann, noch nicht entdeckt, daß ihnen auch dieses Eigentum heilig sein muß, daß ethische und sittliche Gründe für seine Sicherung in großer Zahl angeführt werden könnten?

Es war früher nicht möglich, Dauerzonen zu schaffen.

die gesetzlichen Unterlagen fehlten. Diese sind nunmehr gegeben im Heimstädtengesetz. Deshalb ist es eine unumgängliche Pflicht der Gemeindeverwaltungen geworden, den Kleingärtner die Sicherheit für ihr Eigentum zu geben, die sie verlangen können.

Einigermassen amüsant war, in welcher Art der Rechter Meyer die Demokraten zu schulmeistern suchte — mit negativem Erfolg. Die Demokraten haben der ersten Vorlage auch nicht zugestimmt, der zweiten, die am Donnerstag zur

Wenn Privatunternehmer auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Spekulation, der Schiebung mancherlei Art andre Menschen um Land und Häuser bringen, dann ist das eine legale, ordentliche und sittlich gerechtfertigte Sache. Auch wenn Hausbesitzer kleinen Ladenbesitzern die Miete mit einem Schlage um 80 bis 100 Prozent steigern und ihnen die Existenz unmöglich machen. Alles das ist gerecht, gut und vornehm. Wenn es einer in einem konkreten Fall anders sagte, hätte er eine Privatklage zu gewärtigen.

Aber wenn die Stadt im Allgemeininteresse Land von privaten Grundbesitzern gegen Bezahlung auf Grund gesetz-



Beratung stand, gaben sie ihre Stimme. Darüber wunderte sich Herr Meyer. Für ihn, den Lehrer, ist es ein Wunder, wenn Menschen sich nach eingehendem Prüfen von dem Wert einer Sache überzeugen, wenn sie etwas lernen. So etwas macht keine Fraktion nicht, die lernt nie, denn „wir sind keine Demokraten“, schloß er stolz.

Der Hausbesitzer und vielfache Hausverwalter Dube zappelte wie ein Floh in einer heißen Laterne und rief: „Das ist Raub und Diebstahl!“ Nämlich die Einbeziehung von privatem Landbesitz in die Dauergebiete.

licher Bestimmungen in Besitz nehmen will, ist es nach Dube Raub und Diebstahl. Wenn die Privatbesitzer der Stadt die Preise diktieren, Spekulationspreise nehmen könnten, wie es im neuen Industriegebiet bei Rothensee versucht wird, wo Acker, der für 600 Mark pro Morgen gekauft ist, an die Stadt weiterverkauft werden soll für 8000 bis 10 000 Mark, wenn das Geschäft so gemacht werden könnte, hätten die Rechter und die Völkischen sicher nichts einzuwenden. Dann würden solche dicke Worte von Raub und Diebstahl nicht fallen.

Gegen Rechtsparteiler und Völkische

Sitzungsbericht

Die Magdeburger Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag hatte nur eine kurze Tagesordnung. Sie bewilligte für Erweiterung des Umspannwerks Budau 6452 Mark und für die Höherlegung des Anschlußgleises für das Werk 9277 Mark. Für Verlegung eines Kabels nach dem Umspannwerk Lübecker Straße wurden 30 000 Mark bewilligt.

Ein Kabel nach dem neuen Industriegebiet soll 103 000 Mark kosten. Auch die wurden bewilligt. Die Kommunisten wollten, daß die Kosten dieses Kabels den Mitteldeutschen Kraftwerken-AG (Mikramag), die im Industriegebiet entstehen, auferlegt werden. Bürgermeister Landsberg teilte dazu mit, daß die Mikramag nur die Erzeugung des Stromes übernehmen werde. Die Verteilung bleibt auch in Zukunft Sache der Stadt, die also auch die Kosten des Kabels tragen muß.

Für den Hausbauplan der Berufsschulen werden Staatsübertragungen von einigen tausend Mark bewilligt. Der Einbau eines Brausebades in der Jobsturnhalle wird genehmigt. Die Besitzer und deren Stellvertreter für das Mietvereinigungsamt werden nach Vorschlägen der Hausbesitzer, Mieter und Untermieter gewählt. Für Anstellung einer Kinderportnerin im Kinderlagersheim Westerschützen werden 2500 Mark bewilligt. Auch die Nachbewilligung für die Einrichtung des Rundfunksenders erfolgt in Höhe von 4455 Mark. Dabei wird bemängelt, daß bei den Bekanntmachungen des Senders Magdeburg nicht mehr genannt wird. Vom Magistrat wird mitgeteilt, daß er diesbezüglich bei der Oberpostdirektion vorstellig werden wolle. Zugestimmt wird der Übernahme von Aktien der Kraftverkehr-Sachsen-Anhalt-AG. Mit Dank wird eine Schenkung des verstorbenen Rentners Adolf Schoftian angenommen. Sie besteht aus 10 ausländischem Geld im Werte von 2204 Mark. Die Summe findet den Wünschen des Verstorbenen gemäß Verwendung für die Münzsammlung des Kaiser-Friedrich-Museums.

Für das Wirtschaftshaus und die Schulbarade der Budauer Berufsschule auf Fort 2 wird eine elektrische Beleuchtungsanlage bewilligt. Die Kosten betragen 2850 Mark. Ueber die geplante Erweiterung des Innenhans auf dem Westfriedhof haben wir berichtet. Die Kosten in Höhe von 50 000 Mark wurden bewilligt.

Alle diese Vorlagen gingen fast ohne Debatte durch. Zur Aussprache kommt es aber bei Beratung über

die Dauerfleingartenkolonien

Wir haben gestern bereits berichtet, daß der Magistrat mit einer neuen Vorlage diese Materie wieder an die Stadtverordneten gebracht hat, nachdem die erste Vorlage auf Antrag der Bürgerlichen zurückgegeben war. Rechtsparteilern, Demokraten und Völkische hatten Bedenken dagegen, daß Privatbesitz an Grund und Boden für solche Dauerkolonien bestimmt würde. Der Magistrat hat seine Vorlage geändert und durch neue Vorschläge den Anteil des Privatbesitzes befindlichen Geländes auf 26 Prozent herabgedrückt. Darüber berichtet Stadtv. Plum (Soz.). Stadtv. Meyer (Rechtsp.) verkündet, daß seine Fraktion auch diese Vorlage ablehnen müsse, weil es nicht der rechte Weg sei, Dauerfleingärten durch Inanspruchnahme von Privatbesitz zu schaffen. Das sei ein Eingriff in das Privateigentum, den er grundsätzlich ablehnen müsse. Es ginge nicht an, daß jemand das Verfügungsrecht über sein Eigentum beschnitten würde. Er beteuert dann aber, daß seine Fraktion die Schrebergartenbewegung genau so unterstützen wolle, wie alle anderen auch und daß sie es ebenfalls schmerzlich empfinde wenn Schrebergärtner von ihrer Scholle vertrieben würden, weil die Bebauung fortgeschreite.

Das sind natürlich leere Worte, durch die keinem Schrebergärtner geholfen wird.

Ebenso macht es der Völkische Mann. Auch er singt ein Loblied auf die Schrebergartenbewegung, der Vorlage aber verweigert er die Zustimmung. Ebenfalls um das „bedrückte Privateigentum“ zu schützen.

Der Vertreter der Demokraten, Stadtv. Blume, äußert zwar auch Bedenken in bezug auf „Eingriffe ins Privateigentum“, stellt sie aber zurück, da seiner Fraktion die andre Seite der Vorlage wichtiger erscheint. Im übrigen betont er, daß jetziges Ackerland nach der Bestimmung zum Kleingartengebiet eigentlich eine Wertsteigerung erfahre, denn Gartenland bringe mehr ein als Ackerland. (Demnach müßte ein Besitzer froh sein, wenn sein Land zu Kleingärten gemacht würde.)

Diese Stellungnahme der Demokraten ist im Interesse des Schicksals der Magistratsvorlage erfreulich. Sie gewinnt so eine Mehrheit im Parlament.

Stadtv. Plumbohm (Soz.) stellt das als erfreulich fest. Andernfalls wäre es so wie bei der Rechten, daß man zwar für die Kleingärtner ein warmes Herz habe, ihnen aber trotzdem das Land verweigere. Genosse Plumbohm spricht dem Magistrat Anerkennung aus für die geleistete Arbeit. Es sei nicht einfach,

im Rahmen des bestehenden General-Bebauungsplans Kleingartengebiete so festzustellen, daß sie später der städtebaulichen Entwicklung nicht hinderlich würden.

Er bespricht dann die einzelnen Meinungen, die die Vorlage gebracht hat. Zu bebauern sei, daß das für Budau geplante Gebiet in die Gemarkung Sudenburg verlegt werden mußte. Den Arbeiterbororten Budau und Fernerleben sei es dadurch entzogen, da die Wege viel zu weit seien. Bei späterer Gelegenheit müsse auch dieser Vorort gedacht werden. Auch die Verlegung des Rothenseeer Gebiets nach dem Gelände westlich der Parleber Chaussee sei nicht vorteilhaft. Rothensee wird sich mit Ansiedlung der Industrie immer mehr zum Arbeiterborort entwickeln, der später unbedingt Schrebergärten braucht. Wenn auch durch die Industrie die Landwirtschaft aus Rothensee mehr und mehr verdrängt würde, so sei doch die Haltung der Rechtsparteilern unverständlich. Sie haben den Industriebedürfnissen zugestimmt, haben die Dafen- und Kanalbauten mit beschloffen und haben gewußt, daß damit die Landwirtschaft verdrängt wird. Jetzt heißt ihnen der Mut zur Konsequenz, denn den Arbeiterwohnungen müssen die Kleingärten folgen.

Eine Zusammenstellung des Verbandes der Kleingärtner ergibt, daß in den letzten 3 Jahren 291 Kleingärtner ihre Schollen räumen mußten, weil sie bebaut werden sollten. Die Lücke ist aber nicht vollständig. Nach weitem Feststellungen sind außerdem noch rund 300 Gärten der Bebauung zum Opfer gefallen. Dabei gingen alle die Werte verloren, die der Kleingärtner im Laufe der Jahre in sein Stückchen Erde hineingesteckt hat. Man darf diesen Gesamtverlust auf 180 000 Mark schätzen. Aber weit kostbarer sind die ideellen Werte, die bei der

kulturellen und gesundheitlichen Bedeutung

der Schrebergärten verlorengehen. Daß sich der Industriearbeiter mit der Schrebergartenbewegung zur Natur zurückwand, prägt sich ohne Zweifel aus im Sinken unierer Sterbezahlen. Wer die Mittel und Möglichkeiten verweigert für diese wertvolle Bewegung, muß sich gewärtig sein, daß er auf der andern Seite mehr für das Gesundheitswesen ausgeben muß.

Aber die Rechte lehnt die Vorlage nur ab, um die sogenannte „Einheitsliste“ nicht zu gefährden. Rücksicht auf die

Nachrichten aus der Provinz

Furchtbares Verbrechen Eifersüchtiger

In blinder Wut gegen einen Unbeteiligten.

In Bühlern in der Altmark fand ein Tanzvergnügen statt, an dem auch zwei in Heiligenfeld beschäftigte Arbeiter teilnahmen. Zum Schlusse des Vergnügens kam es wegen eines Mädchens zwischen den beiden und einem andern zu Streitigkeiten. Als die Heiligenfelder auf dem Heimweg waren, glaubten sie in einem hinter ihnen kommenden Motorradfahrer den Gegner erkannt zu haben, und einer von ihnen sprang kurz vor dem Herannahen des Motorrades auf die Fahrbahn.

Er wurde vom Motorrad gestreift, während der Fahrer fürzte. Der Motorradfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung, einen Bruch des Rippenbeins und andre Kopfverletzungen; er mußte von einem Arzt ins Krankenhaus gebracht werden. Die Heiligenfelder mußten zudem feststellen, daß sie in blinder Wut einen Unbeteiligten so schwer getroffen hatten.

Mit dem Messer um die Dorfschönen.

Bei einem Tanzvergnügen in Gatterstedt bei Quersfurt kam es wegen der Dorfschönen zu Eifersüchteleien, die schließlich in eine handfeste Messerkämperei ausarteten. Dabei wurde ein Mann von Sachfängern mit dem Messer so schwer verletzt, daß er schwerverletzt daniederliegt. Die Sachfänger traten Türfüllungen ein, warfen Betten um und bedrohten die Einwohner mit dem Messer.

Im Auto verbrannt.

Am Donnerstag gegen 19 Uhr brannte auf dem Wege zum Buschhaus nach Schönebeck, ungefähr in Höhe des Sportplatzes, das Personenauto des Bürstenfabrikanten Otto Winkler aus Fermerleben, Faberstraße 33, vollkommen ab. Dem Besitzer des Wagens, der steuerte, war es nicht möglich die brennende Limusine zu verlassen. Er konnte nur als größlich verbrannte Leiche geborgen werden. Da Augenzeugen des Unglücks nicht vorhanden sind, kann die Ursache der Katastrophe wohl nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Eine zweite ausführliche Meldung schildert den furchtbaren Unfall wie folgt:

In der Nähe des Buschsportplatzes in Schönebeck verbrannte der frühere Schönebecker Bürstenfabrikant Otto Winkler in seinem Automobil bis zur Unkenntlichkeit. Winkler war am Donnerstag nachmittag mit seinem Benzauto von seiner in Magdeburg-Fermerleben gelegenen Wohnung nach Schönebeck gekommen, um auf den Schießständen Schießsport zu treiben. Kurz nach 6 Uhr fuhr er allein wieder ab. Kurze Zeit darauf sah ein Mann auf dem Weg ein brennendes Auto. Der Mann benachrichtigte den Buschwirt, der mit einem Mitglied des Schützenvereins an das Auto ging. In dem brennenden Wagen saßen

einen am Steuer zusammengefunkenen Mann sitzen. Die eine Hand hielt den Griff der Bremse umklammert. Eine Rettung des Mannes war nicht möglich, da keine Leierlöschgeräte in der Nähe war. Lange Stichflammen schlugen aus dem Wagen. Die Hitze war derart unerträglich groß, daß alle Versuche, Winkler zu retten, aufgegeben werden mußten. Die Ursache des Unglücks ist dahingehend festgestellt, daß der Vergaser mit einem Ventillappen ungewickelt war. Dieser Lappen nahm Gase auf und entzündete sich dann an dem heißen Motor. Es entwickelten sich außerdem Benzingase, die Winkler betäubt haben mußten. Das Feuer ist zunächst am Fußtrittsbrett ausgebrochen und hat Winklers Kleidung zuerst erfaßt. Das Auto war ein Benzwagen, den Winkler am heutigen Freitag verkaufen wollte.

Blutig geschlagen von Kommunistenführern

Stauffurter sozialdemokratischer Stadtrat überfallen.

Das verbrecherische Treiben der Nationalsozialisten auch in unserer Provinz läßt anscheinend die Kommunisten nicht ruhen, stachelt sie auf zu ähnlichen Schand- und Missetaten. Als der Stauffurter sozialdemokratische Stadtrat Fromme in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag gegen 1 Uhr von der städtischen Turnhalle nach seiner Wohnung ging, wurde er vor dem Lokal Kuhnmann ohne jeden Grund von Kommunisten überfallen.

Der erste Angreifer

war der Führer der Ortsgruppe Stauffurt der Kommunistischen Partei, der Kommunist Wallstab. Dann wurde Genosse Fromm vom Kommunisten Stein

von hinten her niedergeworfen

und blutig geschlagen. Es waren zusammen drei Angreifer; der dritte soll ein gewisser Hoffmann gewesen sein. Nach der „Selbstanklage“ ließen die Kommunisten zu einem Auto und versuchten mit diesem. Vorher riefen sie noch: „Auf dich haben wir schon lange gewartet; du kriegst noch viel mehr!“ Welcher anständige Arbeiter, welcher ehrliche Klassenkämpfer will mit den Kommunisten noch das geringste zu tun haben? —

Aus den Fingern geflogen.

Die „Magdeburgerische Zeitung“ brachte in Nr. 516 vom 20. September in Fettdruck die folgende Notiz:

ak. Stauffurt. Bürgermeister Raften aus Stauffurt verlor aus dem Auto auf dem Wege von Schönebeck nach Stauffurt 100 000 Mark in einer Aktentasche. Die Aktentasche wurde gefunden und mit dem Inhalt wieder abgeliefert.

Diese Nachricht ist von A bis J aus den Fingern geflogen. Bürgermeister Genosse Raften hat weder 100 000 Mark verloren noch im Auto transportiert. Die Autofahrer Schönebeck-Stauffurt hat überhaupt nicht stattgefunden.

Was hat wohl den Mitarbeiter der „Magdeburgerischen Zeitung“, Armin Kenecke, dazu bewogen, diesen Schwindel in die Welt zu setzen? Sollten die erfundenen 100 000 Mark dazu dienen, die bürgerlich-kommunistische Einheitsfront fester zu schmieden? —

Frau umgefahren und geflohen

Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am Donnerstag in den Mittagsstunden in Salzwedel. Ein aus der Provinz Hannover stammender Wagen mit einer Frau am Steuer wollte in die Reichstraße biegen, ohne daß vorher ein Warnungssignal gegeben war. Hierbei geriet das Auto auf den Bürgersteig und überfuhr dabei die auf der Alten Treppe wohnende Frau Bierstedt. Diese war zusammen mit noch einer Frau auf dem Wege zum Kartoffelfeld. Während ihre Beggenossin mit dem Schreien und einem verbogenen Kartoffelfeld davon kam, mußte Frau B. mit anscheinend schweren Verletzungen in ein benachbartes Haus gebracht werden. Die Nummer des Wagens, der kurz darauf das Weite suchte, konnte festgestellt werden.

Ein 18jähriger Junge, der in einem Garten der Kriegesbeschädigten-Siedlung in Ufersleben Äpfel stehlen wollte, blieb beim Ueberklettern des Zaunes zwischen den Stacheln drähten hängen. Er konnte sich aus seiner gefährlichen Lage nicht mehr befreien. Auf seine immer schwächer werdenden Hilferufe eilten in der Nähe befindliche Arbeiter herbei und retteten den Jungen vor dem sicheren Erstickenstod.

Im Herrenhaus des Rittergutes von Zerchel in der Altmark ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Eine als Gast dort weilende junge Dame geriet in den Lichtschacht, brach durch die eingebauten Oberlichtscheiben und schlug auf die Treppe auf, wo sie mit schweren Verletzungen liegen blieb. Sie wurde dem Krankenhaus zugeführt.

In der Dammühle in Ralborde geriet der Müllegerichte Schröder mit der linken Hand in das Mühlengetriebe. Er mußte mit schweren Verletzungen dem Kreiskrankenhause Helmstedt zugeführt werden.

In Polkau im Kreise Osterburg ereignete sich in einer Landwirtschaftsfamilie ein furchtbarer Unfall. Die siebenjährige Tochter des Landwirts Gagelmann lehnte sich auf eine Seite des Tisches auf, auf die die Mutter eben frischgekochten Kaffee hingestellt hatte. Die Kleine fürzte um und der heiße Inhalt ergoß sich über den Körper des kleinen Mädchens. Schmerzhaft Verbrennungen am Unterleib und an den Beinen waren die Folge. Ein Arzt leistete die erste Hilfe.

Wegen des Brandes beim Grundbesitzer Ebeling in Rixe fand am Mittwoch ein Lokaltermin des Salzweideler Schöffengerichts in der Gastwirtschaft Motzahn in Rixe statt. Der Schwager des E., der Landwirt Preußler aus Klein-Guden, war der Brandstiftung bezichtigt worden. Trotz Aufgebots einer großen Reihe von Zeugen und obwohl gewisse Verdachtsmomente vorlagen, konnte sich das Gericht von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und sprach ihn frei. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust beantragt.

Der dänische Redakteur Peter Nissen macht auf Grund einer abgeschlossenen Wette eine Weltreise. Er will 15 000 Kilometer auf Schusters Kappen zurücklegen. Die nette Summe von 53 000 Mark deutscher Währung winkt ihm am Ziel. Auf seiner Rückreise berührte er auch das alte Elbestädtchen Arneburg. Bis Arneburg hatte er bereits 14 000 Kilometer zurückgelegt. Er gab an, bisher etwa 67 Paar Schuhe und 24 Anzüge verbraucht zu haben. Nun gilt es noch die letzte Etappe, die Strecke von Arneburg bis Kopenhagen, zu durchwandern.

Kreis Calbe

Bewirtschaftung des Pflanzens. Die der Stadt gehörige Obstplantage im Wilten hat noch nie nennenswerte Erträge gebracht, so daß die Stadt Einnahmen an Obstpacht nicht erzielen konnte. An der Ertragslosigkeit der Obstplantage soll die Unterkultur schuld sein, die in Graswuchs besteht und nach Sachverständigengutachten den Bäumen die notwendige Nahrung und Feuchtigkeit entzieht. Vom Magistrat wurde deshalb erwogen, die Grasnarbe umzubrechen und durch künstliche Düngung die Ertragsfähigkeit der Obstbäume zu steigern. Nach eingehender Erörterung der künftigen Bewirtschaftung des Wilten in Gemeinschaft mit der Landwirtschaftskommission ist er jedoch zu dem Entschluß gekommen, die Obstplantage in Parzellen aufzuteilen und auf achtjährige Nutzung als Ackerland mit der Verpflichtung zur Entfernung der Obstbäume durch die Pächter zu verpacken. Magistrat und Landwirtschaftskommission sind der Ansicht, daß auch ein letzter Versuch, durch Umreifen der Grasnarbe eine höhere Ertragsfähigkeit der Obstbäume zu erzielen, angesichts des hohen Alters der Bäume aussichtslos ist und die Nutzung der Obstplantage als Ackerland ertragreicher sein wird, zumal auch das Gelände durch Hochwasser nicht besonders gefährdet ist. Außerdem würde die Verpachtung der Obstplantage wegen der Ablegenheit und des kleinen Umfangs der Plantage schwierig sein. Die Verpachtung als Ackerland wird nach erfolgter Aufteilung in Parzellen erfolgen.

Woran liegt es? Die Verjüngung des Neubaugebietes mit elektrischem Licht wird vom Elektrizitätswerk unerkündlicherweise hinausgezögert. Die Freileitung ist schon längst fertiggestellt. Auch der Transformator ist bereits in Betrieb. Es sind zwar einige Wohnungen seit 14 Tagen dem Lichtnetz angeschlossen, doch fehlen bei den meisten Häusern noch die Hausanschlüsse, die nach unserm Dafürhalten längst hergestellt sein konnten, zumal die Innenleitungen überall angelegt sind. Die Arbeiten müssen von dem Elektrizitätswerk noch beschleunigt werden, weil alle Einwohner des Siedlungsgebietes sehnsüchtig auf elektrisches Licht warten.

Für die Blinden. Die hiesige Blindenanstalt und die Blindenheim des Hilfsvereins für Blinde besitzen Radioanlagen, um den Blinden Unterhaltung durch den Rundfunk zu geben. Auch das Mädchenheim des Hilfsvereins bezieht bisher schon eine solche Anlage, die jedoch, da sie veraltet und einen ungenügenden Empfang lieferte, durch einen leistungsfähigeren Apparat ersetzt werden soll. Der Magistrat hat für die Blinden einen Lautsprecher zur Verfügung gestellt.

Bad Sachmen

Parteiverammlung. Nicht Interessentenpolitik der einzelnen Sondergruppen und -gruppen, sondern zweckbewußte, zielklare Kommunalpolitik im Interesse der Allgemeinheit. Darüber sprach Reichstagsabgeordneter Genosse Ferkel in der sehr gut besuchten Mitgliederversammlung. In klaren, sachlichen Ausführungen schilderte er die Politik der Sozialdemokratie und ihre zähe Arbeit.

einigermaßen erträgliche Verhältnisse in den Gemeinden zu schaffen. Wir müssen alles tun, um durch die Wahl am 17. November mehr an Macht zu gewinnen. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Hofmann, Kirchoff, Fode und Wischoff. Es wurde von ihnen über die Tätigkeit im Stadtparlament Auskunft erteilt. Die vom Vorstand und den Funktionären ausgearbeitete Kandidatenliste wurde einstimmig angenommen. Zu Listenführern wurden die aktiveren Genossen Hofmann und Michalek sen. bestimmt. Alle Vorbereitungen zur Wahl sind getroffen. Es liegt nun an den Genossen, eine rege Propaganda zu treiben. Material steht genug zur Verfügung. Wenn es beunruhigt wird, kann der Erfolg am 17. November nicht ausbleiben. Ueber die Werbemasche zur Gewinnung von Abonnenten für die „Volkstimme“ berichtete Genosse Wischoff.

Börne

Parteiverammlung. Es wurde die Gemeindevahl besprochen. Die endgültige Aufstellung der Liste wird noch erfolgen. Die bisherige Kommunalpolitik der bürgerlichen Mehrheit muß die gesamte Arbeiterchaft auf den Plan rufen, um eine sozialdemokratische Mehrheit zu erreichen.

Festgenommen wurde ein fremder Radfahrer in wandermäßiger Ausrüstung, der des Fahrraddiebstahls verdächtig ist. Zwei Arbeiter hatten ihn beobachtet und ihn dem Landjäger übergeben.

Siedendorf

Der Frauenabend hätte besser besucht sein können. Auch von den Genossen waren nur wenige erschienen. Reichstagsabgeordnete Genossin Arning (Magdeburg) referierte über „Wohlfahrtspflege“. Zum Schlusse berichtete sie dann, daß das Erziehungsheim „Immenhof“ vor kurzem abgegeben ist. Jede Genossin und jeder Genosse müssen es sich zur Pflicht machen, zum Aufbau ein Scherflein beizusteuern. Genossin Seiler kommt mit der Sammelliste. Genossinnen, kommt alle zu den Frauenabenden! Verschäume keiner die Parteiverammlung am Sonnabend!

Es ist gemacht. Vor kurzem fragten wir hier in der Zeitung an, ob es nicht möglich sei, im Interesse der Einwohner und wegen des Durchgangsverkehrs den Briefkasten aus der Breiten Straße vorn am Lokal Kunze anzubringen. Der Wunsch ist jetzt schon erfüllt. Außerdem ist noch ein Kasten in der Bierer Straße angebracht. Die Postdirektion hat Verständnis gezeigt. Hoffentlich gibt die Reichsbahndirektion ihr nichts nach, indem sie die Abengrube am Gebäude auch bald ändert und die gewünschte Lampe in der Mitte anbringen läßt.

Die faule „Einheitsfront“. Wie verlautet, wollte der Major eine Einheitsfront schaffen. Es ist beim bürgerlichen Gesangsverein sowie beim Fußballverein wegen Beteiligung an der Liste angefragt worden. Beide Vereine haben abgelehnt, was doch erstaunlich ist. Es ist auch wohl als Probe ein Verlangen an den Gemeindevorstand gestellt worden. Zu schön wäre es gewesen, da im Gesangsverein die radikalsten Kommunisten vertreten sind. Wir empfehlen dem Major, noch bei der kommunistischen Partei anzufragen. Alles geht nur gegen die Sozialdemokratische Partei. Unsere Vertreter haben immer sachlich für die Einwohner gewirkt. Leider lassen sich nun ein paar altere Landarbeiter dazu gebrauchen, die bürgerliche Liste voll zu machen. Eine Sitzung hat stattgefunden, in der man sich einig geworden ist. Obwohl der Führer des Stahlhelms auf dieser Mischungsliste steht, wollen jedoch verschleierte Stahlhelmer auch hier die „Wirtschaftspartei“ gründen. Wir Sozialdemokraten sehen dem Wahlkampf getrosten entgegen. Es wird sich zeigen, daß nur die Sozialdemokratie richtig gearbeitet hat.

Der Umbau der elektrischen Oberleitung geht gut vorwärts. Eine Ueberziehung des Transformatorhauses hatte sich nötig gemacht. Dies ist bis auf den Inneneinbau vollendet. Die Umbauarbeit wird noch längere Zeit dauern.

Schönebeck

Die Stadtverordneten-Sitzung war nur von kurzer Dauer. Aus den Etatsjahren 1926 bis 1928 sind 405 000 Mark Ueberreicherungen bisher als kurzfristige Anleihe bei der Sparkasse aufgenommen worden, sie sollen jetzt in langfristige umgewandelt werden zu 6 Prozent und 2 Prozent Tilgung. Ebenso soll der Fehlbetrag von 200 000 Mark im Etat 1929 und 1930 als langfristige Anleihe zu 6 Prozent bei der Sparkasse aufgenommen werden. Man stimmte zu. — Der Spar- und Bauverein Schönebeck hat eine Bürgerschaftsübernahme durch die Stadt von 202 000 Mark beantragt. Es sollen 48 Wohnungen erbaut werden. Die Bürgerschaftsübernahme wurde gegen die Stimme des Stadtverordneten Karbach (Bürg.) zugestimmt; ebenso eine weitere Bürgerschaftsübernahme von 26 000 Mark für den gemeinnützigen Spar- und Bauverein. Es soll in der Körnerstraße ein Haus mit sechs Wohnungen erbaut werden. Da stimmte der Stadtverordnete Karbach anders. Er war dafür. Vom Vorsteher, Genossen Sellge, mußte er sich deshalb keine Vereinigungen und Einseitigkeit gegen den alten Spar- und Bauverein vorbehalten lassen. Weil auch Sozialdemokraten in der Verwaltung des Spar- und Bauvereins sind, lehnte Karbach die Bürgerschaftsübernahme ab, so hilft also Stadtverordnete Karbach die Wohnungsnot lindern. Er brachte auch alle Kamellen, welche seit Jahren schon richtiggestellt sind, nochmals ans Licht und setzte sich wiederum der Lächerlichkeit aus.

Stauffurt

Eine Frau durch scheuende Pferde schwer verletzt. In der Stauffurter Feldflur, Butterwederweg, scheuten die beiden Pferde der dort haltenden Kutche des Oberinspektors von der landwirtschaftlichen Firma Wendenburg in dem Augenblick, als das Ehepaar Stange auf einem Erziergang dort entlangkam. Der Kutcher, der bei den Pferden stand, wurde durch Hufschläge zur Seite geschleudert, während die sich schlecht behelfende Frau Stange von den Tieren umgerannt wurde und am Kopf und Körper schwer verletzt wurde. Blutüberströmt wurde sie ins Krankenhaus geschafft.

Stauffurt-Scopoldshall

Ortsauschussführung der freien Gewerkschaften. Ueber das Rundschreiben des Bezirksvorstandes, welches die Wahlen am 17. November behandelt, entriesteten sich die SPD-Leute künstlich. Nach dem Kassenbericht des Kollegen Hurnick und dem Vortrag des Kollegen Jäger (Vernburg) über das Konjunktionswesen wurde Kritik am Vorstand in Vernburg geübt und betont, daß Umbenennungen der Verkaufsstellen sehr

BRENNABOR-AUTO-SONDERSCHAU

auf dem Ausstellungsgelände (Millag-See) vom 20.-30. Sept. einschl. / Täglich von 10-19 Uhr geöffnet

Von 16-19 Uhr Konzert

Eintritt frei!

Von 16-19 Uhr Konzert

ERÖFFNUNG am 20. Sept. 12 Uhr

Die Ausstellung bietet Ihnen einen Überblick über den hohen Stand der Brennabor-Produktion. Sie zeigt Ihnen 4- und 6-Cyl.-Personen-Kraftwagen von sieggewohnter Kraft und preisgünstiger Schönheit und Eleganz sowie 1/2, To., 1, To., u. 2 To. Nutzkraftwagen von stabiler, praktischer Bauart, höchster Leistungsfähigkeit und unerreichter Wirtschaftlichkeit. Insbesondere sollen hier zum ersten Male die beiden neuen Typen, der 1,65 Ltr. - 30 PS - „Brennabor-Ideal“ und der 2 1/2 Ltr. - 45 PS - 6 Cyl. „Brennabor-Juwel“ der breitesten Öffentlichkeit gezeigt und vorgeführt werden. Dürfen wir auch Sie persönlich begrüßen und Ihnen die Vorzüge der Brennabor-Kraftwagen durch eine unverbindliche Probefahrt beweisen?

BRENNABOR-HANDELS-GESELLSCHAFT m. b. H. Automobil-Verkaufsstelle. Magdeburg, Alte Ulrichstr. 3. Tel. 7502

notwendig sind, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Die unflätliche Kritik des Kommunismus Siebers wurde vom Kollegen Jäger zurückgewiesen, der dann alle Delegierten aufforderte, dahin zu wirken, daß der Genossenschaftsgebanke wieder mehr propagiert wird.

Dann wurden Jugendfragen behandelt. Der Vorschlag des Kollegen F r o m e wegen Schaffung eines Jugendartikels fand Zustimmung. Ueber den Arbeiterport und den Arbeiterradiohunde wurde gesprochen.

Daß sich der Ortsausflug auch mit der Salzwerksangelegenheit besetzte, war eine Selbstverständlichkeit. In diesem Zusammenhang gab Kollege Hille ein Schreiben bekannt, welches der Redaktion der „Mitteldeutschen Presse“ an ihn gerichtet hat. In diesem Schreiben wird dem Kollegen Hille mitgeteilt, daß die Mitteilungen in Gottentrotts würtlicher Presse vom 28. August nicht der Wahrheit entsprechen, und Kollege Hille möge doch die Anzeige zurückziehen. So sind die Vorkämpfer!

Kreis Wanzleben

Interessierung der Milchpeisung abgelehnt.

Die von der Arbeiterwohlfahrt in die Wege geleitete Milchpeisung wurde in vollem Umfang durchgeführt. 25 Kinder wurden aus alleinigen Mitteln der Arbeiterwohlfahrt gespeist. Die Kinder bekamen 4 Wochen lang jeden Morgen ¼ Liter Milch und ein Brötchen. Ein Antrag unter Ortsgruppe an die Gemeindeverwaltung zur Unterstützung und Ausdehnung der Milchpeisung wurde vom Gemeindevorstand abgelehnt. Mögen sich unsere Arbeiterfrauen am 17. November daran erinnern, daß es die Bürgerlichen nicht für notwendig halten, den unterernährten Kindern zu helfen. —

Kreis Jerichow 1

Bürgertum gegen Arbeiterhaft.

Das Bürgertum möchte wieder mit einer Einheitsliste zur Stadtverordnetenwahl auf Stimmenjagd gehen. Es haben darum schon zwei Versammlungen stattgefunden, und am Sonntag soll sogar eine öffentliche Versammlung das Problem lösen: Wie kommt eine Einheitsliste zu Stande? —

Kreis Jerichow 1

Arbeitsgemeinschaft der Arbeitervereine.

In einer Sitzung der Vorstände der sechs Arbeitervereine wurde einstimmig beschlossen, eine Arbeitsgemeinschaft aller im Orte befindlichen Arbeitervereine zu gründen. Die Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft soll sein, Vergnügungen und Veranstaltungen sowie Versammlungen der einzelnen Vereine so festzusetzen und einzurichten, daß sie nicht auf einen Tag fallen. Einigkeit werden dadurch vermieden und es wird ein gutes Zusammenarbeiten und Unterrichtung aller Arbeitervereine erreicht. Die nächste Sitzung soll am 2. Oktober stattfinden. —

Kreis Burg

Gegen die Radantkommunisten.

Die Mitgliederversammlung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung war außerordentlich stark besucht. Die kommunistische Opposition war ebenfalls stark anwesend. Selbst die ausgesprochenen Mitglieder waren kaummühsam erschienen. Der wiederholten Aufforderung des Vorsitzenden an die Ausgeschlossenen, den Saal zu verlassen, leisteten sie keine Folge. Um die Versammlungsgelände vor den Radantkommunisten zu schützen, wurde die Versammlung einfach geschlossen. Wir haben es nicht, daß unsere Versammlungen zu Zusammenkünften von kommunistischer Art werden. Ihren Unfug mögen sie gemäßigt in ihren eigenen Versammlungen loslassen.

Um die Geschäftsführung nicht ins Stocken geraten zu lassen, findet die nächste Versammlung morgen (Sonntag) statt. Da sich das Gewerkschaftsbüro für die Versammlung als zu klein erwies, findet die nächste Versammlung in der „Zentralhalle“ statt. Trotz des schlechten Verhaltens der sogenannten Opposition werden jetzt erst recht alle unabhängigen Klassenbewußten Parteimitglieder im Freidenkertum organisiert. Vom 15. September bis 15. Oktober findet ein Bezirk eine Versammlung statt, welche auch in Burg Einfolge bringen wird. Außerdem wird eine Mitgliederliste vom 15. Oktober bis zum 15. Dezember herausgegeben. Die Gewinne sind zahlreich und werden: 1. Preis ein Stückjersey für alle Genossen und Genossinnen lautet zu wegen die Preise: „Auf zur Freidenkertumversammlung!“ —

Kreis Burg

Lafete Diebstahl.

In der Nacht wurde bei dem Tischlermeister Sch h a r p in der Lafete diebstahl eingeschrieben. Es wurden mehrere Personen beteiligt gewesen sein. Die Einbrüche waren durch ein Uebersehen in die Hände ein, nachdem sie ein Gesessener erachtet hatten. In der nachfolgenden Nacht wurde ein Einbruch in den Laden der Wäsche von 100 Mark in die Hände. Die Diebe kamen dann in den Laden und raubten 15 Sprengstoffe mit rund 2 Zentner Gewicht, 20 Pfund Schmelzwachs, 30 Pfund Brauwasser, 30 Pfund schwarze Wurst, 30 Pfund Kirschwasser und 30 Pfund Wein. Die Leihstoffe, in der sich um 30 Mark Wertgeld befand, wurde ausgeraubt.

Das Gesessene wurde von dem Sohne des Tischlermeisters im Garten eines Landwirts an der Wagelburger Kreuzstraße gefangen. Von der Strafmöglichkeit wurden keine Ermittlungen angestellt, bisher ohne Erfolg. Angenommen im Rathaus, Zimmer 5, Beschäftigte werden zwei Schützengelände an Wagelburg. —

Kreis Burg

Funde aus der Bronzezeit.

In der Bronzezeit umschloß das Steinbauwerk wurde am der Bronzezeit 200 bis 300 vor Christus) ausgegraben. Einzigartig sind Funde. In dem Grab wurden auch verschiedene Gefäße und Schmuckstücke gefunden. Das Grab enthält ausnahmslos zwei Schichten. Es wurden Gefäße gefunden, deren Form nicht aus der Bronzezeit her bekannt ist. Ein Teil der gefundenen Gefäße sind nicht zum erstenmal in der Gegend gefunden worden. Die Funde werden dem künftigen Altertumswissenschaftler übergeben werden. —

Kreis Wanzleben

Gemeinderatssitzung.

Die Gemeinderatssitzung fand am Sonntag in der Zentralhalle statt. Anwesend waren die Mitglieder der Ortsgruppe, die Mitglieder der Ortsgruppe, die Mitglieder der Ortsgruppe, die Mitglieder der Ortsgruppe. —

Kreis Wanzleben

Kommunales Leben.

In der am Sonntag in der Zentralhalle statt. Anwesend waren die Mitglieder der Ortsgruppe, die Mitglieder der Ortsgruppe, die Mitglieder der Ortsgruppe, die Mitglieder der Ortsgruppe. —

Kreis Wanzleben

Die Wanzlebener Kreis.

Der Wanzlebener Kreis hat am Sonntag in der Zentralhalle statt. Anwesend waren die Mitglieder der Ortsgruppe, die Mitglieder der Ortsgruppe, die Mitglieder der Ortsgruppe, die Mitglieder der Ortsgruppe. —

Stellung zu nehmen zur Kandidatenaufstellung zur Gemeinderatswahl.

Die Anwesenden wurden zur strengsten Verschwiegenheit verpflichtet. Die Liste soll wieder den Namen „Wirtschaftliche Verbesserung“ führen. Man muß sich wundern, daß man die nicht den Fraktionsführer der alten Vereinigung eingeladen hat. Als Spitzenkandidat ist, jodelt man, der Fabrikbesitzer Fritz Schmelzer vorgezogen, der zu der Versammlung nicht erschienen war. Die zweite Stelle ist freigelassen für einen Zentrumsmann, den die anwesenden Zentrumsleute namhaft machen sollten. Sie konnten sich dazu nicht sofort entschließen. In die dritte Stelle soll Rektor Schrader und an die vierte Stelle der Ruder Paul Schaper treten. Die fünfte Stelle soll der Vorsitzende des Bürgervereins, der Landwirt Wih. Schulze, erhalten. 19 Mann sind auf der Liste vorgezogen, den alten Fraktionsführer hat man außer acht gelassen. —

Städtisches Leben

Bau von zwölf Wohnungen.

Abweichend von der Gewohnheit, abends zusammenzutreffen, tagte die Gemeindevertretung an einem Nachmittage. Die Tagesordnung war besonders wichtig, und einige Vertreter waren abends durch Nachschicht verhindert gewesen.

Zur Beratung stand nochmals die Bauangelegenheit, drohte doch das ganze Projekt im letzten Moment an der Finanzierung zu scheitern. In Vertretung des im Urlaub weilenden Gemeindevorstehers eröffnete Genosse Vallstädt die Sitzung und erörterte in längeren Ausführungen die Fortentwicklung der Baufrage. Es hat sich nach Einholung von Kostenschätzungen ergeben, daß die erforderliche Summe 68 000 Mark gewaltig übersteigen wird. Mit 86 000 Mark lag der günstige Vorschlag der Vertretung vor. Nach längerer Debatte und Einschluß in die vorliegenden Bauzeichnungen wurde einstimmig beschlossen, schon im Laufe der nächsten Woche mit dem Bau zu beginnen. Die Ausführung des Baues liegt in den Händen der Firma Mölle (Städtisches Leben) unter Betreuung durch die Heimstätten-G. m. b. H. Der Bau dieser zwölf Wohnungen wird dazu beitragen, die Wohnungsverhältnisse am Orte zu heben.

Ein Antrag des Bauers Kruse auf Ueberlassung von Bauland fand ebenfalls Annahme, allerdings mit der Einschränkung, daß sich die Größe der gewünschten Baupläche verringert, falls der Lageplan es erfordert. Außer den beiden Bauangelegenheiten war noch ein Antrag zu beraten, nach dem die Beerdigungskosten für den in der Badeanstalt ertrunkenen C. Müller zum Teil von der Gemeinde übernommen werden sollten. Die Gemeindevertretung ging über diesen Antrag hinaus und beschloß die Uebernahme sämtlicher Kosten. —

Städtisches Leben

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen.

hielt im Lokal der Witwe Otto eine Versammlung ab. Einberufen war Kollege Wilhelm Kaufhold aus Wenzleben, Referent Kollege Hermann Blume aus Peendorf. Der Redner sprach über Fürsorge, Knappschaffen und Reichsinvalidenversicherung. Darauf folgte eine rege Aussprache mit dem Zweck der Gründung einer Ortsgruppe. Die Gründung wurde beschlossen; 2 Kolleginnen und 14 Kollegen traten der Ortsgruppe bei. In den Vorstand wurden gewählt Kollege Ch. Düling zum Vorsitzenden, Kollege G. Nordmann zum Kassierer, und Kollege Franz Gölmer zum Schriftführer. Aus den Auswärtigen der Kollegen war zu ersehen, daß der Verband auch hier ein reiches Arbeitsfeld hat. Auch hier scheint es mit der Fürsorge noch sehr im argen zu liegen. Mit Zuhilfenahme an die Arbeit, vor nichts zurückgeschreckt! —

Städtisches Leben

Über die Gemeindefürsorge.

Die Gemeindefürsorge ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialpolitik. Sie soll die Notwendigkeiten der Bevölkerung decken und die Lebensbedingungen verbessern. In der Gemeindevertretung wurde über die Möglichkeiten der Gemeindefürsorge diskutiert. Es wurde festgestellt, daß die Gemeindefürsorge eine wichtige Aufgabe der Gemeindeverwaltung ist. Die Gemeindefürsorge soll die Notwendigkeiten der Bevölkerung decken und die Lebensbedingungen verbessern. —

Städtisches Leben

Die Dentisten werden entlassen.

Zu den landwirtschaftlichen Berufen, die ohne ausländische Arbeitskräfte nicht auskommen können, gehört auch das Ritzergut Rehnert. Trotz der vielen Arbeitslosen im Lande sind dort noch einige polnische Männer und mindestens ein Dutzend Frauen und Mädchen beschäftigt. Um so sonderbarer mutet es an, daß in der letzten Zeit dauernd Entlassungen deutscher Männer erfolgen wegen „Mangels an Arbeit“. Was steht dahinter? Ist diese „Arbeitslosigkeit“ des Ritzerguts auch ein Stück Kampf gegen die Arbeitslosenversicherung? Oder gar schon eine kleine Vorbereitung zu den Gemeindefürsorge? Jedenfalls gilt es für die Gutsarbeiter, auf der Hut zu sein. Guter und harter eure Organisation, damit ihr gerettet seid! —

Städtisches Leben

Die Dentisten werden entlassen.

Zu den landwirtschaftlichen Berufen, die ohne ausländische Arbeitskräfte nicht auskommen können, gehört auch das Ritzergut Rehnert. Trotz der vielen Arbeitslosen im Lande sind dort noch einige polnische Männer und mindestens ein Dutzend Frauen und Mädchen beschäftigt. Um so sonderbarer mutet es an, daß in der letzten Zeit dauernd Entlassungen deutscher Männer erfolgen wegen „Mangels an Arbeit“. Was steht dahinter? Ist diese „Arbeitslosigkeit“ des Ritzerguts auch ein Stück Kampf gegen die Arbeitslosenversicherung? Oder gar schon eine kleine Vorbereitung zu den Gemeindefürsorge? Jedenfalls gilt es für die Gutsarbeiter, auf der Hut zu sein. Guter und harter eure Organisation, damit ihr gerettet seid! —

Städtisches Leben

Die Dentisten werden entlassen.

Zu den landwirtschaftlichen Berufen, die ohne ausländische Arbeitskräfte nicht auskommen können, gehört auch das Ritzergut Rehnert. Trotz der vielen Arbeitslosen im Lande sind dort noch einige polnische Männer und mindestens ein Dutzend Frauen und Mädchen beschäftigt. Um so sonderbarer mutet es an, daß in der letzten Zeit dauernd Entlassungen deutscher Männer erfolgen wegen „Mangels an Arbeit“. Was steht dahinter? Ist diese „Arbeitslosigkeit“ des Ritzerguts auch ein Stück Kampf gegen die Arbeitslosenversicherung? Oder gar schon eine kleine Vorbereitung zu den Gemeindefürsorge? Jedenfalls gilt es für die Gutsarbeiter, auf der Hut zu sein. Guter und harter eure Organisation, damit ihr gerettet seid! —

Städtisches Leben

Die Dentisten werden entlassen.

Zu den landwirtschaftlichen Berufen, die ohne ausländische Arbeitskräfte nicht auskommen können, gehört auch das Ritzergut Rehnert. Trotz der vielen Arbeitslosen im Lande sind dort noch einige polnische Männer und mindestens ein Dutzend Frauen und Mädchen beschäftigt. Um so sonderbarer mutet es an, daß in der letzten Zeit dauernd Entlassungen deutscher Männer erfolgen wegen „Mangels an Arbeit“. Was steht dahinter? Ist diese „Arbeitslosigkeit“ des Ritzerguts auch ein Stück Kampf gegen die Arbeitslosenversicherung? Oder gar schon eine kleine Vorbereitung zu den Gemeindefürsorge? Jedenfalls gilt es für die Gutsarbeiter, auf der Hut zu sein. Guter und harter eure Organisation, damit ihr gerettet seid! —

Städtisches Leben

Die Dentisten werden entlassen.

Zu den landwirtschaftlichen Berufen, die ohne ausländische Arbeitskräfte nicht auskommen können, gehört auch das Ritzergut Rehnert. Trotz der vielen Arbeitslosen im Lande sind dort noch einige polnische Männer und mindestens ein Dutzend Frauen und Mädchen beschäftigt. Um so sonderbarer mutet es an, daß in der letzten Zeit dauernd Entlassungen deutscher Männer erfolgen wegen „Mangels an Arbeit“. Was steht dahinter? Ist diese „Arbeitslosigkeit“ des Ritzerguts auch ein Stück Kampf gegen die Arbeitslosenversicherung? Oder gar schon eine kleine Vorbereitung zu den Gemeindefürsorge? Jedenfalls gilt es für die Gutsarbeiter, auf der Hut zu sein. Guter und harter eure Organisation, damit ihr gerettet seid! —

Städtisches Leben

Die Dentisten werden entlassen.

Zu den landwirtschaftlichen Berufen, die ohne ausländische Arbeitskräfte nicht auskommen können, gehört auch das Ritzergut Rehnert. Trotz der vielen Arbeitslosen im Lande sind dort noch einige polnische Männer und mindestens ein Dutzend Frauen und Mädchen beschäftigt. Um so sonderbarer mutet es an, daß in der letzten Zeit dauernd Entlassungen deutscher Männer erfolgen wegen „Mangels an Arbeit“. Was steht dahinter? Ist diese „Arbeitslosigkeit“ des Ritzerguts auch ein Stück Kampf gegen die Arbeitslosenversicherung? Oder gar schon eine kleine Vorbereitung zu den Gemeindefürsorge? Jedenfalls gilt es für die Gutsarbeiter, auf der Hut zu sein. Guter und harter eure Organisation, damit ihr gerettet seid! —

Städtisches Leben

Die Dentisten werden entlassen.

Zu den landwirtschaftlichen Berufen, die ohne ausländische Arbeitskräfte nicht auskommen können, gehört auch das Ritzergut Rehnert. Trotz der vielen Arbeitslosen im Lande sind dort noch einige polnische Männer und mindestens ein Dutzend Frauen und Mädchen beschäftigt. Um so sonderbarer mutet es an, daß in der letzten Zeit dauernd Entlassungen deutscher Männer erfolgen wegen „Mangels an Arbeit“. Was steht dahinter? Ist diese „Arbeitslosigkeit“ des Ritzerguts auch ein Stück Kampf gegen die Arbeitslosenversicherung? Oder gar schon eine kleine Vorbereitung zu den Gemeindefürsorge? Jedenfalls gilt es für die Gutsarbeiter, auf der Hut zu sein. Guter und harter eure Organisation, damit ihr gerettet seid! —

Städtisches Leben

Die Dentisten werden entlassen.

Zu den landwirtschaftlichen Berufen, die ohne ausländische Arbeitskräfte nicht auskommen können, gehört auch das Ritzergut Rehnert. Trotz der vielen Arbeitslosen im Lande sind dort noch einige polnische Männer und mindestens ein Dutzend Frauen und Mädchen beschäftigt. Um so sonderbarer mutet es an, daß in der letzten Zeit dauernd Entlassungen deutscher Männer erfolgen wegen „Mangels an Arbeit“. Was steht dahinter? Ist diese „Arbeitslosigkeit“ des Ritzerguts auch ein Stück Kampf gegen die Arbeitslosenversicherung? Oder gar schon eine kleine Vorbereitung zu den Gemeindefürsorge? Jedenfalls gilt es für die Gutsarbeiter, auf der Hut zu sein. Guter und harter eure Organisation, damit ihr gerettet seid! —

Städtisches Leben

Die Dentisten werden entlassen.

Zu den landwirtschaftlichen Berufen, die ohne ausländische Arbeitskräfte nicht auskommen können, gehört auch das Ritzergut Rehnert. Trotz der vielen Arbeitslosen im Lande sind dort noch einige polnische Männer und mindestens ein Dutzend Frauen und Mädchen beschäftigt. Um so sonderbarer mutet es an, daß in der letzten Zeit dauernd Entlassungen deutscher Männer erfolgen wegen „Mangels an Arbeit“. Was steht dahinter? Ist diese „Arbeitslosigkeit“ des Ritzerguts auch ein Stück Kampf gegen die Arbeitslosenversicherung? Oder gar schon eine kleine Vorbereitung zu den Gemeindefürsorge? Jedenfalls gilt es für die Gutsarbeiter, auf der Hut zu sein. Guter und harter eure Organisation, damit ihr gerettet seid! —

Städtisches Leben

Die Dentisten werden entlassen.

Zu den landwirtschaftlichen Berufen, die ohne ausländische Arbeitskräfte nicht auskommen können, gehört auch das Ritzergut Rehnert. Trotz der vielen Arbeitslosen im Lande sind dort noch einige polnische Männer und mindestens ein Dutzend Frauen und Mädchen beschäftigt. Um so sonderbarer mutet es an, daß in der letzten Zeit dauernd Entlassungen deutscher Männer erfolgen wegen „Mangels an Arbeit“. Was steht dahinter? Ist diese „Arbeitslosigkeit“ des Ritzerguts auch ein Stück Kampf gegen die Arbeitslosenversicherung? Oder gar schon eine kleine Vorbereitung zu den Gemeindefürsorge? Jedenfalls gilt es für die Gutsarbeiter, auf der Hut zu sein. Guter und harter eure Organisation, damit ihr gerettet seid! —

Städtisches Leben

Die Dentisten werden entlassen.

Zu den landwirtschaftlichen Berufen, die ohne ausländische Arbeitskräfte nicht auskommen können, gehört auch das Ritzergut Rehnert. Trotz der vielen Arbeitslosen im Lande sind dort noch einige polnische Männer und mindestens ein Dutzend Frauen und Mädchen beschäftigt. Um so sonderbarer mutet es an, daß in der letzten Zeit dauernd Entlassungen deutscher Männer erfolgen wegen „Mangels an Arbeit“. Was steht dahinter? Ist diese „Arbeitslosigkeit“ des Ritzerguts auch ein Stück Kampf gegen die Arbeitslosenversicherung? Oder gar schon eine kleine Vorbereitung zu den Gemeindefürsorge? Jedenfalls gilt es für die Gutsarbeiter, auf der Hut zu sein. Guter und harter eure Organisation, damit ihr gerettet seid! —

Städtisches Leben

Die Dentisten werden entlassen.

Zu den landwirtschaftlichen Berufen, die ohne ausländische Arbeitskräfte nicht auskommen können, gehört auch das Ritzergut Rehnert. Trotz der vielen Arbeitslosen im Lande sind dort noch einige polnische Männer und mindestens ein Dutzend Frauen und Mädchen beschäftigt. Um so sonderbarer mutet es an, daß in der letzten Zeit dauernd Entlassungen deutscher Männer erfolgen wegen „Mangels an Arbeit“. Was steht dahinter? Ist diese „Arbeitslosigkeit“ des Ritzerguts auch ein Stück Kampf gegen die Arbeitslosenversicherung? Oder gar schon eine kleine Vorbereitung zu den Gemeindefürsorge? Jedenfalls gilt es für die Gutsarbeiter, auf der Hut zu sein. Guter und harter eure Organisation, damit ihr gerettet seid! —

Kurpfuscher in Granschütz.

Während der Behandlung durch diesen erkrankte das Mädchen so schwer, daß es in die holländische Klinik übergeführt werden mußte. Hier starb das Mädchen an den Folgen des von dem Kurpfuscher ausgeführten Eingriffes. Die Beerdigung sollte in Forbau stattfinden. Die Beerdigten waren schon versammelt, als die Nachricht eintraf, daß die Leiche von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden war. Einige Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden. —

Unter schwerem Verdacht

Ein Waldbrand im Harz.

In der Gegend der Stieglitzede entstand aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Waldbrand, der sich in kurzer Zeit über 4 bis 5 Morgen ausbreitete. Die Feuerwehr konnte das Feuer nach angelegter Tätigkeit eindämmen. Der Sachschaden ist nicht allzu groß, da das Feuer den eigentlichen Hochwald verschont hat. —

Drahtseilbahn im Bodetal?

Durch den Erfolg, den die Burgberg-Schwebebahn bei Bad Harzburg bisher gehabt hat, ist auch das schon öfter aufgetauchte Projekt einer Drahtseilbahn im Bodetal hinauf zur Hoftrappe oder zum Hegentanzplatz wieder in den Vordergrund getreten. Dieses Projekt wurde bisher vor allem von den Naturfreunden bekämpft, die in dem Bau einer Drahtseilbahn die Zerstörung des Roethe der Landschaft sahen. Ueber herartige Bedenken scheint jedoch jetzt im Hinblick auf den finanziellen Erfolg der Burgbergbahn das materielle Interesse zu liegen. Bisher befindet sich allerdings das genannte Projekt noch im ersten Stadium der Ermägungen. —

Unter schwerem Verdacht

Verdacht des Sittlichkeitsverbrechens?

In den Mittagsstunden des Donnerstags näherte sich ein junger Mann aus Schloßbau in der König-Heinrich-Straße in Merseburg einem etwa sechsjährigen Mädchen. Er soll versucht haben, sie zu vergewaltigen. Auf Schreie des Kindes eilten einige in der Nähe befindliche Frauen herbei. Der Täter ergriff die Flucht, seine Verfolgung wurde aber sofort aufgenommen. Es gelang nicht, ihn dingfest zu machen, aber auf der Flucht verlor er seine Brieftasche, welche die Feststellung der Personalien ermöglichte. —

Unter schwerem Verdacht

Die Pflicht ruft.

Sozialistische Arbeiterjugend: Heute Freitag findet trotz der Veranstaltung in Rietz die Mitgliederversammlung statt. Auch alle älteren Parteigenossen sind dazu eingeladen. Beginn 20 Uhr in der Melchior-Schule. —

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Morgen Sonnabend wichtige Mitgliederversammlung in der „Zentralhalle“. Bericht vom Freidenkertreffen. Mitgliederbeiträge vorsehen. —

Unter schwerem Verdacht

Die Pflicht ruft.

Sozialistische Arbeiterjugend: Heute Freitag findet trotz der Veranstaltung in Rietz die Mitgliederversammlung statt. Auch alle älteren Parteigenossen sind dazu eingeladen. Beginn 20 Uhr in der Melchior-Schule. —

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Morgen Sonnabend wichtige Mitgliederversammlung in der „Zentralhalle“. Bericht vom Freidenkertreffen. Mitgliederbeiträge vorsehen. —

Unter schwerem Verdacht

Die Pflicht ruft.

Sozialistische Arbeiterjugend: Heute Freitag findet trotz der Veranstaltung in Rietz die Mitgliederversammlung statt. Auch alle älteren Parteigenossen sind dazu eingeladen. Beginn 20 Uhr in der Melchior-Schule. —

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Morgen Sonnabend wichtige Mitgliederversammlung in der „Zentralhalle“. Bericht vom Freidenkertreffen. Mitgliederbeiträge vorsehen. —

Unter schwerem Verdacht

Die Pflicht ruft.

Sozialistische Arbeiterjugend: Heute Freitag findet trotz der Veranstaltung in Rietz die Mitgliederversammlung statt. Auch alle älteren Parteigenossen sind dazu eingeladen. Beginn 20 Uhr in der Melchior-Schule. —

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Morgen Sonnabend wichtige Mitgliederversammlung in der „Zentralhalle“. Bericht vom Freidenkertreffen. Mitgliederbeiträge vorsehen. —

Unter schwerem Verdacht

Die Pflicht ruft.

Sozialistische Arbeiterjugend: Heute Freitag findet trotz der Veranstaltung in Rietz die Mitgliederversammlung statt. Auch alle älteren Parteigenossen sind dazu eingeladen. Beginn 20 Uhr in der Melchior-Schule. —

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Morgen Sonnabend wichtige Mitgliederversammlung in der „Zentralhalle“. Bericht vom Freidenkertreffen. Mitgliederbeiträge vorsehen. —

Unter schwerem Verdacht

Die Pflicht ruft.

Sozialistische Arbeiterjugend: Heute Freitag findet trotz der Veranstaltung in Rietz die Mitgliederversammlung statt. Auch alle älteren Parteigenossen sind dazu eingeladen. Beginn 20 Uhr in der Melchior-Schule. —

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Morgen Sonnabend wichtige Mitgliederversammlung in der „Zentralhalle“. Bericht vom Freidenkertreffen. Mitgliederbeiträge vorsehen. —

Unter schwerem Verdacht

Die Pflicht ruft.

Sozialistische Arbeiterjugend: Heute Freitag findet trotz der Veranstaltung in Rietz die Mitgliederversammlung statt. Auch alle älteren Parteigenossen sind dazu eingeladen. Beginn 20 Uhr in der Melchior-Schule. —

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Morgen Sonnabend wichtige Mitgliederversammlung in der „Zentralhalle“. Bericht vom Freidenkertreffen. Mitgliederbeiträge vorsehen. —

Unter schwerem Verdacht

Die Pflicht ruft.

Sozialistische Arbeiterjugend: Heute Freitag findet trotz der Veranstaltung in Rietz die Mitgliederversammlung statt. Auch alle älteren Parteigenossen sind dazu eingeladen. Beginn 20 Uhr in der Melchior-Schule. —

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Morgen Sonnabend wichtige Mitgliederversammlung in der „Zentralhalle“. Bericht vom Freidenkertreffen. Mitgliederbeiträge vorsehen. —

Unter schwerem Verdacht

Die Pflicht ruft.

Sozialistische Arbeiterjugend: Heute Freitag findet trotz der Veranstaltung in Rietz die Mitgliederversammlung statt. Auch alle älteren Parteigenossen sind dazu eingeladen. Beginn 20 Uhr in der Melchior-Schule. —

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Morgen Sonnabend wichtige Mitgliederversammlung in der „Zentralhalle“. Bericht vom Freidenkertreffen. Mitgliederbeiträge vorsehen. —

Unter schwerem Verdacht

Die Pflicht ruft.

Sozialistische Arbeiterjugend: Heute Freitag findet trotz der Veranstaltung in Rietz die Mitgliederversammlung statt. Auch alle älteren Parteigenossen sind dazu eingeladen. Beginn 20 Uhr in der Melchior-Schule. —

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Morgen Sonnabend wichtige Mitgliederversammlung in der „Zentralhalle“. Bericht vom Freidenkertreffen. Mitgliederbeiträge vorsehen. —

Unter schwerem Verdacht

Die Pflicht ruft.

Sozialistische Arbeiterjugend: Heute Freitag findet trotz der Veranstaltung in Rietz die Mitgliederversammlung statt. Auch alle älteren Parteigenossen sind dazu eingeladen. Beginn 20 Uhr in der Melchior-Schule. —

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Morgen Sonnabend wichtige Mitgliederversammlung in der „Zentralhalle“. Bericht vom Freidenkertreffen. Mitgliederbeiträge vorsehen. —

Unter schwerem Verdacht

Die Pflicht ruft.

Sozialistische Arbeiterjugend: Heute Freitag findet trotz der Veranstaltung in Rietz die Mitgliederversammlung statt. Auch alle älteren Parteigenossen sind dazu eingeladen. Beginn 20 Uhr in der Melchior-Schule. —

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Morgen Sonnabend wichtige Mitgliederversammlung in der „Zentralhalle“. Bericht vom Freidenkertreffen. Mitgliederbeiträge vorsehen. —

Unter schwerem Verdacht

Die Pflicht ruft.

Sozialistische Arbeiterjugend: Heute Freitag findet trotz der Veranstaltung in Rietz die Mitgliederversammlung statt. Auch alle älteren Parteigenossen sind dazu eingeladen. Beginn 20 Uhr in der Melchior-Schule. —

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Morgen Sonnabend wichtige Mitgliederversammlung in der „Zentralhalle“. Bericht vom Freidenkertreffen. Mitgliederbeiträge vorsehen. —

Unter schwerem Verdacht

Die Pflicht ruft.

Sozialistische Arbeiterjugend: Heute Freitag findet trotz der Veranstaltung in Rietz die Mitgliederversammlung statt. Auch alle älteren Parteigenossen sind dazu eingeladen. Beginn 20 Uhr in der Melchior-Schule. —

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Morgen Sonnabend wichtige Mitgliederversammlung in der „Zentralhalle“. Bericht vom Freidenkertreffen. Mitgliederbeiträge vorsehen. —

Mitteldeutsche Chronik

Uetrebung durch den Kurpfuscher

Ein 17-jähriges Mädchen im Weichenfels hatte ein Verlöbniß mit einem jungen Arbeiter, das nicht ohne Folgen geblieben war. Das Mädchen lag jetzt in der Klinik.

§ Vor Gericht

Lehrreiche Existenzen

Es vergeht bald kein Tag, an dem nicht Provisionsreisende wegen Urkundenfälschung oder Betrugs vor dem Schöffengericht stehen. Entweder handelt es sich um ehemalige Handwerker, die als Reisende sich zu verbessern glauben, oder um Erwerbslose oder auch vielfach um Menschen, die aus der Bahn geschleudert wurden. Mögen die Gründe, den Beruf des Provisionsreisenden zu ergreifen, liegen wie sie wollen. Eines steht fest: abgesehen von seltenen Positionen, handelt es sich um ausgesprochene Hungerstellungen. Die Reisenden, die von ihren Provisionslebern leben müssen, sind, das sei immer wieder betont, jene, die man wie folgt charakterisieren kann:

Den hungernden Magen und abgezeihten Leib verhält ein halbwegs anständiger Anzug, die Vorbedingung, um zur Kundschaft gehen zu können. Ein verbittertes Gesicht, das lachen muß; gestiefte Schuhe und krumme Absätze, selbst der Erde ihr Leid klüsternd. Heute Geld und morgen keines. Heute mit Heißhunger sich einmal tüchtig auf Vorrat satt essen, um morgen und übermorgen und vielleicht noch längere Zeit ein warmes Essen entbehren zu können.

Dann ist der Augenblick der Versuchung da. Die Not peitscht grinsend an. Fingierte Aufträge werden geschrieben, um Provisionsprobiert im Kampf gegen den Hunger zu haben. Urkundenfälschung und Betrug sind vollendet und sehen den Mann hinter die vergitterten Fenster, durch die er sich nur noch den grauen Himmel ansehen kann, der bald so grau wie sein unglückliches Leben ist. Tragödie ist dieser Beruf tausender und aber tausender Menschen.

Hat man recht gehört? Ja, so war es! In einer Verhandlung jagte ein Richter ein offenes Wort, als er einen Zeugen ermahnte, in einem der unzähligen Provisionsprozesse die reine Wahrheit zu sagen: „Wir kennen die Provisionsgeschäfte; Provisionsbetrügereien sind bald unser täglich Brot.“ Ist diese Feststellung eines hohen Richters nicht tief erschütternd?

Eine Hungergestalt steht in der Person des 36 Jahre alten Provisionsreisenden W. von hier vor dem Gericht. Er reiste mit einem andern 24jährigen F. zusammen. Sie verkauften Bücherwerke. Eines Tages auch. Da hatten sie keine Abschlüsse erhalten können. Das Geld war auch alle. „Wir hatten kein Geld. Wir hatten Hunger. Den ganzen Tag waren wir gelassen. Was sollten wir machen?“, schrie die Angeklagte. Ein guter Freund hatte ihm gesagt: wenn es dir mal schlecht geht, kannst du auf meinen Namen Bücher bestellen. Ich nehme sie ab. Ein Hoffnungsstrahl! F. schrieb eine Bestellung aus. W. unterschrieb den Namen des Freundes. Auftrag: 166 Mark. Den gaben sie ab und erhielten darauf 20 Mark Vorkauf. Das Geld teilten sie sich. Die Bücher wurden geliefert. Der Freund war nicht zu Hause. Die Mutter lehnte die Annahme der Bücher ab. Der Chef machte Anzeige.

Nun war es wieder einmal geschehen. Gemeinschaftliche, schwere Urkundenfälschung! F. ist schon abgeurteilt. 6 Monate Gefängnis. Er sitzt bereits und wurde als Zeuge aus der Haft vorgeführt. W. kam mit 2 Monaten davon. Beide wegen der gleichen Delikte schon vorbestraft.

Ein recht grober Vertrauensbruch

Der Schlosser Otto B. ist den hiesigen Gerichten kein Unbekannter. Er ist schon recht oft bestraft. Er scheint zu den Unberesserlichen zu gehören. Am 16. März dieses Jahres hat er erst eine Gefängnisstrafe für Betrug erhalten. Das Gericht gab ihm eine Bewährungsfrist, um ihn vor Haft vorerst zu bewahren, denn B. ist ein 36jähriger, hundertprozentiger Kriegsbeschädigter.

Schon wieder muß er sich vor Gericht wegen Unterschlagung verantworten. Diese Tat liegt aber vor der letzten Verurteilung. Er bekam am 5. Dezember 1928 von seinem ältern Bruder 288 Mark einzahlungsfähige Gelder, die er dem ehemaligen Chef des Bruders ausständigen sollte, der nach Amerika ausgewandert.

B. behielt aber das Geld. Ließ auf 6 Wochen seine Frau und drei Kinder im Stich und reiste zu Verwandten nach Hamburg, wo er das Geld verbrauchte. Trotzdem gab er an, in gewisser Notlage gewesen zu sein, als er das Geld nahm. Er gab zu, unüberlegt gehandelt zu haben. Wieder ließ das Gericht Milde walten, Rücksicht nehmend auf sein furchtbares Leberleiden. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts verurteilte ihn das Gericht zu 5 Monaten Gefängnis. Diesmal aber ohne Bewährungsfrist.

Eifersucht und Untermieter

Der Valentin K. in Gommern ist schon 56 Jahre alt. Er scheint eine stark ausgeprägte Eifersucht zu haben. In einem solchen Anfall hat er seine Frau mit einer Schutzwaaffe bedroht. Und das kam so: Im Hause des Valentin wohnte ein 24jähriger Steinhauer als Untermieter und Kostgänger. Ein lustiger, netter Mensch. Die Hausfrau war gut zu ihm. Als gute Mutter, die an ihre Kinder in der Fremde denkt, behandelte sie den jungen Menschen, als wenn er zur Familie gehörte. Das behagte dem Valentin. Am Karfreitag saßen die Kinder und die Frau des Valentin mit dem Untermieter beim Offiziersessen. Der Hausherr kam von einem Geng zurück. Die Harmonie seiner Familie mit dem Fremden schien ihm wieder einmal zu Kopfe gestiegen zu sein. Er stellte sich zwischen seine Frau und den Untermieter, zog einen Revolver und rief: „Nehmt habe ich auch einen Revolver!“ Die Frau schlug ihm verängstigt die Waaffe aus der Hand. Sie fiel zur Erde, ein Schuß feuerte los. Er drang glücklicherweise in den Fußboden. Der Untermieter verobrechtete dem Manne seiner Schlammernutter eine Nacht Prügel. Obenbrein erhielt der Untermieter nun noch vom Gericht wegen unbefugten Waffentragens 50 Mark Geldstrafe.

Eine neue Brandstiftungs-Epidemie in Berlin

Die Häufung von Großbränden, die in der letzten Woche Berlin heimgesucht haben, ist auf eine Serie von Brandstiftungen zurückzuführen. Der Kriminalpolizei ist es endlich gelungen, den Feueranzünder zu erwischen. —

Ein völlig niedergebrannter Dachstuhl in Berlin-Mit-Moabit



Kleine Chronik

Zwei Deutsche in den Alpen tödlich abgestürzt

In Mailand, 20. September. Aus Cavalese wird gemeldet, daß zwei Deutsche, der 23jährige Heinrich Rabekli und der 22jährige Otto Monsteiner, während einer gefährlichen Besteigung der Latemer-Gruppe in einen tiefen Abgrund stürzten. Das Seil, mit dem sie angebunden waren, verwickelte sich an einer Felsrippe. Die Bergsteiger rutschten aus und schwebten 24 Stunden lang in der Luft. Den Bemühungen der Führer und anderer Bergsteiger gelang es nicht, die beiden zu befreien. Sie stürzten ab und blieben völlig zerschmettert liegen. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden. —

Im Gefängnis erschlagen

Vor sechs Monaten wurden der österreichische Staatsbürger Norbert Böhm und seine Geliebte Gretl Steinbl, gleichfalls österreichische Staatsbürgerin, beim Photographieren des Bahnhofes in Mährisch-Neustadt unter Spionageverdacht verhaftet und in Untersuchungshaft gesetzt, ohne daß bisher eine Anklage erhoben wurde. Dieser Tage wurde Böhm im Hofe des Kreisgerichts-Gefängnisses in Olmütz aus geringfügiger Ursache von einem Mitgefangenen erschlagen. Bei der Nachricht von seinem Tode unternahm seine Geliebte einen Selbstmordversuch. Die österreichischen Gerichtsbehörden haben jetzt auf diplomatischem Wege Aufklärung über den Fall verlangt. Außerdem wird eine Schadenersatzklage gegen den tschechoslowakischen Staat angekündigt. Grete Steinbl soll dieser Tage auf freien Fuß gesetzt werden.

Die beiden unglücklichen Menschen dürften wahrscheinlich ein halbes Jahr unschuldig in Untersuchungshaft gesessen haben. Böhm hat dieses Schicksal dazu auch mit dem Tode bezahlen müssen. —

Der Feuerwehrmann als Brandstifter

Eine überraschende und sensationelle Aufklärung hat eine Reihe Berliner Brände der letzten Zeit gefunden. Unter dem dringenden Verdacht, zahlreiche Brandstiftungen verübt zu haben, wurde der 23jährige Tischlermeister Fritz Kaufmann verhaftet, der Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in Johannisthal ist und bereits mehrere Brandstiftungen eingestanden hat.

In dem Vorort Johannisthal im Südosten Berlins und in seiner Umgebung sind seit dem Sommer des vorigen Jahres 15 größere Brände ausgebrochen, deren Ursache immer auf Brandstiftungen zurückgeführt wurde. Durch diese Brände ist ein Sachschaden im Werte von etwa einer halben Million Mark entstanden. Trotz aller Nachforschungen konnte der Brandstifter bisher nicht ermittelt werden. Auffällig war jedoch, daß

Der freiwillige Feuerwehrmann Fritz Kaufmann,

der seit dem vorletzten Sommer zur Feuerwache Johannisthal gehörte, regelmäßig als einer der ersten auf der Brandstelle erschien und in vielen Fällen die Brände auch selbst gemeldet hatte. Erst vor wenigen Tagen hatte Kaufmann den nächsten Brand eines Schuppens zuerst beobachtet, die Feuerwehr alarmiert und sich auch mit größtem Eifer an den Löscharbeiten beteiligt.

Zufällig war Kaufmann jedoch beobachtet worden, als er sich unmittelbar vor Ausbruch des Schuppenbrandes vor dem Holzlagerplatz zu schaffen gemacht hatte. Sein verdächtiges Benehmen veranlaßte einige Personen, die Kriminalpolizei herbeizurufen und Kaufmann in Haft nehmen zu lassen. Bei der Vernehmung leugnete der Verhaftete zunächst, verwickelte sich dann jedoch in zahlreiche Widersprüche und gab schließlich zu, den Schuppenbrand und das Feuer in der Versuchungsmittel für Luft-

schiffahrt angelegt zu haben. Im Laufe des Donnerstagvormittags gelang es dann noch drei Brandstiftern und verschiedene Brandstiftungsversuche ein. Nach dem Ergebnis der Untersuchung fallen Kaufmann insgesamt

15 Brandstiftungen in Johannisthal

zur Last. Die Kriminalpolizei sucht ferner festzustellen, ob Kaufmann auch für zahlreiche Schadenfeuer in dem Berliner Vorort Friedrichshagen in Betracht kommt, an deren Löschung er ebenfalls teilgenommen hat. Da Kaufmann von Brandstiftungen keinerlei Vorteile erzielen konnte und auch keine Motive für Macheakte vorliegen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß man es bei diesem Brandstifter mit einem Geisteskranken zu tun hat. Dem vernehmenden Beamten gegenüber erklärte der Festgenommene, er habe stets eine große Freude an nächtlichen Bränden und sei deshalb mit lebhaftem Eifer bei der Sache gewesen. Es heißt auch, daß Kaufmann wiederholt von Krämpfen befallen worden sei und in letzter Zeit häufig wirres Zeug geredet habe. —

Einbruch in einer Villa

In der Villa eines Berliner Großkaufmanns in dem Berliner Vorort Karlshorst wurde am Donnerstag morgen, während der Villenbesitzer mit seiner Gattin Einkäufe machte und das Dienstmädchen ebenfalls das Haus verlassen hatte, ein Einbruchdiebstahl verübt, bei dem der Täter Schmuckgegenstände im Werte von etwa 70 000 Mark in die Hände fielen. Als das Dienstmädchen nach seiner Rückkehr durch die Zimmer der Villa schritt, fand es auf dem Teppich einen Ring. Das Mädchen fragte die Ehefrau des Kaufmanns nach ihrer Heimkehr, ob sie ihre Schmuckstücke verloren hätte. Die Frau sah sofort in ihrem Kasten nach und entdeckte zu ihrem größten Schrecken, daß fast ihr ganzer, aus alten Erbstücken bestehender Schmuck, verschwunden war.

Der Diebstahl war den Tätern nicht schwer gefallen, weil die Behälter der Schmuckstücke ganz veraltete Schloßer gehabt hatten. Offenbar hatten die Täter die Gelegenheit vorher genau ausgekundschafft. Unter den gestohlenen Schmuckstücken befinden sich eine kostbare Perlenkette mit 72 Perlen und verschiedene Ohrgehänge, Ringe und Anhänger aus Platin, die mit Brillanten besetzt waren. —

Romantische Liebestragödie

Ein blutiges Liebesdrama von echt südländischer Romantik spielte sich unweit der bulgarischen Stadt Philippopol ab. Peter Christow, ein 20jähriger Soldat der Philippopoler Garnison, hatte sich leidenschaftlich in ein junges Bauerntöchterchen verliebt, das indessen seine Liebe unerwidert ließ. Als ihm Penka am letzten Sonntag vor allen Burtschen und Mädchen barfuß einen Tanz ausstieß, entschloß er sich, wie er einem Freunde anvertraute, seinem Liebesgram ein schnelles Ende zu bereiten. Am nächsten Abend verließ Christow heimlich die Kaserne, begab sich in das nahe Dorf Penkas und schlich sich zu nächstlicher Stunde in ihre Wohnung. Mit zwei Schüssen tötete er das mit der Mutter im gleichen Raume schlafende Mädchen. Die sofort alarmierte Polizei konnte den Täter nicht fassen. Am folgenden Tage wurde die Tote beerdigt. Just in dem Augenblick, als der Sarg ins Grab gesenkt wurde, ertönte in der dichtbelaubten Krone der hohen Linde, die neben der Begräbnisstätte stand, der Knall von drei scharfen Gewehrjähren. Heillose Panik bemächtigte sich des Trauergesolzes. Die Leidtragenden, mit dem Popen an der Spitze, flüchteten vom Friedhof. Als nach der ersten Bestürzung einige beherzte Burtschen den Baum ersteigen wollten, hörten sie oben mit feterlicher Stimme den Ruf: „Drei Salutschüsse zu Ehren meines toten Mädchens, die vierte Kugel für mich!“ Im gleichen Augenblick krachte ein neuer Schuß, und Christow fiel tot vom Baum an das noch offene Grab der Penka. . . . —

Arterienverkalkte!
Leute mit hohem Blutdruck, Gicht, Hämorrhoiden, Stoffwechselkrankheiten und sonstigen Alterserscheinungen, verwenden mit denkbar bestem Erfolg (Zeugnisse zur Verfügung) den reingezüchteten indisch-japanischen **Teepilz Fungojapon** zur Selbstbereitung des Teegetränkes. Eine Originalkultur Preis 3.50. Mit genauer Gebrauchsanweisung stets frisch
Kaiser-Otto-Drogerie / Hermann Lorenz
Magdeburg, Alter Markt 28 Telefon 24 804

Bücher
die in Prospekten oder inseraten angekündigt oder im redaktionellen Teil besprochen werden können Sie in der
Buchhandlung Volksstimme
kaufen. Nicht vorrätige werden schnell beschafft



Fertige Federbetten
Oberbett . . . Mk. 42.— 38.— 33.00 30.— 26.— 18.— 17.—
Unterbett . . . Mk. 38.— 32.50 30.— 26.— 22.— 18.— 15.—
2 Kopfkissen . . . Mk. 22.— 16.— 12.— 10.— 9.— 8.50 8.50
pro Stand . . . Mk. 10.— 6.50 7.50 6.50 5.75 4.50 4.50

Aus erster Hand!
erwerbe ich beste, doppeltgewaschene, gereinigte und entleertete, also füllfertig präparierte Federn und Daunen, die Sie bei mir unter Qualitätsgarantie sehr billig einkaufen. Jetzt habe ich wieder eine Reihe preisniedriger Angebote zu offerieren, die Sie veranlassen sollen, gerade jetzt zuzugreifen

Überzeugen Sie sich selber!

Bettfedern und Daunen		Inlette und Dreile	
graue Bettfedern Pfd. Mk. 4.75 3.75 3.25 2.50 1.25 0.90		Anzrüstungen bis zu den feinsten Indanthrenfarben	
weiße Federn und Halbdannen		80 cm Mk. 4.50 3.30 3.— 2.25 2.— 1.90 1.35	
Pfund Mk. 10.50 9.— 7.50 6.50 5.75 5.—		130 cm Mk. 7.50 5.50 4.50 4.— 3.75 3.50 3.25	
Daunen Pfund Mk. 18.— 16.50 12.50 10.50 8.—		115 cm Mk. 5.— 4.25 3.75 3.25	

Daunendecken aus eigenen Werkstätten in allen Preislagen Anzarbeiten von Daunendecken billigst.
Beste und schonendste Bettfedernreinigung
ABHOLEN UND ZUBRINGEN KOSTENFREI.

Bettenhaus Bruno Paris Breiter Weg 4 Hauptpost gegenüber.

Jedes Buch
besorgen wir in kurzer Zeit
Buchhandl. Volksstimme

Wohnungsmarkt
Brautpaar sucht 2 leere Zimmer zum 1. Oktober 1929. Offerten mit Preisang. unt. 2776 a. d. Blst. erb.

Ankauf
Kaufe Habe a. Harb. höchste Preise a. Platz.
Meyer
Kornstr. 105, ab 8 Uhr, Büchsen u. Glas am Lager. Donnerstags 6c. 7.10ff.

Kaufe
Habe a. Harb. höchste Preise a. Platz.
Kornstr. 105, ab 8 Uhr, Büchsen u. Glas am Lager. Donnerstags 6c. 7.10ff.

Spont Spiel

Handball-Stadtkampf Magdeburg-Berlin

Am 29. September findet anlässlich der Sportausstellung ein Handballkampf genannter Städte statt. Durch sorgfältige Auswahl der Spieler kommt Berlin mit der stärksten Mannschaft, der Magdeburg seine altbekannte Vertretung entgegenstellen wird.

Auch die Freie Tennis-Vereinigung Magdeburg erwartet am 29. September eine Berliner Vertretung, und zwar Tennis-Rot, den stärksten Verein von Berlin. Die Tennis-Vereinigung, die auch schon über gute Spieler verfügt, muß jedenfalls mit den Besten antreten, um bestehen zu können.

Handballspiele am Sonntag

Der Sonntag ist wieder reich mit Spielen und guten Paarungen der Mannschaften ausgefüllt. Durch die Vereinstwettkämpfe von Fichte Magdeburg ist nur eine Fichte-Mannschaft im Kampf. Fichte Neue Neustadt und JbM. sind die Gegner, die im Rahmen der Wettkämpfe auf dem Fichtefeld um 16 Uhr spielen werden.

Ein Protektionspiel fahrt noch seiner Erledigung auf dem Fichtefeld um 15 Uhr. Südost und Hohendödelern müssen zur Feststellung des Drittschiedsrichters in der 1. Klasse ihre Kräfte messen. Gebühret Hohendödelern, so muß es mit dem JbM. um den Zweitbesten der 2. Klasse und um den Verbleib oder Abstieg spielen. Sollte Südost der Sieger sein, sind beide Mannschaften runktgleich und ein nochmaliges Spiel wäre die Folge.

Vorwärts Fernersleben tritt mit fünf Mannschaften auf den Plan. Die erste Mannschaft, die wiederum Bezirksmeister ist, trifft mit Diesdorf zusammen. Remigleich Diesdorf am Sonntag einen hohen Sieg über Südost erringen konnte, so müssen sie in diesem Spiel alles hergeben, um den Fernerslebern Handzukehen 15 Uhr Fort I. Auch Südost wird ermuntert wieder. Als Gegner hat es sich Stadium verpflichtet. Beginn 15 Uhr. Stadtpark. Der Weimer der 2. Klasse, Tanagerhütte, hat den Gruppenmeister Holsleben zu Gast. Beide Mannschaften sind in der Spielstärke gleich. 17 Uhr um 16 Uhr spielen Groß-Ottersleben I und Borussia I in Groß-Ottersleben. Borussia wird wohl etwas mehr dem Spiel haben. Rad Salzleben und Freieren Blösch haben sich um 14 Uhr in Bad Salzleben gegenüber Cracau I und Freieren I spielen auf der Straße 15 Uhr. Bennedebek I spielt gegen Südost II 14 Uhr Südost I gegen Südost III 15 Uhr.

Untere Mannschaften: Borussia II gegen Gerwisch II 16.30 Uhr. Fernersleben II gegen Diesdorf II 14 Uhr. Fernersleben III gegen Cracau: Süd II 17 Uhr. JbM II gegen Niederschleichen I 15 Uhr. Südost II gegen Südost III 14 Uhr. Tanagerhütte II gegen Holsleben II 15 Uhr.

Jugend: Niederschleichen I gegen JbM. I Gemeindefeld 14 Uhr. Diesdorf I gegen Südost I Gemeindefeld 13 Uhr. Südost I gegen Freiere I Nordost 13 Uhr. Tanagerhütte I gegen Holsleben I 16 Uhr. Fichte Altsiedel I gegen Holsleben I 10 Uhr. Tanagerhütte II gegen Holsleben II 14 Uhr. Holsleben II gegen

Eintracht Neustadt II 11 Uhr. JbM II gegen Südost II 16.30 Uhr.

Schüler: Südost I gegen Eintracht Neustadt I 10 Uhr. Bennedebek I gegen Südost I 13 Uhr. Sportlerinnen: Auf dem Fichtefeld spielen Sudenburg gegen Alte Neustadt. Borussia und JbM. spielen um 14 Uhr auf dem Zwischewerk 3a.

Die Treffen bei den Fußballspielern

Am Sonntag gehen zu den Serienspielen in der 1. Klasse 16 Mannschaften in den Kampf. Und die unteren Mannschaften und die der Jugendklasse werden für lebhaften Betrieb auf den Sportplätzen sorgen. Die heißen Tage haben nachgelassen, nun haben die Spieler und Zuschauer es auf den Sportplätzen leichter. Hoffentlich bringen die letzten Spiele der Serie noch guten Sport. Die Tage der Meisterschaft rücken immer näher. Es ist aber noch unklar, wer in diesem Jahre die Meisterschaft „einfahren“ wird. Vermutlich werden sich die beiden Südoststädter zum Kampf um das Leder stellen. Was nützt aber zurzeit alles Kombinieren? Warten wir ab, wir werden schon sehen.

Morgens treffen wir in Magdeburg und in Burg je ein Spiel an. 11.15 Uhr stellen sich auf dem Fort I in Magdeburg-Buckau die Sportfreunde aus der Sudenburg und Magdeburger Fußballklub. Beide Mannschaften haben am vergangenen Sonntag adrebare Resultate erzielt. Am kommenden Sonntag wird das Spiel über reich an interessanten Momenten sein. In Burg erwartet der Bürger Fußballklub Sturm Eisenort. Anstoß 11.45 Uhr. Sicher werden die Ambente diesen Kampf für sich entscheiden. Wenn Sturm 07 am Sonntag sich nicht ordentlich ins Zeug legt, dann geht auch das Spiel gegen Fortuna Warleben, das 15 Uhr auf dem Platz an der Umfassungstraße stattfindet, auch noch verloren. Die Treffen zwischen genannten Vereinen waren schon immer interessant, auch am Sonntag wird es so sein. In der Kolonie in Burg treffen sich Sturm Südost II und die Bürger Turner. Dieses Spiel wird ein Treffen der Spitzenmannschaften sein. Ein gutes Spiel dürfte man wohl erwarten. Start ist 16 Uhr. Den Kampf, den Wader Neuhaldensleben 15 Uhr auf dem Gänseanger in Neuhaldensleben gegen Fußballklub Cracau bestreitet, werden die Genossen aus dem Christlichen höher gewinnen. Oder ist Wader von allen „Siegegehörten“ verlassen? — 14 Uhr erwartet Germania Burg Weistof Südost II. Mit diesem Treffen hat die Bürger Sportgemeinde einen zweiten Großkampf. Die Höhe haben sicher großes Interesse, diese wertvollen Punkte mit nach Südost zu nehmen. Die Germanen können aber auch noch Klusunfre gebrauchen. Borussia und Eintracht Süd stellen sich 15 Uhr in der Sudenburg dem Schiedsrichter. Nur knapp verloren die Borussia gegen Weistof am letzten Sonntag. Trotzdem die Mannschaften in der Tabelle nicht besonders gut stehen, wird das Treffen sicher seine Reize haben. — Zur gleichen Zeit gibt in Fersleben der Freierenmann den Ball frei. Als Gastmannschaft stellen sich die Freieren Turner aus Bennedebek. — Auf der

Zitabelle erwartet Eintracht 02 die Germania aus Burg mit der zweiten Garnitur. Anstoß ist 15 Uhr.

Die Spiele in der Egelner Mulde beginnen 15 Uhr. Unseburg erwartet Klein-Wanzleben. Groß-Rodensleben wird auf eigenem Platz gegen Wader Westeregeln spielen. Eilsleben und Groß-Wanzleben stellen sich in Eilsleben.

Von den Spielen der unteren Klassen möchten wir noch folgende Treffen erwähnen: Salzleben gegen Eintracht Süd 14 Uhr, Wellen gegen Olbenstedt und Meichen-dorf gegen Groß-Ammensleben 15 Uhr, Genthin gegen Elbeu 15 Uhr, JbM. I gegen WDR. III 15 Uhr und Bahldorf gegen Weistof III 11.45 Uhr in Groß-Ammensleben.

Als Gesellschaftsspiel ist uns noch das Treffen zwischen Roggk und Egenstedt um 14.45 Uhr bekannt.

Fichte-Sportfest in Neue Neustadt

Am Sonntag veranstaltet der Turn- und Sportverein Fichte Magdeburg auf seinem eignen Platz in der Neuen Neustadt, Lübecker Straße 68, sein Sportfest. Die Meldungen dazu sind von allen Fichteabteilungen zahlreich eingegangen, auch hat sich der Sportverein JbM. mit seiner Kampfmannschaft dazu eintragen lassen. Die Kämpfe sind als Vereinstwettkämpfe gedacht, auch sollen die Abteilungsmeisterschaften in Form eines Vereinsgeheimkampfes ausgetragen werden. Die Sportler werden also in stärkster Besetzung zu den einzelnen Konkurrenzarten antreten, so daß die Gewähr für guten Sport gegeben ist.

Die Veranstaltung beginnt 9 Uhr und wird bis 18 Uhr dauern. 14.30 Uhr beginnen die Hauptkämpfe. Die Sportlerinnen von Sudenburg und Alte Neustadt werden sich im Handballspiel gegenübersehen, auch werden die älteren Turner von Neue Neustadt und Alte Neustadt ein Handballspiel austragen. Als Abschluß des Tages findet ein Handballspiel JbM. gegen Neue Neustadt statt. Diese Veranstaltung ist die letzte in diesem Jahre.

Für jedes Fichtemitglied, ob aktiv oder passiv, heißt es am Sonntag: Auf zum Fichtesportfest! Es ist jedem Gewissen überlassen, sich zu beteiligen, kein Fichtemitglied darf fehlen!

Aber auch an die Arbeiterchaft Magdeburgs soll der Ruf ergehen, recht zahlreich zu erscheinen und mit zu demonstrieren für den Gedanken des Arbeitersports. Der Eintrittspreis für die gesamte Veranstaltung beträgt 80 Pf.

Vorwärts Fernersleben auf Fort I

Zum Abschluß der Sommersaison veranstaltet Vorwärts Fernersleben am Sonntag auf Fort I ein Vereinstsportfest. Nach gemeinsamem Abmarsch vom Vereinslokal 13.45 Uhr, beginnt um 14 Uhr auf dem Fort I ein Dreikampf, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelföhen in A-, B- und C-Klasse sowie beiden Jugendjahrgängen. Anschließend sind Vereinsmeisterschaftskämpfe in allen Sportarten.

Für besondere Abmessung werden die Stafetten-Wettkämpfe sorgen. Auch die Kinder wollen nicht zurückstehen und tragen ebenfalls sportliche Wettkämpfe aus. Der Höhepunkt der Kinderlustigkeit wird die humoristische Stafette hervorgerufen. Zum Abschluß der Veranstaltung finden ab 16 Uhr Handballspiele mit folgenden Gegnern statt: Fernersleben III gegen Eintracht Süd I. Fernersleben II gegen Diesdorf II. Fernersleben II gegen Diesdorf I.

Rad- und Kraftfahrer

Die Motorradfahrer der Ortsgruppe Groß-Magdeburg und Umgegend fahren am Sonntag nach der Heide. Treffpunkt Endstation Neue Neustadt 9 Uhr.

Abteilung Buckau: Die Radfahrer veranstalten eine Fuchsjagd. Es müssen sich sämtliche Sportgenossinnen und -genossen daran beteiligen. Treffpunkt Leipziger Straße, „Neuer Schwan“, 8 Uhr.

Abteilung Alte Neustadt: Die Radfahrer treffen sich 8 Uhr am Bahnhofplatz zur Fahrt nach dem Felsenberg. —

Die Gemeinheit kennt keine Grenzen

Bei den Kommunisten ist alles möglich. Ohne jedes Verantwortlichkeitsgefühl haben sie unter nachfolgender Ueberschrift im Sportteil in Nr. 185 der „Tribüne“ unsern Verwalter auf die gemeinste Art verleumdelt.

Unterjählungen in der Turn- und Spielplatz-Genossenschaft

Dem Verwalter der Turn- und Spielplatz-Genossenschaft ist zum 1. Oktober vom Aufsichtsrat sein innegehabtes Verhältnis zur Genossenschaft gekündigt worden. Die Gründe sind in einem Fehlbetrag in Höhe von weit über 1000 Mark zu suchen. In einer gründlich durchgeführten Revision konnte die Schuld an dem fehlenden Geldbetrag dem Verwalter nachgewiesen werden. Wohlweislich sind die Unterjählungen bisher aus politischen Gründen der Öffentlichkeit verschwiegen. Seit der Aufdeckung des Betrugs liegen schon weit über 8 Wochen zurück. Der Uebelthäter müßte nur in den Reihen der Kommunisten zu suchen sein, dann wäre schon längst wieder von dem Verbrechen die Rede. So aber ist es ja ein treues Geschäft der SPD.

Noch heute ist der Schuldige eine führende Persönlichkeit im Lager der Arbeiterturner. Unterdessen schließt man oppositionelle Arbeiterportler wegen ihrer revolutionären Gesinnung und Teilnahme am Kreislauf der Opposition in Berlin aus. Wirklich, ein Musterbeispiel reformistischer Koalitions-politik!

Die einzige Wahrheit an dem Artikel ist, daß unser Verwalter noch heute ein führendes Mitglied in der Arbeiterportbewegung ist. Nie wurde von uns dem Verwalter gekündigt. Nie hat eine Revision wegen eines Unterjählungsverdachts stattgefunden. Nie konnte ihm ein Fehlbetrag nachgewiesen werden. Folglich bestehen auch die 8 Wochen Vertuschungszeit nur in der Phantasie der Verleumder in der „Tribüne“. Ist das die Moral der sogenannten Oppositionsgegner? Dann ist sie schon schwer vor die Hunde gegangen. Die Arbeiterportbewegung kann sich nur beglückwünschen, solche Leute aus ihren Reihen entfernt zu haben.

G. Roeder, Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Mitteilungen der Sportvereine

Handballspiele am Montag den 30. September, 20 Uhr, bei Grünom. Staatskriegerklub 2. — Alle Sportlerinnen, Sportler, Kampfrichter und Förderer müssen am Sonntag 9 Uhr geschlossen vor dem Fichtefeld antreten. Turnschuhe und Bandmache mitzubringen. Nachmeldungen müssen bis 8 Uhr erledigt sein.

11.30 Fernersleben. Freitag den 29. September, 20.30 Uhr, im Vereinslokal Fichtesportfest. Sonntag 14.30 Uhr Abmarsch vom Vereinslokal zu den Vereinstwettkämpfen auf Fort I.

Kreisführungsversammlungen. Die Vereinsversammlungen finden morgen Sonntagabend ab 10 Uhr in der Geschäftsstelle des 2. Bezirks Ratswange-Platz 1, Eingang Saalstr. 10, statt.

Die Magdeburger Turner sorgen für Einheit

Die SPD. hat zum Generalschlag zur Eroberung des Arbeiterturns aus. Zwei Organisationen, die mit dieser Aufgabe betraut sind, haben sich in Berlin gebildet. Sie bestehen aus mit jedem beliebigen Mittel in allen Teilen des Reiches zum Ziele zu kommen.

Die Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport wußt und sieht, um nicht viele Sportler in Gegenlag zu den Bestimmungen des Bundes zu bringen, damit sie aus den Verbänden ausgeschlossen werden und die Revolution führen. Die Interesentoren glauben daran, daß diesem Zustand die legalen Verbände nicht lange zuweilen können und die Einheit auf revolutionärer Basis (das: kommunistischer Staatslage) mit folgenden Bahnen wieder herstellen.

Es haben sich in dieser Sache beschlossen geteilt und werden dabei von den kommunistischen Wörtern auch noch gründlich hergehen, denn die zweite Berliner Organisation, die Interessengemeinschaft für Arbeitersport G. S., bezieht sich hauptsächlich auf die Interessentoren in diese Interessengemeinschaft zu bringen, die weiter nicht in als der kommunistische Gegenstand der Zusammenkünfte für Arbeitersport und Sportturner.

Aus diesen Verbänden sollen endlich alle Genossen das wahre Gesicht der Einheitsfront erkennen.

Es ist nun noch eine Frage der Zeit, bis die in seinen gebildeten haben den kommunistischen Wörtern auch noch gründlich hergehen, denn die zweite Berliner Organisation, die Interessengemeinschaft für Arbeitersport G. S., bezieht sich hauptsächlich auf die Interessentoren in diese Interessengemeinschaft zu bringen, die weiter nicht in als der kommunistische Gegenstand der Zusammenkünfte für Arbeitersport und Sportturner.

Zur Bildung dieser Verbände sollen einige Punkte folgen:

Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport

Gründungsleiter: Kurt C. S.

Sitzungsort: Straße 22 H. 1. Sonntag 1929.

Genosse Altmann

Genosse Altmann

Genosse Altmann

Genosse Altmann

Genosse Altmann

Genosse Altmann

Genosse Altmann

Genosse Altmann

Genosse Altmann

Genosse Altmann

Genosse Altmann

Genosse Altmann

gut darstellen, daß Du in Nürnberg eine Bewegung zum Anstoß an die Interessengemeinschaft, der wohlgerichtet auch vor allen Dingen im Land befindliche Vereine angehören sollen, in Szene setzen. Mit dem 15. September 1929 kommt eine jeweils monatlich erscheinende Zeitschrift „Karte Sportturner“ heraus, für deren laufende Verbreitung hauptsächlich bei den Funktionären Du Sorge tragen wirst.

Sie sind uns über darüber, daß wir von Dir eine ungeheure Arbeit verlangen, aber sie ist notwendig und muß daher auch geleistet werden. Wir hoffen recht bald von Dir zu hören und beizustehen mit freiem Sportgeist.

Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport.

(gez.) Interessentoren: Sauer?

Daß in Sachen noch ein so gutes Zusammenarbeiten der Sportler beider Richtungen besteht, paßt den Kommunisten natürlich nicht. Sie haben sich an maßgebende bekannte Funktionäre gewandt, die über Partei angehören. Diese haben sie instruiert, wie sie die Verbände der SPD. durchzuführen haben, um endlich auch in Sachen den gewünschten Erfolg zu haben. Vor Geldangeboten steht man bei der Organisation des kommunistischen Bundes nicht zurück. Wir werden sicher aus Sachen bald hören, ob die betreffenden Funktionäre weiter ihrem Bund treu bleiben oder ihrer Parteiparole folgen werden.

In Magdeburg

haben sich die Nachschichten bisher in der gleichen Weise bewegt. Die Spieler und Zuschauer, als die kommunistischen Vertrauensmänner, hatten sich als erste durch Teilnahme an Zeiten der Interessentoren außerhalb des Bundes. Ihr bestmögliches Bemühen ist es natürlich, nach jeder Seite Genossen den gleichen Weg gehen zu lassen. Sie haben einige Erfolge gehabt, natürlich wieder bei Unterjählungen. Daß diese Unterjählungen ausgeschlossen wurden, ist ihnen selbstverständlich klar gewesen. Sie sind auch genügend gewarnt worden.

Das Gefühl, das jetzt in der „Tribüne“ darüber angeklagt wird, geschieht in größter Scheinheiligkeit! Daß die Unterjählungen sich noch ein wenig ereignen, zeigt die Vorgänge, welche die Genossen aus der Turnersparte immer noch gegen ihren Verwalter, Paul Göge, gehabt haben. Er mußte sich zu, wie von gegen die Spitze von den Waderaner Schiedsrichtern unterwürdig wird. Er findet dabei nichts Unrechtes und schreitet auch nicht ein. Als der gesamte Bezirks-Sportverband dazu Stellung nahm, billigte der Vorstand nachsamerträglich durch Zusammenführung die Handlungsweise der Unterjählungen.

Wird sich die Magdeburger Turnersparte wehrhaft die Festigkeit ihrer Vorstände

gefallen lassen? Soll die hohe Organisation weiter unermüdet werden? Sollen die politisch Unterjählungen weiter irregulär werden?

In die andere Richtung getrieben hat die Wader nicht heran, weil sie wissen, daß dem das Augen oben man gedrückt werden. Nachschichten Partei und bestmögliche oppositionelle Unterjählungen muß die Antwort auf das schändliche Verbrechen der Turnersparte sein!

So ist in der „Tribüne“ zu lesen. Die höchste Maß schon so haben wir ihren Genossen bei dem Zusammenlag, daß ihr jetzt etwas lange pausieren wird bei dem Zusammenlag.

Genosse Sauer für die Begründung wurde es, wie übertrieben für die höchste, notwendige Unterstützung zu sorgen. Ein außerordentlich hoher Verdienst ist anzuerkennen, der nicht von den Kommunisten hat in der Arbeiterportbewegung aufzuheben und sich nach dem Weg zeigen, daß die Magdeburger Turnersparte in ihrer Gesamtheit und den besten freiwillig anerkennen müssen haben.

Kleine Chronik

Halsmann-Gebichte

Auch die weiteren Reagenvernehmungen im Halsmann-Prozess verliefen für den Angeklagten durchweg günstig. Mit großer Erregung setzte sich Halsmanns Schwester für die Unschuld ihres Bruders ein. Auf Verlangen des Staatsanwalts werden dann einige von Halsmann verfasste Liebesgedichte verlesen. Halsmann erklärt dazu, die Gedichte stellten eine Verflüchtigung bekannter Dichter, wie z. B. Ringelnah und Morgenstern, dar. Auf Antrag des Verteidigers erfolgte die Verlesung der Gedichte unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Nach Verlesung des Briefwechsels Halsmanns mit seinen Eltern gab der eine Verteidiger Kenntnis von einem anonymen Brief, in dem ein Unbekannter sich selbst der Ermordung des alten Halsmann begüßigte. Das Gericht ließ auf Antrag des Verteidigers diesen Brief diktystopieren (Untersuchung auf Fingerabdrücke).

3 Wochen Gefängnis für den Zepelin-Passagier

Zu Friedrichshafen, 20. September. Der letzte blinde Passagier des Luftschiffs Graf Zeppelin, der 18 Jahre alte Wädeling Josef aus Lütgendortmund in Westfalen, der seinerzeit von der Decke der Halle auf das Luftschiff herabgehungen war und die Fahrt nach Lakehurst mitgemacht hatte, wurde vom Amtsgericht Lütgendortmund wegen Hausfriedensbruchs zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde auf die Untersuchungshaft angerechnet, in der sich der junge Mann nach der unzeitigen Rückfahrt auf einem Ozeandampfer in Hamburg befunden hat.

Autobusunfall im Berliner Tiergarten

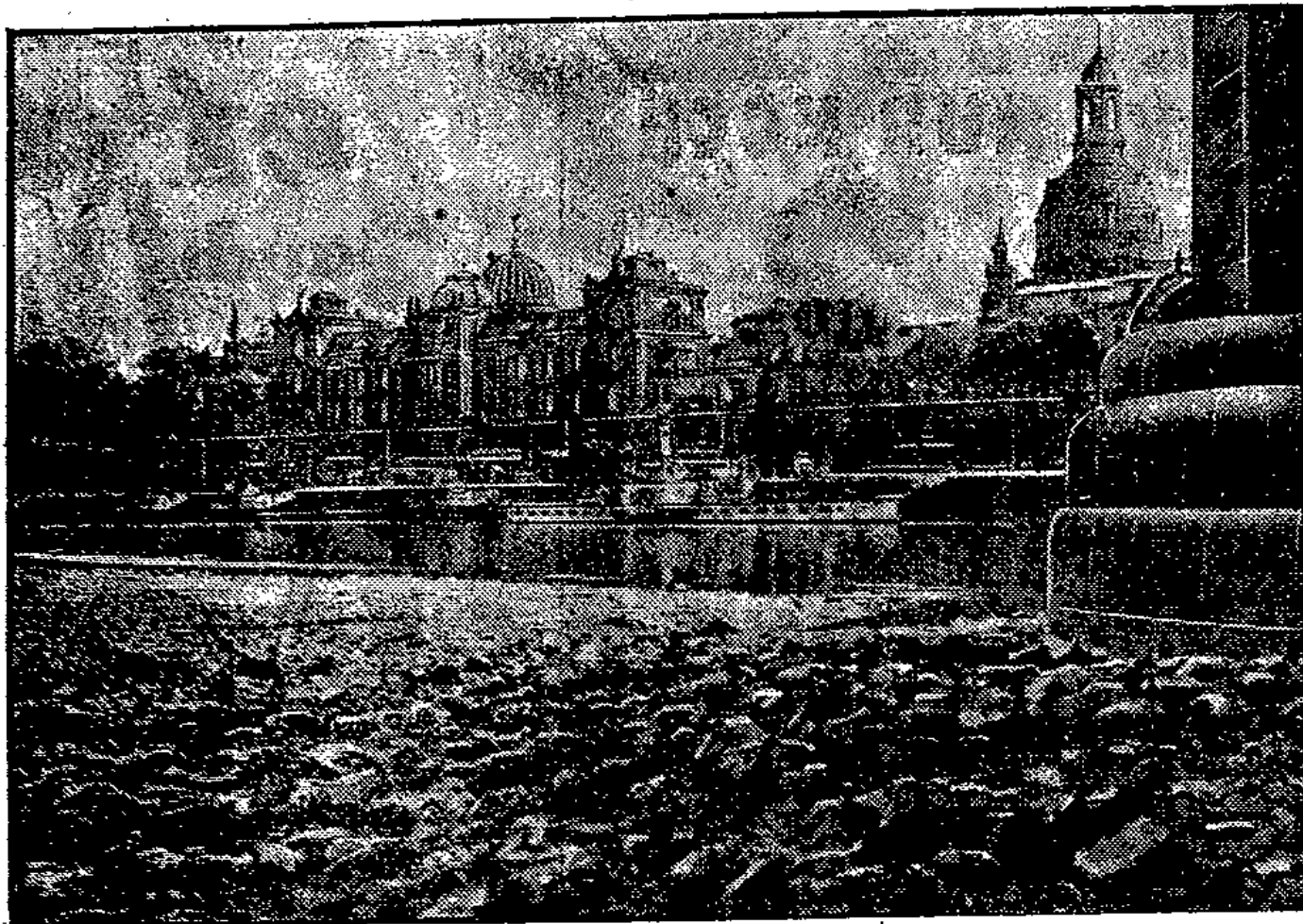
Am sogenannten Kleinen Stern im Berliner Tiergarten fuhr am Donnerstag mittag ein vollbesetzter Autobus, als der Führer einem quer über den Weg kommenden Pferdewagen ausweichen wollte, mit voller Wucht in eine alte Baumgruppe und ritz dabei einen Baum um. Etwa 30 Fahrgäste trugen Quetschungen, Quetschungen und Schnittwunden im Gesicht und an den Armen davon. Der Führer des Autobus mußte mit Verletzungen am Arm, am Rücken und an den Füßen ins Krankenhaus gebracht werden. Der über die halbe Breite der Chaussee gefürzte Baum, der bei seinem Fall die Oberleitung der Straßenbahn durchschlugen hatte, wurde von einer Feuerwehrmannschaft mit einem Kran weggeräumt. Die zersplitterten Oberleitungen der Straßenbahn konnten nach kurzer Zeit durch einen sogenannten Turmwagen der Straßenbahn wieder instand gesetzt werden.

Flugzeug abgeflürzt. Am Donnerstag nachmittag stürzte in Schneidemühl ein Leichtflugzeug der Bayerischen Flugzeugwerke in Augsburg ab. Von den beiden Insassen war der Hauptmann a. D. Hermann, einer der ältesten deutschen Flugzeugführer, auf der Stelle tot. Der Pilot Dr. Liebig erlag seinen schweren Verletzungen kurze Zeit nach dem Unglück im Schneidemühl Krankenhaus. Das Flugzeug wurde vollständig zerschmettert.

Neue Rekord. Auf der Seidenstraße von München nach Freising stellte am Donnerstag der bekannte Münchner Rotorenführer Henne mit einer neuen Kompressormaschine der Bayerischen Flugzeugwerke neue Weltrekorde über 1 Kilometer und über eine englische Meile bei fliegendem und stehendem Start auf. Bei fliegendem Start erreichte er in der 750 ccm-Klasse über 1 Kilometer einen Stundenrückschnitt von 216 Kilometer, wobei

Katastrophaler Diebstahl des Elbespiegels

Die Reise von mehr als 85 regenlosen Tagen wurde für die Flußschiffahrt zur Katastrophe. Selbst das breite Elbebett ist fast ganz ausgetrocknet. In der schmalen Wasserrinne drängen sich die Dampfer, für die jede Weiterfahrt unmöglich ist. Die Frachtgüter mußten auf die Eisenbahn umgeladen werden. Der Schaden, der durch die teureren Frachtarife entsteht, geht in die Millionen. — Das ausgetrocknete Elbebett bei Dresden. Im Hintergrund die Dresdner Akademie.



er den bisher von dem Engländer Le Vad im August dieses Jahres aufgestellten Rekord von 208 Kilometer erheblich überbot. In der 1000 ccm-Klasse erreichte Henne ein Stundenmittel von 218 Kilometer. Bei stehendem Start kam er auf 150 Kilometer, wobei er den ebenfalls von einem Engländer gehaltenen Weltrekord um 11 Kilometer verbesserte. Alle Rennen wurden in Gegenwart von Vertretern der offiziellen Sportbehörden gefahren.

Gerüststurz. In der Nähe von Wels stürzte am Donnerstag ein etwa 10 Meter hohes Baugerüst ein und begrub etwa elf dort beschäftigte Arbeiter unter seinen Trümmern. Einer von ihnen wurde nur noch als Leiche geborgen. Zwei waren lebensgefährlich verletzt, während der Rest mit leichten Verletzungen davon kam. Die Ursache des Einsturzes ist bisher unbekannt.

Ein Personenzug durch Guschrecken aufgehalten. In der Nähe der bulgarischen Ortschaft Broza auf der Eisenbahnstrecke Sofia-Bislin wurde ein Personenzug durch einen Guschreckenschwarm zum Stehen gebracht. Die Insekten hatten sich in so dichtem Schwarm auf die Gleise niedergelassen, daß die Wägel der Eisenbahnwagen sich infolge Festhaltens einer Reibung um sich selbst drehten.

Sihereford. In Neuhort war am Donnerstag eine Temperatur von 40 Grad zu verzeichnen. Die Rekordhöhe vom 8. September wurde damit wesentlich überschritten.

Der Vulkan Montbela auf der Insel St. Vincent (Martinique), dessen katastrophaler Ausbruch im Jahre 1903 den Tod von über 2000 Personen zur Folge hatte, entsaltet seit einigen Tagen wieder eine beängstigende Tätigkeit. Besonders heftig ist der Ausbruch, daß die meteorologischen Verhältnisse auf der Insel heute genau die gleichen sind wie im dem Unglücksjahr 1903. Die Räumung der umliegenden Ort-

schaften St. Pierre und Mont Rouge wird beschleunigt. Ein starker Aschenregen, begleitet von einer ungewöhnlich heftigen Gitzewelle, bedeckt den Berg in weitem Umfang. Auf der Nordseite des Vulkans hat sich ein neuer Krater geöffnet, dem große Wollen mit großen Quantitäten Gasen entweichen.

Mineralexplosion auf einer italienischen Werft. Auf einer Werft in der Nähe von Bari ging am Donnerstag vorzeitig eine Mine in die Luft. Zwei in der Nähe befindliche Arbeiter wurden einige Meter weit weggeschleudert. Einer von ihnen war auf der Stelle tot. Der zweite erlitt so schwere Verletzungen, daß er das Augenlicht verlor.

Ein Hundemassenmörder. In und bei Manchester sind in den letzten Wochen zahlreiche Hunde auf der Straße vergiftet aufgefunden worden, darunter eine Reihe sehr wertvoller Tiere. Der unbekannte Hundemörder besaß sogar das Gemüt, den Leuten, deren Hund er vergiftet hatte, telephonisch mitzuteilen, wo der Kadaver zu finden sei. Einer englischen Zeitung schrieb der Hundemörder auf einer Postkarte, er habe bisher 50 Hunde getötet und werde erst einmal eine kleine Pause eintreten lassen. Der letzte Hund, der ihm zum Opfer gefallen war, gehörte dem Polizeipräsidenten und war ein kostbarer Staffhund. Offenbar handelt es sich bei dem Tiermassenmörder um einen Geisteskranken.

Bei der Arbeit verunglückt. Zwei Arbeiter der elektrischen Zentrale des bulgarischen Badesortes Warna waren mit der Legung einer Lichtleitung beschäftigt, als plötzlich ein Kabel der Hochspannung riß und auf sie fiel. Vom elektrischen Strom getroffen stürzten die Leute von dem hohen Leitungsmast so unglücklich in die Tiefe, daß sie beide, schon schwer verbrannt, das Genick brachen. Die Unglücklichen waren auf der Stelle tot.



das alles sparen Sie

wenn Sie bei uns kaufen. Wir zeigen Ihnen die große Auswahl, unter der Sie bestimmt schnell das Richtige finden.

Wir bieten Qualitäten, von denen Sie nie enttäuscht sein werden.

Und vor allem bringen wir Preise, die es Ihnen erlauben, jede neue Mode mitzumachen, ohne daß Sie Ihren Garderoben-Etat dabei überschreiten.

Reizendes Woll-Kleid
aus Crepe Cash mit modernem Wollstoff in lebhaften Farben
19.75

damit **Filz-Toque**
mit zweifarb. Wollschmelz. mod. Farben **4.90**

Frisches Sportkleid
aus reinwollenem Composéstoff in Glocken- oder Falten-Rock
29.75

damit **Vornehme Glocke**
aus Filz-Soleil mit Stepperei u. Bandgerüst **3.95**

Elegantes Nachmittags-Kleid
aus reinseiden. Crepe de Chine mit mod. Stickerei, Glocken-Aermel und Rock
39.-

damit **Elegante Filz-Glocke**
mit Blüten und farbigen Unterrand **7.75**

Zahlungserleichterung durch die Kassenkredit-G.m.b.H. Kautstraße 4, 1

Lange & Münzer

MAGDEBURG BRITTEWEG 9-11